



JAHRESBERICHT IFP STZ 2021/2022

Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren

BERLIN



Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung
Oranienstraße 106
10969 Berlin
Tel.: (030) 9028-0
www.berlin.de/sen/asgiva

Fachlicher Ansprechpartner

Jonas Wulf
Tel.: (030) 9028 1714
E-Mail: Stadtteilzentren@SenASGIVA.berlin.de
<https://www.berlin.de/sen/soziales/buergerschaftliches-engagement/stadtteilzentren/>

Titelbild

SenASGIVA, Jonas Wulf

Stand

Juni 2024

Inhaltsverzeichnis

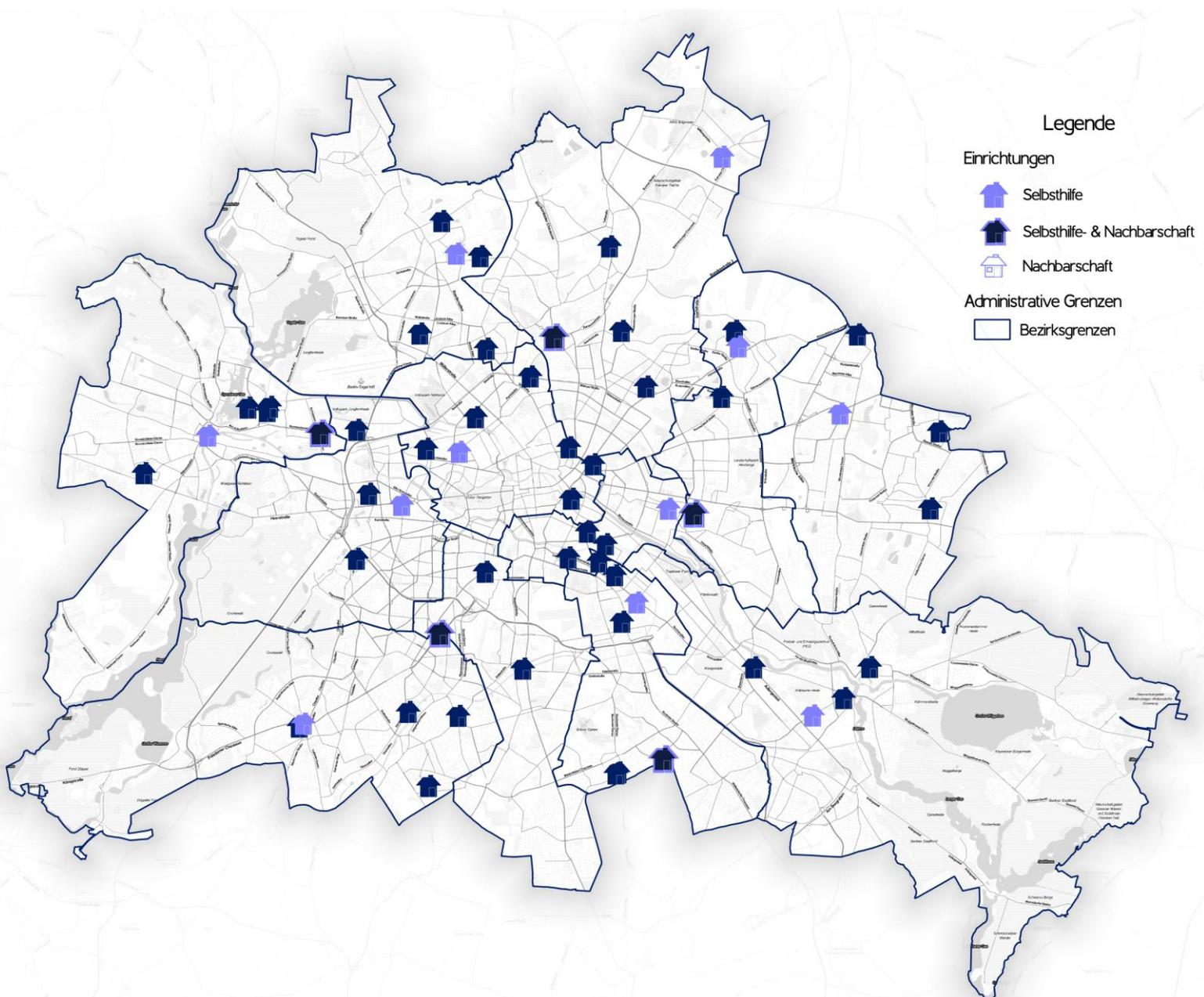
Auf einen Blick	3
Jahresbericht IFP STZ 2021/2022	5
Vorbemerkungen	5
Der Rahmenfördervertrag (2021 bis 2025)	5
Allgemeine Einführung	6
Willkommenskultur und Lebendige Nachbarschaft	6
Stärkung sozialer Infrastruktur	7
Grundlagen der Arbeit	8
Auswertungsgrundlagen für den Jahresbericht	9
Gremien	11
Kooperationsgremium im IFP STZ	11
Finanzplanung	12
Zusätzliche Mittel und Synergien im Berichtszeitraum	19
Europäischer Sozialfonds (ESF) - Instrument Bürgerschaftliches Engagement	19
Europäischer Fond für Regionale Entwicklung (EFRE)	19
Europäischer Sozialfonds (ESF) - Instrument Mobile Stadtteilarbeit	21
Zweckertrag PS-Sparen und Gewinnen	23
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB)	24
Programm Berliner Großsiedlungen	24
Landesprogramm Berliner Familienzentren	25
Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser	26
Steuerung und Weiterentwicklung	27
Ergebnisse 2021/2022	27
Ergebnisse der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit	32
Einführung der kooperierenden LIGA-Verbände	32
Charlottenburg-Wilmersdorf	35
Friedrichshain-Kreuzberg	38
Lichtenberg	41
Marzahn-Hellersdorf	44
Mitte	47
Neukölln	50
Pankow	53
Reinickendorf	56
Spandau	58
Steglitz-Zehlendorf	61
Tempelhof-Schöneberg	64
Treptow-Köpenick	67
Ergebnisse der gesamtstädtischen Projekte	69

Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. (VskA)	69
Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle - SEKIS (selko e.V.)	69
Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.	70
Landesfreiwilligenagentur Berlin e.V.	70
Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. - Theater der Erfahrungen	71
Ausblick 2023/2024	72
Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren	72
EFRE-Programm Stadtteilzentren III	72
ESF-Instrument Mobile Stadtteilarbeit	73
Ausbau und Stärkung von Stadtteilzentren	73
Qualität	73
Versorgungsrichtwerte	73
Abschluss	74

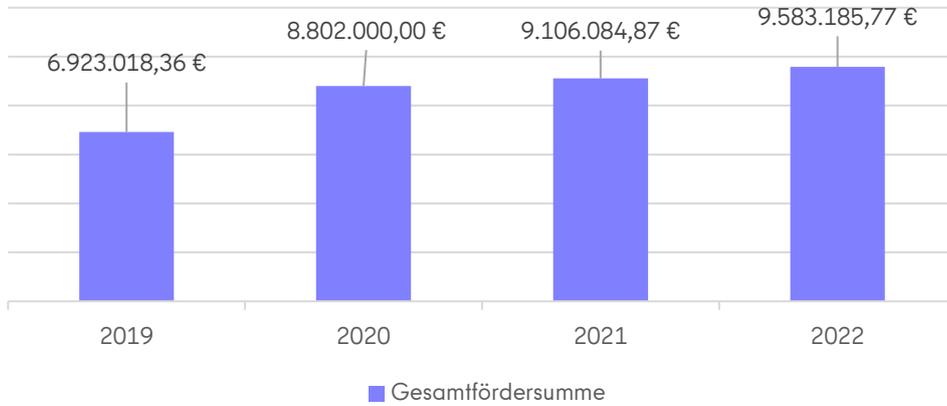
Auf einen Blick

Das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ) hat im Berichtszeitraum eine große Anzahl gesamtstädtisch ausgerichteter Stadtteilzentren, Selbsthilfekontaktstellen und übergreifender Angebote durch staatliche Zuwendungen gefördert. Die Grundlage hierfür bildet der sogenannte Rahmenfördervertrag (siehe dazu Abschnitt „Rahmenfördervertrag“). Dieser Vertrag definiert Zielsetzung und Angebotsbereiche des Programms. Das darin definierte Leitziel ist, gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden die soziale Infrastruktur zu erhalten und weiterzuentwickeln.

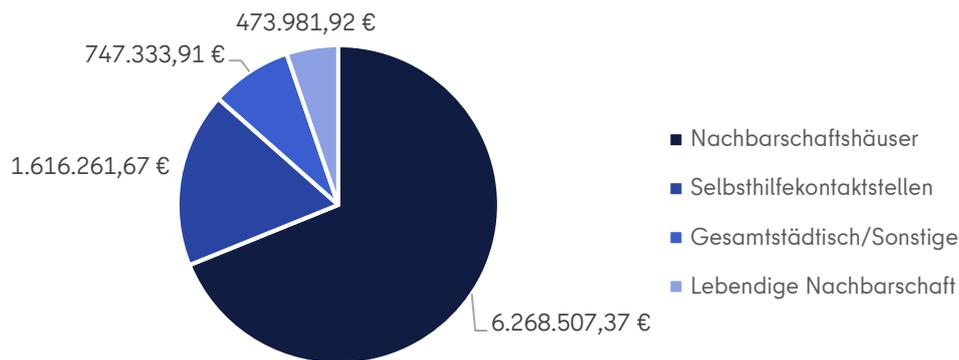
Im Berichtszeitraum ergaben sich weitere Schwerpunktsetzungen, zum Beispiel durch den Aufbau bzw. die Aufnahme weiterer neuer Stadtteilzentren in das IFP STZ. Näheres zu den umgesetzten Aufgaben, statistischen Angaben und Verknüpfungen mit ergänzenden Förderbereichen ist nachfolgend aufgeführt.



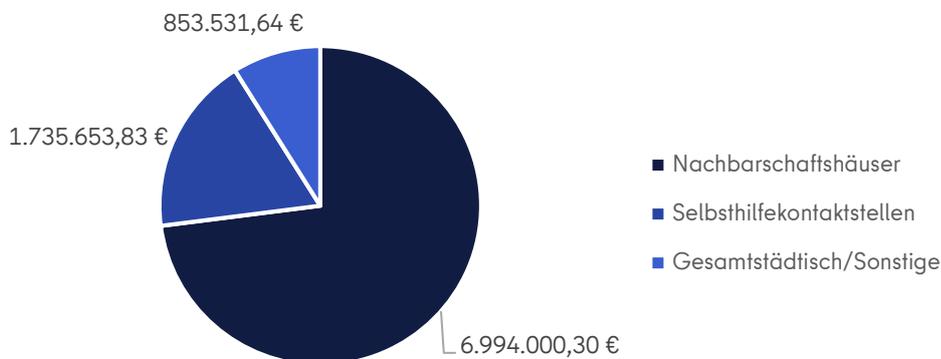
Entwicklung der Gesamtfördersumme IFP STZ über die Jahre (2019-2022)



Mittelverteilung IFP STZ 2021



Mittelverteilung IFP STZ 2022



1

¹ Das Programm Lebendige Nachbarschaft (LeNa) ist im Jahr 2022 verstetigt worden

Jahresbericht IFP STZ 2021/2022

Vorbemerkungen

Der vorliegende Bericht beinhaltet eine zusammenfassende Darstellung der Umsetzung des Infrastrukturförderprogramms Stadtteilzentren für den Zeitraum 2021 und 2022. Die mit dem Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren gesamtstädtisch finanzierte soziale Infrastruktur konnte mit den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege im Land Berlin in den vertraglich vereinbarten Angebotsbereichen auf einem weiterhin hohen Niveau gemeinsam erhalten und weiterentwickelt werden. Insofern wurde das mit dem Rahmenfördervertrag verbundene Leitziel erreicht.

Der Rahmenfördervertrag (2021 bis 2025)

Der Rahmenfördervertrag stellt die Grundlage für die Förderung von gesamtstädtisch ausgerichteten zugewendungsfinanzierten Projekten in den drei Förderprogrammen Integriertes Sozialprogramm (ISP), Integrierte Gesundheits- und Pflege-Programm - IGPP) und Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (im Folgenden: IFP STZ) dar und regelt unter anderem die Formen und Inhalte der Zusammenarbeit der Vertragspartner und die landesseitigen Förderzusagen für den Vertragszeitraum in den Förderprogrammen einschließlich der Spitzenverbandsförderung.

Im Jahr 2018 vereinbarten der Senat, federführend vertreten durch die für Soziales zuständige Senatsverwaltung, sowie die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin die Entwicklung eines 3. Rahmenfördervertrages. In der Folge nahmen die Vertragsparteien entsprechende Verhandlungen über einen Folgevertrag für den Zeitraum 2021 bis 2025 auf. Hierzu wurde eine paritätisch besetzte Vertragskommission gebildet, die wiederum förderprogrammbezogene Unterarbeitsgruppen einsetzte, in denen die förderprogrammspezifischen Aspekte behandelt wurden. Deren Ergebnisse bildeten im Jahr 2020 die Grundlage für den neuen Rahmenfördervertrag einschließlich der entsprechenden Kooperationsvereinbarungen für die genannten Förderprogramme.

Mit der Unterzeichnung durch die Vertragspartner am 07.12.2020 konnte der Gesamtfinanzierungsrahmen für die im IFP STZ geförderten Angebotsbereiche für weitere fünf Jahre gesichert und 2022 sogar erweitert werden. Der gesamtstädtische Charakter wurde für alle geförderten Projekte weiterhin bejaht.

Allgemeine Einführung

Stadtteilzentren als Nachbarschaftseinrichtungen und die mit diesen zusammenarbeitenden Selbsthilfekontaktstellen als Einrichtungen zur Förderung der Selbsthilfe stellen die gesamtstädtische infrastrukturelle Grundversorgung zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements und des sozialen Zusammenhalts dar. Diese wird ergänzt um gesamtstädtische Projekte zur qualitativen Unterstützung der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit, zum Beispiel die Förderung von Fachverbänden und Kompetenzzentren.

Stadtteilzentren sind Orte, an denen alle Bürgerinnen und Bürger zusammenkommen können. Sie bieten ebenso wie die Selbsthilfekontaktstellen die soziale Infrastruktur, die erforderlich ist, um die Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements und der aktivierenden Selbsthilfe als prioritäre Aufgabenstellung zu unterstützen. Die Träger dieser sozialen Infrastruktur sind somit wichtige Akteure bei der Entwicklung von Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung und Integration, zum demografischen Wandel und der Inklusion, indem sie Teilhabe ermöglichen und Potenziale fördern und damit zum sozialen Gemeinsinn beitragen.

Die Herausforderungen nahmen kontinuierlich zu. So haben nicht nur die Entwicklungen im Rahmen der COVID-19-Pandemie, sondern insbesondere auch die Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine auch die Arbeit der Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen maßgeblich beeinflusst. Ab Mitte 2022 kamen inflationsbedingte Auswirkungen (Energiesektor, Lebensmittel etc.) hinzu.

Weiterhin sind auch extremistische Übergriffe ein Thema in den Einrichtungen, so dass die Notwendigkeit besteht, durch basisdemokratische Aufklärung ein gemeinsames Zeichen gegen Intoleranz und Extremismus zu setzen. Die Verankerung dieser und weiterer Querschnittsthemen in den Konzeptionen und Qualitätsstandards der Stadtteilzentren ist dabei wegweisend.

Die Stadtteilzentren kooperieren zudem mit öffentlichen und freien Trägern unter Berücksichtigung von Ansätzen der lebensweltlich orientierten Räume (LOR) und begleiten bzw. initiieren stadtteilbezogene Netzwerke. Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen agieren im gesamtstädtischen Kontext, in der Regel jeweils innerhalb ihres Prognosebereichs.²

Willkommenskultur und Lebendige Nachbarschaft

Auch in den Jahren 2021 und 2022 standen Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen als soziale Infrastruktur für alle Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung. Dies umfasste die erfolgreiche Fortführung der Willkommenskultur für Menschen mit Fluchthintergrund in Stadtteilzentren.

Schon im Jahr 2015 waren Stadtteilzentren vor dem Hintergrund des verstärkten Zuzugs von Geflüchteten die ersten Einrichtungen, die durch Projekte der Willkommenskultur und Dialogförderung Ressentiments abbauen halfen und Möglichkeiten zur Begegnung in der Nachbarschaft boten. Auch andere landesweite Förderprogramme, zum Beispiel das Landesprogramm für Familienzentren, erweiterten ihre zielgruppenbezogene Arbeit um eine Willkommenskultur für Geflüchtete bzw. entwickelten neue unterkunftsbezogene Verfahren wie das Programm *Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften* der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen.

² Im Jahr 2020 wurden die neuen „Rahmenbedingungen für die Gestaltung und Ausrichtung gesamtstädtisch geförderter Stadtteilzentren“ erstellt. Die Rahmenbedingungen wurden in einem gemeinschaftlichen kooperativen Prozess, unter umfangreicher Einbeziehung aller Stadtteilzentren und Mitwirkung der Wohlfahrtsverbände im Bottom-Up-Verfahren entwickelt. Die Rahmenbedingungen werden unter dem Dach künftigen Rahmenförderungsvertrages (2021-2025) in Verbindung mit der der Kooperationsvereinbarung Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren, die Grundlage für die fachlich-inhaltliche Angebotsbewertung bisheriger und die Auswahl von neuen Stadtteilzentren bilden. Sie lösen ab 2021 die bisherigen Strukturempfehlungen für Stadtteilzentren ab. Sie sind einsehbar unter: https://www.berlin.de/sen/soziales/buergerschaftliches-engagement/stadtteilzentren/nachbarschaftshaeuser-und-selbsthilfekontaktstellen/2020-05-11_rahmenbedingungen-endfassung-barrierefrei.pdf

Die Willkommenskultur hat nach wie vor Ausstrahlungswirkung! Darauf aufbauend wurden im Jahr 2020 die bereitgestellten Mittel im IFP STZ verstetigt. Die Willkommenskultur für Menschen mit Fluchthintergrund ist mittlerweile eine Daueraufgabe, die Angebote für alle Neu-Berlinerinnen und Neu-Berliner umfasst.

Ergänzend wurden mit Mitteln des Programms Lebendige Nachbarschaft (LeNa) für insgesamt 15 Einrichtungen Projektmittel vergeben. Hierdurch soll dazu beigetragen werden, dass alle im Sozialraum lebenden Menschen durch Teilhabe in Nachbarschaften zusammenfinden. LeNa soll hierbei neue Netzwerke knüpfen und bestehende stärken. Zudem steht die Verstärkung des aktivierenden Engagements von Nachbarn und Ehrenamtlichen (Empowerment) im Mittelpunkt. Auch hier wurden die geschaffenen Strukturen im Jahr 2022 im IFP STZ dauerhaft verstetigt.

Stärkung sozialer Infrastruktur

In den Jahren 2021 und 2022 wurde insbesondere die Förderung der vorhandenen Einrichtungsträger und der von ihnen umgesetzten Projekte gesichert. Dies umfasste die Förderung von Stadtteilzentren, Selbsthilfekontaktstellen und übergreifenden Projekten zur qualitativen Begleitung der Einrichtungsträger. Zudem gelang es in kleinerem Rahmen, das Personal in den Einrichtungen zu stärken.

Bürgerinnen und Bürger brauchen gut erreichbare Orte in der Nachbarschaft, die eine niedrighschwellige Teilhabe ermöglichen sowie Verlässlichkeit und Beständigkeit bieten. Dies fördert bei Bürgerinnen und Bürgern zivilgesellschaftliche Potentiale sowie die Hilfe zur Selbsthilfe und wirkt demokratieunterstützend. Der weitere Ausbau der sozialen Infrastruktur stand deshalb bei der Fortentwicklung des IFP STZ besonders im Fokus.

Darauf aufbauend wurde nach den Wahlen zum 19. Abgeordnetenhaus von Berlin in den Regierungsrichtlinien der Aufbau von zehn weiteren Stadtteilzentren festgelegt. Dies wurde in der Folge auch in der Haushaltsplanung 2022/2023 für das Jahr 2023 abgebildet. Der Berliner Verfassungsgerichtshof hatte am 16.11.2023 die Wahl vom 26.09.2021 wegen massiver Unregelmäßigkeiten für ungültig erklärt.

Die Vorbereitungen für weitere gesamtstädtisch geförderte Stadtteilzentren blieben aber auf Basis des noch geltenden DHH 2022/2023 in Kraft und wurden zudem im Rahmen des Nachtragshaushaltes 2022/2023 um Inhalte des sogenannten Netzwerkes der Wärme ergänzt. Die Wiederholungswahlen fanden am 12.02.2023 statt, so dass zum Fortgang im Jahresbericht 2023/2024 berichtet wird.

Grundlagen der Arbeit

Die gesamtstädtische Steuerung und Weiterentwicklung der Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen leitet sich aus dem Rahmenfördervertrag (2021-2025)³ in Verbindung mit der Kooperationsvereinbarung zum IFP STZ⁴ ab.

Auf Arbeitsebene orientieren sich Stadtteilzentren bei der Umsetzung ihrer Aufgaben an den Rahmenbedingungen für Stadtteilzentren. Die Rahmenbedingungen für die Gestaltung und Ausrichtung gesamtstädtisch geförderter Stadtteilzentren⁵ lösen mit ihrer Veröffentlichung am 11.05.2020 die bisherigen Strukturempfehlungen für Stadtteilzentren ab. Sie unterstützen die Umsetzung des Rahmenfördervertrages in Verbindung mit der Kooperationsvereinbarung Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren und dienen als Grundlage für die fachlich-inhaltliche Angebotsbewertung bisheriger und die Auswahl neuer Stadtteilzentren.

Die Rahmenbedingungen wurden in einem gemeinschaftlichen kooperativen Prozess unter umfangreicher Einbeziehung aller Stadtteilzentren und mehrerer Fach- und Wohlfahrtsverbände im Bottom-up-Verfahren entwickelt. Hierzu wurden mehrere Veranstaltungen und Steuerungsrunden und eine Online-Befragung durchgeführt. Erstmals wurden Inhalte der Wirkungsorientierung verankert, die in den künftigen Jahren auch eine Anpassung der strukturierten Sachberichtserstattung erfordern.

Die Rahmenbedingungen werden im Rahmen der Konzeptentwicklung seit 2021 den Trägern von gesamtstädtisch geförderten Stadtteilzentren zur Verfügung gestellt. Turnusgemäß ist nach Ablauf des 3. Vertragsjahres (RFV-Zeitraum 2021-2025) eine Überprüfung vorgesehen.

Die unterstützende qualitative Begleitung erfolgt durch den Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V., der seine geförderten Projektaufgaben mit der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung abstimmt.

Die Angebote und Nutzungsmöglichkeiten der Stadtteilzentren richten sich mit ihrer generationsübergreifenden und integrativen Arbeit an alle Bewohnerinnen und Bewohner Berlins, an alle Altersgruppen und Nationalitäten.

Das Aufgabenfeld der Stadtteilzentren umfasst im Wesentlichen:

- Förderung von Nachbarschaft, Selbsthilfe, Ehrenamt sowie Unterstützung von Initiativen und Interessengruppen im Stadtteil
- Niedrigschwellige Beratung von Bürgerinnen und Bürgern sowie bei Bedarf Vermittlung zu Fachdiensten
- Familienunterstützende Angebote
- Angebote der Gesundheitsfürsorge und Gesundheitsprävention
- Interessenbezogene Angebote zur Freizeitgestaltung unter Einbeziehung verschiedener Partner im Stadtteil
- Kooperation mit den öffentlichen und freien Trägern im Stadtteil
- Begleitung stadtteilbezogener Netzwerke
- Erschließung von neuen Ressourcen und Gewinnung sowie Unterstützung weiterer Einrichtungen für gemeinwesenorientierte Arbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Besondere Angebote zur Stärkung von Demokratie und Toleranz
- Besondere Angebote zur Förderung der Teilhabe von Menschen mit besonderen Bedarfen (Barrierefreiheit)
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
- Projekte der Willkommenskultur für Neu-Berlinerinnen und -Berliner

³ <https://www.berlin.de/sen/soziales/buergerschaftliches-engagement/stadtteilzentren/infrastrukturforderprogramm/dritter-rahmenfoedervertrag.pdf?ts=1694617610>

⁴ https://www.berlin.de/sen/soziales/buergerschaftliches-engagement/stadtteilzentren/infrastrukturforderprogramm/2021-2025_koopv_barrierefrei-neu.pdf?ts=1694617604

⁵ https://www.berlin.de/sen/soziales/buergerschaftliches-engagement/stadtteilzentren/nachbarschaftshaeuser-und-selbsthilfekontaktstellen/2020-05-11_rahmenbedingungen-endfassung-barrierefrei.pdf?ts=1683090707

- Ab 2022: Querschnittsthema Lebendige Nachbarschaft (Empowerment für Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund) in den Einrichtungen, die hierfür eine gesonderte Förderung erhalten

Auch bei den Selbsthilfekontaktstellen wurden die Strukturempfehlungen durch Rahmenbedingungen für die Gestaltung und Ausrichtung gesamtstädtischer geförderter Selbsthilfekontaktstellen⁶ ersetzt. Diese zum 15.09.2022 veröffentlichten Rahmenbedingungen bilden die Mindestvoraussetzungen und den Rahmen der gesamtstädtischen Förderung der Selbsthilfekontaktstellen.

Hier erfolgt die qualitätsgestützte Begleitung durch die gesamtstädtisch agierende SEKIS (Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle) des Trägers Selko e.V., der seine geförderten Projektinhalte ebenfalls mit der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung abstimmt.

Selbsthilfe ist Teil der gesundheitlichen oder sozialen Versorgung und gilt als vierte Säule der Versorgung (neben ambulanter Versorgung, stationärer Versorgung und den öffentlichen Gesundheitsdiensten). Die Selbsthilfekontaktstellen informieren und beraten Interessierte, stellen Räume für Gruppen und Initiativen zur Verfügung, unterstützen bei Gruppengründungen, begleiten und bestärken Gruppen in ihren Anliegen, helfen bei der Öffentlichkeitsarbeit und bieten vielfältige Veranstaltungen an. Selbsthilfekontaktstellen arbeiten eng mit Stadtteilzentren zusammen oder sind sogar direkt in Stadtteilzentren integriert.

Auch in den Jahren 2021 und 2022 gelang es, zusätzliche einmalige Mittel aus anderen Förderquellen wie zum Beispiel Lotteriemitteln zu akquirieren, die zu Stärkung der sozialen Infrastruktur beitragen und die Leistungsfähigkeit der Einrichtungen unterstützen. Darüber hinaus wurden mit weiteren nachbarschaftsorientierten Programmen Synergien erzielt, die zum Gelingen der Arbeit der Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen beitragen. Hierzu wird auf die Ausführungen im Abschnitt „Zusätzliche Mittel und Synergien im Berichtszeitraum“ verwiesen.

Auswertungsgrundlagen für den Jahresbericht

Die Auswertung der Sachberichte der im IFP STZ geförderten Projekte umfasst neben statistischen Erhebungen die aggregierte Zusammenfassung der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit sowie der übergreifenden gesamtstädtischen Unterstützung von Fachverbänden der Nachbarschafts-, Selbsthilfe- und Freiwilligenarbeit.

Weitere Informationen zum Umfang der Arbeit sind auf der Webseite der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung einsehbar.⁷ Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der verzögerten Veröffentlichung des Jahresberichts 2021/2022 einzelne Themenbereiche sich inhaltlich fortentwickelt haben.

Als Auswertungsgrundlage für die Einrichtungen des IFP STZ dienen standardisierte strukturierte Sachberichte. Diese wurden auf der Basis des Aufgabenprofils für die Bereiche Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit erstellt. Sie enthalten unter anderem Aussagen zu Erreichbarkeit, Öffnungszeiten, Projektinhalten, Kooperationen und eine Besuchsstatistik unter Berücksichtigung von Gender- und Migrationsaspekten sowie Angaben zur Anzahl ehrenamtlich engagierter Mitarbeitender. Übergreifende gesamtstädtische Projekte erstellen einen individuellen sich am Projektkonzept orientierenden Sachbericht.

Mit Beginn der COVID-19-Pandemie (Coronavirus SARS-CoV-2) im März 2020 erfolgte eine Umstellung der Angebote der Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen. Alle geförderten

⁶ https://www.berlin.de/sen/soziales/buergerschaftliches-engagement/stadtteilzentren/nachbarschaftshaeuser-und-selbsthilfekontaktstellen/rahmenbedingungen_shk_endfassung.pdf?ts=1683090705

⁷ Der Link ist zu finden unter: <https://www.berlin.de/sen/soziales/buergerschaftliches-engagement/stadtteilzentren/>

Einrichtungen entwickelten Hygienekonzepte, die an die jeweils geltende Rechtslage angepasst waren.⁸

Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen kooperierten mit Freiwilligenagenturen und bildeten gemeinsam die sogenannten Koordinierungsstellen des Bürgerschaftlichen Engagements. So konnte selbst während coronabedingter Schließungen ein übergreifendes landesweites Netz der nachbarschaftlichen Unterstützung und Beratung geschaffen werden.

Insgesamt ist festzustellen, dass die COVID-19-Pandemie eine Zunahme der Einsamkeit ergab, der durch nachbarschaftliche Solidarität vor allem am Anfang der Pandemie begegnet wurde. Um hieran anzusetzen und den Bürgerinnen und Bürgern während und nach der Pandemie Unterstützung und Einsamkeitsprävention zu bieten, wurde durch die für Soziales zuständigen Senatsverwaltung zum Beginn des Jahres 2021 das aus dem Europäischen Sozialfonds geförderte Programm Mobile Stadtteilarbeit entwickelt. Hierzu wird auf die Ausführungen im Abschnitt „Zusätzliche Mittel und Synergien im Berichtszeitraum“ verwiesen.

Die dezentralen Unterstützungsnetzwerke mit Stadtteilzentren als zentralen Akteuren haben schnell und gut funktioniert, unter anderem zum Matching von Bedarfen und zivilgesellschaftlichen Unterstützungsangeboten. Beratungsangebote der Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen wurden in Zusammenarbeit mit den Freiwilligenagenturen zügig um digitale Angebote und telefonische Beratung unter zentralen Rufnummern erweitert.

Die Notwendigkeit, Bürgerinnen und Bürger zielgruppengerecht zu informieren, ergab einen Digitalisierungsschub für die Einrichtungen, der durch die fortgesetzte finanzielle Sicherung der zuwendungsgeförderten Infrastruktur unterstützt wurde.

Ergänzend sah der Gesetzgeber im Rahmen des Nachtragshaushaltes 2022/2023 das sogenannte Netzwerk der Wärme vor, welches auf inflations- und krisenbedingte Entwicklungen reagieren und ab dem 01.01.2023 greifen sollte. Ab Herbst 2022 wurden hierzu erste vorbereitende Maßnahmen vorgenommen, zur Umsetzung wird im Jahresbericht 2023/2024 berichtet.

⁸ Der Bundesminister für Gesundheit erklärte zum 07.04.2023 das die bundesrechtlichen Corona-Schutzmaßnahmen auslaufen.

Gremien

Zur fachlich-inhaltlichen Begleitung sieht die Kooperationsvereinbarung IFP STZ die Bildung eines Kooperationsgremiums vor. Das Kooperationsgremium wird um Vertretungen der Fachverbände sowie der Berliner Landesverwaltung erweitert, die dort ihre Expertise beratend einbringen und die sozialräumliche Beteiligung der Bezirke an der Weiterentwicklung des Förderprogramms sicherstellen (erweitertes Kooperationsgremium).

Kooperationsgremium im IFP STZ

Mit Beginn der Laufzeit des neuen Rahmenfördervertrages wurde für die kontinuierliche Weiterentwicklung des IFP STZ durch die für Soziales zuständige Senatsverwaltung und der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege ein Kooperationsgremium gebildet, welches das zentrale Gremium der Programmumsetzung darstellt. Ebenfalls im Kooperationsgremium vertreten ist das Landesamt für Gesundheit und Soziales als Bewilligungsstelle. Der Kooperationspartner Deutscher Paritätische Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V. (DPW) nahm hierbei für die LIGA eine federführende und koordinierende Rolle ein und vertrat in Absprache mit dieser auch die Interessen der Jüdischen Gemeinde zu Berlin.

Die Kooperationspartner arbeiten auf Basis der Kooperationsvereinbarung IFP STZ hinsichtlich dieser Aufgabenstellung partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen.

Übergeordnete Ziele der Zusammenarbeit sind:

- Anwendung und Anpassung fachlicher Qualitätsstandards
- Beratung und Unterstützung der Einrichtungen, Projekte und Träger
- Berücksichtigung demografischer Entwicklungen
- Entwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements und Demokratieförderung
- Kooperation von Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen
- Strukturelle Beteiligung der Bezirke (Vernetzung)
- Teilhabe (Gender Mainstreaming, Inklusion, Integration, interkulturelle Öffnung)
- Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit

Das Kooperationsgremium ist ein Beteiligungsgremium und hat Informations-, Abstimmungs-, Koordinierungs- sowie Clearingfunktion. Das Gremium tagte im Berichtszeitraum acht Mal und befasste sich insbesondere mit nachfolgenden übergreifenden Themen:

- Fortlaufende Abstimmung der Arbeitsplanung im IFP STZ
- Fortlaufende Abstimmung der Finanzplanung im IFP STZ
- Sozialräumliche und gesamtstädtisch übergreifende Austauschprozesse
- Zusammenarbeit mit Gremien der Stadtteilkoordination
- Austausch zu weiteren Förderprogrammen
- Austausch zu Trägerentwicklungen sowie kooperierenden Einrichtungen und Institutionen
- Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements (Anerkennungskultur, Fahrscheine für Ehrenamtliche, Evaluation Rahmenbedingungen freiwilliges Engagement)
- EFRE-Teilprogramm Stadtteilzentren III
- EFRE-Programm Stadtteilzentren III
- Allgemeine unabhängige Sozialberatung
- Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative
- Entwicklung von quantitativen Planungs- und Orientierungsrichtwerten für die Stadtteilarbeit
- Jahresberichterstattung 2019/2020 (Zusammenarbeit) und 2021/2022 (Hauptausschuss, Grundlagen)

- Zuwendungsrechtliches zu Tarifmittelprüfungen, Verwaltungsgemeinkosten und Energiekostenaufwänden etc.
- Verstetigung des Querschnittsthemas Lebendige Nachbarschaft
- Rahmenbedingungen für Selbsthilfekontaktstellen

Wesentlich für die gemeinsame Arbeit war die bessere Ausstattung der Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen im Rahmen der sukzessiven Erweiterung des Aufgabenspektrums. Dieses wurde bereits im Jahr 2020 in den Bereichen Inklusion, Demokratieförderung und sozialer Selbsthilfe inhaltlich erweitert und in den Jahren 2021 und 2022 fortentwickelt.

Ergänzend tagte im Berichtszeitraum das erweiterte Kooperationsgremium insgesamt acht Mal, entweder zusammen mit dem Kooperationsgremium oder im Anschluss an dessen Sitzung. Das erweiterte Kooperationsgremium hat beratende Funktion und erweitert das Kooperationsgremium (Senatsverwaltung, Landesamt für Gesundheit und Soziales, LIGA), um die Fachvertretung weiterer Verwaltungen (Bildung, Jugend und Familie sowie Senatskanzlei, Bezirksämter) sowie der Fachverbände. So sind z. B. bis zu vier Bezirksstadtratsvertretungen (Fachabteilung Jugend und/oder Soziales) vertreten.

Das erweiterte Kooperationsgremium befasste sich insbesondere mit nachfolgenden übergreifenden Themen:

- Freiwilligenbörse, Engagementstrategie, Fortentwicklung Freiwilligenarbeit
- Auswahl von neuen Familienzentren, Familienförderungsgesetz, Qualität in der Familienförderung
- Evaluationsprojekt Stadtteilzentren inklusiv, Mobile Stadtteilarbeit, Junge Selbsthilfe,
- Integrationsfonds, bezirkliche Stadtteilkoordination
- Veranstaltungen im Bereich Stadtteil-, Selbsthilfe- und Freiwilligenarbeit
- Pandemische Lage, Berliner Entlastungspaket
- sowie einzelnen im Kooperationsgremium besprochen Inhalten

Die jeweiligen Sitzungen fanden an jeweils unterschiedlichen Orten oder in Form von Videokonferenzen hybrid statt. Hierbei wurden regelmäßig auch Standorte der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit besichtigt.

Finanzplanung

Die mit den Kooperationspartnern abgestimmten Finanzplanungen 2021 und 2022 wurden im Kooperationsgremium vorgestellt, erläutert und verabschiedet.

Die auf dieser Basis durch das Landesamt für Gesundheit und Soziales ausgereichten Förderungen (gerundet) sowie ergänzende Informationen zu Stadtteilzentren, Selbsthilfekontaktstellen und übergreifenden Projekten bilden die Grundlage für die nachfolgende Übersicht.

Aufgrund von Veränderungen und Tarifierpassungen im Jahresverlauf ergeben sich Differenzen zu den in der allgemeinen Einführung dargestellten Gesamthaushaltsmitteln. Weitere hier nicht abbildbare Veränderungen können nach Abschluss der Verwendungsnachweisprüfungen entstehen.

Bezirk	Einrichtung/Projekt	Träger	Förderung 2021	Förderung 2022	Sonstiges
Charlottenburg-Wilmersdorf	Stadtteilzentrum Käte-Tresenreuter-Haus	Sozialwerk Berlin e.V.	159.103 €	159.103 €	
Charlottenburg-Wilmersdorf	Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord	Stadtteilverein Tiergarten e.V.	150.000 €	152.250,32 €	
Charlottenburg-Wilmersdorf	Nachbarschaftshaus Divan	Interkultureller Nachbarschaftsverein Divan e.V.	155.000 €	159.500 €	
Charlottenburg-Wilmersdorf	Selbsthilfekontaktstelle Charlottenburg-Wilmersdorf	SELKO e.V.	120.000 €	123.392,72 €	
Friedrichshain-Kreuzberg	Nachbarschaftshaus Urbanstraße	Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.	330.848,31 €	339.336,25 €	inkl. Sozialer Treffpunkt Kreuzberger Stadtteilzentrum inkl. Kofinanzierung TP STZ II (Solidarische Nachbarschaften in Kreuzberg)
Friedrichshain-Kreuzberg	Stadtteilzentrum Familiengarten	Kotti e.V.	155.000 €	161.569,01 €	inkl. Kofinanzierung TP STZ II (BIB - Bildung im Blick)
Friedrichshain-Kreuzberg	Sozialer Treffpunkt Pauline-Staegemann-Straße (Aufbau Stadtteilzentrum Friedensstraße)	Volkssolidarität Landesverband Berlin e.V.	150.000 €	150.000 €	
Friedrichshain-Kreuzberg	Selbsthilfekontaktstelle Friedrichshain-Kreuzberg	Volkssolidarität Landesverband Berlin e.V.	121.175 €	122.400 €	
Lichtenberg	Nachbarschaftshaus Kiezspinne	Kiezspinne FAS Nachbarschaftlicher Interessensverbund e.V.	180.000 €	194.517,16 €	Lebendige Nachbarschaft und bis 2019 Selbsthilfetreffpunkt Synapse
Lichtenberg	Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel	Verein für aktive Vielfalt e.V.	150.000 €	160.000 €	
Lichtenberg	Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Süd	SozDia Jugendhilfe, Bildung und Arbeit gGmbH	130.000 €	150.000 €	Neu seit 2021
Lichtenberg	Selbsthilfekontaktstelle Lichtenberg	Kiezspinne FAS Nachbarschaftlicher Interessensverbund e.V.	145.000 €	185.367,19 €	Selbsthilfekontaktstelle Lichtenberg (Selbsthilfetreffpunkt Horizont/Selbsthilfetreffpunkt Synapse)

Bezirk	Einrichtung/Projekt	Träger	Förderung 2021	Förderung 2022	Sonstiges
Marzahn-Hellersdorf	Nachbarschafts- haus Pestalozzitreff	Humanistischer Verband Deutschlands LV Berlin KdÖR	125.000 €	135.003,07 €	
Marzahn-Hellersdorf	Stadtteilzentrum Kiek in (Stadtteil- zentrum Marzahn- Nord)	Kiek in - Soziale Dienste gGmbH	150.000 €	152.542 €	
Marzahn-Hellersdorf	Stadtteilzentrum Hellersdorf-Ost	Mittendrin leben e.V.	130.481,88 €	150.000 €	
Marzahn-Hellersdorf	Selbsthilfekontakt- stelle Marzahn-Hel- lersdorf	Wuhletal psycho- soziales Zentrum gGmbH	120.000 €	107.411,68 €	
Marzahn-Hellersdorf	Willkommenskultur im Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte	Volksolidarität Landesverband Berlin e.V.	21.000 €		Letztmalige För- derung 2021
Mitte	Nachbarschafts- Etage Fabrik Osloer Straße	Fabrik Osloer Straße e.V.	218.373,21 €	256.183,29 €	inkl. Kofinanzie- rung TP STZ II (FreiWerk - Enga- gement in der Nachbarschaft) 2022: zzgl. 23.674,44 € einmalige Sach- kosten für die Er- neuerung des Fußbodens in der Nachbarschafts- Etage
Mitte	Nachbarschafts- haus Stadtschloss Moabit	Moabiter Rat- schlag e.V.	240.000 €	249.915,43 €	inkl. Sozialer Treffpunkt Nachbarschafts- treff Sprengel- straße inkl. Kofinanzie- rung TP STZ II (Starke Nachbar- schaft in Moabit West und Ost)
Mitte	Stadtteilzentrum Fi- scherinsel (Kreativ- haus)	FIPP e. V. - Fort- bildungsinstitut für die pädagogi- sche Praxis	163.000 €	232.551,78 €	seit 2021 heißt der Träger FIPP e. V. (ehemals Kreativhaus e. V.) 2022: Mehrbe- darf i. H. v. 34.050 für PK (Stundenaufsto- ckung), Reini- gungsausgaben und Faltwand i. H. v. 15.000 €.

Bezirk	Einrichtung/Projekt	Träger	Förderung 2021	Förderung 2022	Sonstiges
Mitte	Selbsthilfekontaktstelle Mitte	StadtRand gGmbH	165.000 €	165.000 €	inkl. Schwerpunktthema (Stärkung Migrationsarbeit)
Neukölln	Nachbarschaftsheim Neukölln	Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.	310.000 €	329.343,06 €	inkl. Soziale Treffpunkte elele Nachbarschaftszentrum Campus Rütli CR2
Neukölln	Stadtteilzentrum Neukölln-Süd (Waschhaus-Café)	Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e.V.	240.218,29 €	232.905 €	inkl. Sozialer Treffpunkt Ortsteil Buckow (Mollnerweg)
Neukölln	Stadtteilzentrum Buckow	Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e.V.	91.025,39 €	132.764,33 €	Stadtteilzentren-Verbund Neukölln Kooperation mit DW Simeon beim Aufbau des STZ Buckow (Christoph-Rudens-Straße)
Neukölln	Stadtteilzentrum Buckow	Diakoniewerk Simeon gGmbH	64.292,72 €	65.000 €	Kooperation mit STZ-Verbund Neukölln beim Aufbau des STZ Buckow (Christoph-Rudens-Straße)
Neukölln	Selbsthilfekontaktstelle Neukölln	Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e.V.	163.158,80 €	170.647,21 €	Selbsthilfekontaktstelle Neukölln (Selbsthilfekontaktstelle Neukölln-Süd / Selbsthilfekontaktstelle Neukölln-Nord) inkl. Schwerpunktthema (Stärkung Migrationsarbeit)
Pankow	Stadtteilzentrum Pankow	BüHa Bürgerhaus gGmbH	310.945 €	330.890,50 €	inkl. Sozialer Treffpunkt Amtshaus Buchholz
Pankow	Stadtteilzentrum Frei-Zeit-Haus Weißensee	Frei-Zeit-Haus e.V.	267.400 €	270.985,28 €	inkl. Sozialer Treffpunkte Piesporter Straße, Zukunftswerkstatt Heinersdorf

Bezirk	Einrichtung/Projekt	Träger	Förderung 2021	Förderung 2022	Sonstiges
Pankow	Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg	Pfefferwerk Stadt- kultur gGmbH	250.365,94 €	259.505,39 €	inkl. Sozialer Treffpunkt Nachbarschafts- treff Olof Palme
Pankow	Selbsthilfekontakt- stelle Pankow	Humanistischer Verband Deutschlands LV Berlin KdÖR	145.000 €	152.170,41 €	Selbsthilfekon- taktstelle Pankow (Selbsthilfekon- taktstelle im STZ Pankow / SH-Au- ßenstelle im STZ Prenzlauer Berg) Kooperation mit SHK-Außenstelle Buch
Pankow	Selbsthilfetreffpunkt Buch	Albatros gGmbH	60.112,34 €	62.252,67 €	inkl. Willkom- menskultur SH- /STZ Buch Kooperation mit SHK Pankow
Reinickendorf	Stadtteilzentrum Reinickendorf	Albatros gGmbH	210.000,00 €	214.940,18 €	inkl. Soziale Treff- punkte Gesobau Nach- barschaftsetage, Gesobau Fami- lientreff
Reinickendorf	Stadtteilzentrum Haus am See	Lebenswelt gGmbH	164.688,43 €	190.586,98 €	Projekterweite- rung Lebendige Nachbarschaft
Reinickendorf	Stadtteilzentrum Waidmannslust	Stiftung Unions- hilfswerk Berlin	67.202,86 €	61.500,00 €	Minderbedarf im Rahmen der Pro- jektumsetzung
Reinickendorf	Selbsthilfekontakt- stelle Reinickendorf	Unionhilfswerk Sozialeinrichtun- gen gGmbH	120.000 €	120.000 €	
Spandau	Soziale Treffpunkte in Haselhorst	Gemeinwesen- verein Haselhorst e.V.	220.000 €	231.414 €	inkl. Soziale Treff- punkte Paul-Schneider- Haus Pulvermühle, HD- Café
Spandau	Stadtteilzentrum Heerstraße Nord	Gemeinwesen- verein Heerstraße Nord e.V.	195.000 €	195.000 €	
Spandau	Stadtteilzentrum Siemensstadt	Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V.	175.000 €	175.000 €	inkl. Kofinanzie- rung TP STZ II (Angebote im Falkenhagener Fest-Ost)

Bezirk	Einrichtung/Projekt	Träger	Förderung 2021	Förderung 2022	Sonstiges
Spandau	Selbsthilfekontaktstelle Spandau	Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V.	145.000 €	145.000 €	Selbsthilfekontaktstelle Spandau (Selbsthilfekontaktstelle Siemensstadt / Selbsthilfetreffpunkt Mauerritze Sp.-Mitte)
Steglitz-Zehlendorf	Nachbarschaftshaus Mittelhof	Mittelhof e.V.	234.427,13 €	228.302,03 €	inkl. Willkommenskultur, Lebendige Nachbarschaft
Steglitz-Zehlendorf	Gutshaus Lichterfelde	Stadtteilzentrum Steglitz e.V.	140.000 €	143.185 €	
Steglitz-Zehlendorf	Stadtteilzentrum SüdOst	Kooperationsverbund SüdOst (Mittelhof e.V. / Stadtteilzentrum Steglitz e.V.)	121.000 €	123.550 €	umfasst Nachbarschaftshaus Lilienthal und Nachbarschaftstreff Leonorenstraße
Steglitz-Zehlendorf	Selbsthilfekontaktstelle Steglitz-Zehlendorf	Mittelhof e.V.	120.000 €	120.000 €	
Tempelhof-Schöneberg	Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum UFA-Fabrik	Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum UFA-Fabrik e.V.	187.870,74 €	202.321,28 €	
Tempelhof-Schöneberg	Nachbarschaftshaus Friedenau	Nachbarschaftshaus Schönberg e.V.	230.000 €	239.804,11 €	
Tempelhof-Schöneberg	Nachbarschaftstreff Halk Kösesi	Stadtteilverein Schönberg e.V.	141.241,61 €	150.427,44 €	inkl. Sozialer Treffpunkt Werkstatt für Stadtteilarbeit
Tempelhof-Schöneberg	Selbsthilfekontaktstelle Tempelhof-Schöneberg	Nachbarschaftshaus Schönberg e.V.	120.000 €	121.511,95 €	
Treptow-Köpenick	Nachbarschaftshaus Villa Offensiv	offensiv 91 e.V.	160.000 €	168.382,62 €	
Treptow-Köpenick	Nachbarschaftshaus Rabenhaus	Rabenhaus e.V.	172.473,06 €	170.000 €	
Treptow-Köpenick	Stadtteilzentrum Campus Kiezspindel	Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft mbH	135.000 €	137.200 €	
Treptow-Köpenick	Selbsthilfekontaktstelle Treptow-Köpenick	ajb GmbH - Gemeinnützige Gesellschaft für Jugendberatung und psychosoziale Rehabilitation	101.815,53 €	140.500,00 €	

Bezirk	Einrichtung/Projekt	Träger	Förderung 2021	Förderung 2022	Sonstiges
Gesamtstädtisch	Landesfreiwilligen-agentur Berlin	Landesfreiwilligen-agentur Berlin e.V.	232.257,38 €	231.065,63 €	
Gesamtstädtisch (Fachstelle)	Koordinierung Geschäftsstelle Landesvereinigung Selbsthilfe	Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.	75.000 €	79.265,62 €	
Gesamtstädtisch (Fachverband)	Qualitative Begleitung Berliner Selbsthilfekontaktstellen	Selko - Verein zur Förderung der Selbsthilfekontaktstellen e.V.	155.000 €	155.000 €	inkl. Schwerpunktthema (Stärkung Migrationsarbeit)
Gesamtstädtisch (Fachverband)	Qualitative Begleitung Berliner Stadtteilzentren	Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V.	193.865 €	205.609 €	
Gesamtstädtisch (Senioren)	Theater der Erfahrungen (inkl. Kreative Potentiale)	Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.	175.000 €	182.591,39 €	2021: Zusammenfassung Projekte Theater der Erfahrung (137.400 €) und Kreative Potentiale (37.600 €) 2022: Zusammenfassung Projekte Theater der Erfahrung (157.449,83 €) und Kreative Potentiale (20.000,00 €)

Zusätzliche Mittel und Synergien im Berichtszeitraum

Der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung gelang es im Berichtszeitraum 2021/2022 weitere Mittel zur Stärkung der Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen sowie übergreifender Projekte zu akquirieren.

Europäischer Sozialfonds (ESF) – Instrument Bürgerschaftliches Engagement

Im Rahmen der Berliner Gesamtstrategie für mehr Wachstum und Beschäftigung aus dem ESF konnten weitere Projekte von Trägern im IFP STZ mit Hilfe des Operationellen Programms „Kohäsion und Beschäftigung des ESF (Laufzeit: 2014-2020) gefördert werden. Dieses trägt im Rahmen der Prioritätsachse „Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und Diskriminierung“ zur sozialen Stabilisierung und Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit bei. Aufgrund der n+3-Regelung wurden die Maßnahmen noch drei Jahre über die Förderperiode verlängert und folglich bis einschließlich 2023 umgesetzt.

Insgesamt fünf Projekte mit einer Förderhöhe von rund 326.642 Euro im Jahr 2020 und zwölf Projekte in Höhe von rund 1.593.135 Euro im Jahr 2021 konnten unterstützt werden. Im Vordergrund standen insbesondere die Aktivierung und Stärkung am Gemeinwesen orientierter Strukturen gegen Isolation, Ausgrenzung und Benachteiligung ausgewählter Bevölkerungsgruppen unter Berücksichtigung des demografischen Wandels sowie die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit.

Zudem wurden ab 2022 insbesondere mit dem Zuzug von Geflüchteten aus der Ukraine ergänzend unterstützende Projekte im Bereich der Ankunftsorte bzw. der Vermittlung in Arbeitsmaßnahmen aufgelegt.

Europäischer Fond für Regionale Entwicklung (EFRE)

Mit der Genehmigung des Operationellen Programms für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung in der Förderperiode 2014 bis 2020 hat die Europäische Kommission auch grünes Licht für eine zweite Generation des „Teilprogramms Stadtteilzentren“ im Rahmen der Zukunftsinitiative im Stadtteil II gegeben.

Ziel des Teilprogramms Stadtteilzentren II ist es, im Rahmen einer ressortübergreifenden Stadtentwicklungspolitik nichtinvestive Maßnahmen zu unterstützen, die der Armutsbekämpfung durch eine nachhaltige Stabilisierung und strukturelle Entwicklung sozial benachteiligter Gebiete dienen. Dies umfasst Projekte des Bürgerschaftlichen Engagements und Hilfe zur Selbsthilfe sowie die Unterstützung von Kooperations- und Erneuerungsprozessen. Insbesondere sollen Nachbarschaftseinrichtungen als Standorte einer nachhaltigen sozialen Stabilisierung in den betroffenen Gebieten geschaffen bzw. weiterentwickelt werden. Die fünf Aktionsräume umfassen die Gebiete Kreuzberg-Nordost, Neukölln-Nord, Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf, Spandau-West und Wedding-Moabit.

Aufgrund einer durch die für Soziales zuständigen Senatsverwaltung beantragten und von der EU-Kommission gebilligten Kontingenterweiterung konnten im Rahmen der sogenannten n+3-Regelung noch bis zum 30.06.2022 Projekte im Teilprogramm Stadtteilzentren II umgesetzt werden.

Seit Spätsommer 2015 wurden insgesamt 20 Projekte für eine längerfristige Intervention zu einer Förderung ausgewählt. Im Idealfall gelingt im Förderzeitraum die Verstetigung einzelner Projekte im IFP STZ oder in anderen Förderprogrammen.

Der Gesamtumfang der Förderungen aus dem Teilprogramm Stadtteilzentren II umfasste 609.619 Euro im Jahr 2021 und 391.537 Euro im Jahr 2022. Kofinanzierungsbedarfe wurden aus anderen Förderprogrammen, wie zum Beispiel dem IFP STZ, bezirklichen Mitteln bzw. Eigenmitteln und Spenden gedeckt.

Es wird im Rahmen dieser Berichterstattung ausdrücklich darauf hingewiesen, dass bereits aus dem IFP STZ geförderte Träger die Kofinanzierung überwiegend aus den bestehenden Projekten einbringen müssen. Das heißt die in der tabellarischen Darstellung zum IFP STZ aufgeführten Fördersummen reduzieren sich entsprechend. Insgesamt wurden Kofinanzierungen aus dem IFP STZ in Höhe von 223.587 Euro im Jahr 2020 und in Höhe von 192.253 Euro im Jahr 2021 eingebracht.

Für elf der insgesamt 20 geförderten Projekte konnte eine Verstetigung bzw. Teilverstetigung in unterschiedlichen Programmen des Landes Berlin, darunter auch dem IFP STZ erreicht werden.

Ab 2023 ist die Umsetzung eines Nachfolgeprogramms im EFRE (Stadtteilzentren III) vorgesehen, welches unter direkter Regie der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung verstärkt den Aufbau von Orten der Nachbarschaftsarbeit in den Blick nimmt.

Die geförderten Projekte können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden:

Bezirk (Aktionsraum)	Einrichtung/Projekt	Träger	Förderung 2021	Förderung 2022	Sonstiges
Friedrichshain-Kreuzberg (Kreuzberg Nordost)	BIB - Bildung im Blick	Kotti e.V.	40.000 €	40.000 €	Kofinanzierung IFP STZ Projekt beendet zum 30.06.2022 (Verstetigung IFP STZ ab 2023)
Friedrichshain-Kreuzberg (Kreuzberg Nordost)	Solidarische Nachbarschaften in Kreuzberg	Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.	40.000 €	40.603,54 €	Kofinanzierung IFP STZ Projekt beendet zum 30.06.2022 (Teilverstetigung IFP STZ ab 2023)
Friedrichshain-Kreuzberg (Kreuzberg Nordost)	Gemeinwesenarbeit im MGH Wassertor	Wassertor 48 e.V.	44.000 €	44.000 €	Projekt beendet zum 30.06.2022
Friedrichshain-Kreuzberg (Kreuzberg Nordost)	Der Görlitzer Park - Brücke zwischen Wrangel-/Reichenberger Kiez	Pestalozzi-Fröbel-Haus	40.000 €	24.000 €	Projekt beendet zum 30.06.2022
Marzahn-Hellersdorf (Nord-Marzahn/ Nord-Hellersdorf)	Plattform für interkulturellen Austausch	Volkssolidarität Landesverband Berlin e.V.	43.376,19 €	20.419,39 €	Projekt beendet zum 30.06.2022
Marzahn-Hellersdorf (Nord-Marzahn/ Nord-Hellersdorf)	Willkommen in Marzahn Nordwest	Vision e.V.	30.000 €	25.000 €	Projekt beendet zum 30.06.2022

Bezirk (Aktionsraum)	Einrichtung/Projekt	Träger	Förderung 2021	Förderung 2022	Sonstiges
Mitte (Wedding-Moabit)	WAS! Wir aktivieren den Stadtteil	Paul-Gerhard-Stift zu Berlin	44.930,38 €	35.490,09 €	Projekt beendet zum 30.06.2022
Mitte (Wedding-Moabit)	FreiWerk - Engagement in der Nachbarschaft	Fabrik Osloer Straße e.V.	40.000 €	35.023,60 €	Kofinanzierung IFP STZ Projekt beendet zum 30.06.2022 (Teilverstetigung IFP STZ ab 2023)
Mitte (Wedding-Moabit)	Starke Nachbarschaft in Moabit West und Ost	Moabiter Rat-schlag e.V.	40.000 €	40.000 €	Kofinanzierung IFP STZ Projekt beendet zum 30.06.2022
Neukölln (Neukölln-Nord)	Nachbarschaftsprojekt „mittendrin“	IB Bund Berlin-Brandenburg gGmbH	40.000 €	24.000 €	Projekt beendet zum 30.06.2022
Reinickendorf (Märkisches Viertel)	Aufbau des Stadtteil-zentrums Waidmannslust (Kooperation Stiftung UHW) GESOBAU Familientref, Finsterwalder Str. 33, 13437 Berlin)	Albatros gGmbH	33.000 €	33.000 €	Projekt beendet zum 30.06.2022

Europäischer Sozialfonds (ESF) – Instrument Mobile Stadtteilarbeit

Vorlauf

Im Rahmen der Prioritätenachse E - REACT EU, in Verbindung mit der Investitionspriorität Unterstützung der Krisenbewältigung, wurde von der EU-Kommission im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie sowie zur Vorbereitung einer grünen, digitalen und stabilen Erholung der Wirtschaft das spezifische Ziel E.1.3 Verbesserung der Lebensverhältnisse von Menschen beschlossen. Für Menschen, die von den sozialen Folgen der COVID-19-Pandemie in besonderem Maß betroffen sind, wurde auf dieser Basis das Instrument 37 (Mobile Stadtteilarbeit) eingerichtet.

Mit Projekten in diesem Instrument soll die Mobile Stadtteilarbeit in Berliner Stadtteilzentren gefördert werden. Die Mobile Stadtteilarbeit ist auf Gemeinschaftsförderung, gemeinschaftliche Konfliktbearbeitung und Einsamkeitsprävention ausgerichtet und erfolgt nach den Prinzipien der Gemeinwesenarbeit. Besondere Berücksichtigung sollen hierbei die Belastungen der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der COVID-19-Pandemie erfahren (Nachbarschaftshilfe, aufsuchende Beratung etc.). Im späteren Projektverlauf ist die Einsamkeitsprävention als wesentliche Erweiterung einbezogen worden. Die Mobile Stadtteilarbeit wird hierbei im unmittelbaren Umfeld der Stadtteilzentren tätig, die von der Soziales zuständigen Senatsverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Fachverband der Nachbarschaftsarbeit ausgewählt werden.

Ziele

Übergreifendes Ziel ist die Verbesserung der materiellen, infrastrukturellen und immateriellen Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger. Die Zielindikatoren waren dabei:

- die Anzahl an aktivierenden Befragungen pro Team
- die Zusammenarbeit mit Fokusgruppen / Interessengruppen
- die Anzahl Stationen, an denen die Teams gearbeitet haben
- die Anzahl öffentlicher Veranstaltungen

- die Anzahl (anonymer) (Kurz)Beratungen

Zielgruppen

Im Umfeld der Stadtteilzentren sollen grundsätzlich alle Berliner Bürgerinnen und Bürger angesprochen werden. Einen Schwerpunkt bilden jedoch Menschen, die sozial benachteiligt sind, bei denen psychosoziale Notlagen drohen, die aufgrund einer Beeinträchtigung einen besonderen Unterstützungsbedarf aufweisen, oder andere Formen der Unterstützung benötigen. Hierbei können auch mehrere Merkmale zutreffen.

Zu den Zielgruppen gehören insbesondere:

- Erwerbslose, Arbeitslose, Langzeitarbeitslose
- Nichterwerbspersonen
- Alleinerziehende
- Jugendliche und junge Frauen und Männer
- Ältere Frauen und Männer
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Menschen mit Fluchterfahrungen (Geflüchtete)
- Menschen mit Beeinträchtigungen

Umsetzung

Für die Projektförderung stehen im Projektzeitraum insgesamt rund 10.171.000 Euro als hundertprozentige ESF-Finanzierung zur Verfügung. Diese Mittel werden im Rahmen einer Projekteinladung als Vollprojektförderung des Gesamtvorhabens durch den fachlich in der Gemeinwesenarbeit erfahrenen Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. umgesetzt, dies in enger Zusammenarbeit mit dem Dienstleister EFG gGmbH und der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung.

Im Rahmen des Gesamtvorhabens werden im Projektzeitraum nach anfänglich sechs Startprojekten insgesamt 37 (Teil-)Projekte in Berliner Stadtteilzentren umgesetzt. Grundsätzlich wurden hierbei 1,78 VZÄ zuzüglich 40 Prozent Sachkosten aus Basis der Personalkosten pro (Teil-)Projekt gestattet. In der Praxis haben die Träger zwei bis drei Projektmitarbeitende eingesetzt.

Bereits recht früh zeigte sich, dass mit der mobilen Stadtteilarbeit Bürgerinnen und Bürger erreicht werden, die sonst nicht von der Komm-Struktur der Stadtteilzentren erreicht werden. Dies insbesondere vor dem Hintergrund coronabedingt eingeschränkter Öffnungszeiten der Stadtteilzentren, später auch im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Prävention von Einsamkeit. Zudem erweist sich die Mobile Stadtteilarbeit vor allem in Bezirken mit einer erweiterten Stadtteilkoordination als ideale Ergänzung zur Umsetzung sozialraumbezogener Maßnahmen, die unter anderem im Rahmen aktivierender Befragungen von den Stadtteilzentren ermittelt werden. Die für Soziales zuständige Senatsverwaltung strebt, basierend auf den positiven Projekterfahrungen, die Fortführung der mobilen Stadtteilarbeit als Querschnittsthema im Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ) oder anderen Landesprogrammen und damit eine Verstetigung von (Teil-)Projekten an.

Verstetigung

Erste Voraussetzungen für eine (Teil-)Verstetigung wurden im Rahmen der DHH-Planung 2022/2023 getroffen. Diese sieht vor, dass pro Bezirk mindestens ein Projekt verstetigt wird. Dies wurde sowohl den im Vorfeld fachlich beteiligten Bezirken als auch den umsetzenden Projekten mitgeteilt. Die Projekte der mobilen Stadtteilarbeit sind dennoch beauftragt, einen Projektabschluss zum 30.09.2023 vorzubereiten und einen geeigneten Übergang, zum Beispiel an entstandene ehrenamtliche Strukturen, sicher zu stellen. Parallel zum Haushaltsprozess wurde im 3. Quartal 2022 eine erweiterte Berichterstattung (Evaluation) in Auftrag gegeben, die zum 30.06.2023 vorliegen wird. Diese wird neben einer generellen Übersicht zur Projektumsetzung auch Empfehlungen zur künftigen (wirkungsorientierten) strukturierten Sachberichterstattung enthalten, die dann für das IFP STZ im Fachverfahren FAZIT umzusetzen sind, dies auf Basis einer konzeptionellen und

stellenmäßigen Erweiterung bestehender IFP-STZ-Projekte, in einigen Fällen auch neuer Projekte.

Projekte

Nähere Informationen zu den umgesetzten (Teil-)Projekten, den durchgeführten aktivierenden Befragungen sowie viele weitere Informationen finden Sie auf der Webseite <https://stadtteilzentren-mobil.de/>.

Zweckertrag PS-Sparen und Gewinnen

Die Berliner Sparkasse erwirtschaftet aus der Lotterie PS-Sparen und Gewinnen einen Zweckertrag, der für gemeinnützige und mildtätige Zwecke in Berlin zur Verfügung gestellt wird. Zur Vergabe der Zweckertragsmittel durch die Stiftung Berliner Sparkasse und die für Jugend und Soziales zuständigen Senatsverwaltungen wurde eine Vereinbarung zur gegenseitigen Zusammenarbeit geschlossen. So sind zum Beispiel die für Jugend und Soziales zuständigen Staatssekretärinnen und Staatssekretäre im Kuratorium der Stiftung Berliner Sparkasse vertreten.

- Die Stiftung Berliner Sparkasse setzt Projektinhalte der Bereiche Erziehung und Bildung, Gesundheitswesen und Gesundheitspflege, Altenhilfe, Kunst und Kultur, Sport, Tierschutz, Wissenschaft und Forschung sowie Denkmalschutz und Denkmalpflege um. Der Stiftungszweck ist inhaltlich offener gehalten, da auch Mittel außerhalb des PS-Sparens vergeben werden.
- Die für Jugend zuständige Senatsverwaltung unterstützt Projektinhalte in der Jugendhilfe (Kindertagesstätten und EKT mit insgesamt maximal 50 zu betreuenden Kindern pro Trägerschaft, Jugendfreizeitstätten) und im Schutz von Ehe und Familie (Elternbildungseinrichtungen, Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser).
- Die für Soziales zuständige Senatsverwaltung unterstützt Projektinhalte im Wohlfahrtswesen (Wohnungslosen-/Straffälligenhilfe, Schuldner- und Insolvenzberatung, Mobilitätshilfedienste, Behindertenhilfe, Migrantensozialdienste, Suchthilfe) und zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (Stadtteilzentren, Nachbarschaftsheime/-häuser, Selbsthilfevereine und -kontaktstellen, ehrenamtliche Besuchsdienste). Voraussetzung ist, dass keine entgeltbasierten Finanzierungen bestehen.

Im Rahmen des PS-Sparens konnten zusätzliche Mittel für Projekte des IFP STZ und weitere Projekte im Bereich der Selbsthilfe- und Nachbarschaftsarbeit akquiriert werden. Die Förderungen umfassten in der Regel Einrichtungsgegenstände, Verbrauchsmaterialien sowie Kostenübernahmen für Öffentlichkeitsarbeit, aber auch besondere Projekte im Rahmen der Willkommenskultur.

Insgesamt wurden durch die Berliner Sparkasse im Jahr 2021 insgesamt 59 zusätzliche Projekte (Fördervolumen: 485.602,42 Euro) und im Jahr 2022 insgesamt 39 zusätzliche Projekte (Fördervolumen: 322.462,20 Euro) aus dem PS-Sparen gefördert. Im Bereich der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit wurden auch Projektträger gefördert, die nicht im IFP STZ vertreten sind. Grundlage hierfür waren Kooperationen mit Trägern des IFP STZ.

Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB)

Durch fachliche Stellungnahme und Befürwortung des Stiftungsrates der DKLB gelang es, folgende Projekte in ihrer Umsetzung zu unterstützen:

Einrichtung/Projekt	Träger	Förderhöhe	Beschlussfassung Stiftung DKLB	Hinweise
Zuschuss zur Mitfinanzierung des geplanten Neubaus eines Gemeindezentrums in der Celsiusstraße im Bereich der Thermometersiedlung - Neulichterfelde im Bezirk Steglitz-Zehlendorf	Evangelische Kirchengemeinde Petrus-Giesensdorf	300.000 € Zuschuss 200.000 € Darlehen	2021	Kooperation mit Kieztreff Celsiusstraße (Stadtteilzentrum Steglitz) vorgesehen.
Zuschuss zur Mitfinanzierung geplanter Sanierungsarbeiten im Stadtteilzentrum "Käte-Tresenreuter-Haus"	Sozialwerk Berlin e. V.	151.000 €	2021	Sanierung Satdteilzentrum
Zuschuss zur Mitfinanzierung des geplanten Ausbaus des Dachgeschosses und der damit verbundenen Erweiterung der Räumlichkeiten des Begegnungszentrums für alle Generationen in Berlin-Kaulsdorf	CVJM Kaulsdorf Berlin e. V.	350.000 €	2022	Bestehende Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Kaulsdorf Bestehende Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Kaulsdorf
Zuschuss zur Mitfinanzierung des geplanten Innenausbaus und der Ausstattung eines Familienzentrums im neuen Quartiersmanagement - Bereich Rollbergesiedlung in Berlin-Reinickendorf	Evangelischer Kirchenkreis Reinickendorf	950.000 €	2022	Kooperation mit Stadtteilzentrum Rollberge (Reinickendorf)
Zuschuss zur Mitfinanzierung von Mehrkosten im Zusammenhang mit der geplanten Sanierung des denkmalgeschützten Parkwächterhauses als Teil des Gartendenkmals im Lietzenseepark	ParkHaus Lietzensee e. V.	185.000 €	2022	Kooperation mit Interkulturellem Nachbarschaftszentrum Divan e.V.

Programm Berliner Großsiedlungen

Das im Jahr 2020 gestartete Programm „Stärkung Berliner Großsiedlungen“ finanziert Maßnahmen, mit denen insbesondere soziokulturelle Projekte in den Großsiedlungen umgesetzt sowie die Koordination vor Ort unterstützt werden sollen. Die Maßnahmen werden durch die Bezirksverwaltungen bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen beantragt und können in den folgenden Handlungsfeldern umgesetzt werden:

- Nachbarschaftliches Miteinander: Es sollen Begegnungen und Austausch geschaffen werden, um den nachbarschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Beispielsweise können die dafür benötigten Orte aufgewertet werden (Ausstattung, bauliche Qualifizierung etc.).
- Freiwilliges Engagement: Die Unterstützung und Förderung von freiwilligem Engagement soll vorhandene Potentiale nutzen und zur gesellschaftlichen Teilhabe beitragen. Es können beispielsweise Netzwerke zur Nachbarschaftshilfe aufgebaut und unterstützt werden.
- Integration: Die interkulturellen Kompetenzen in den Großsiedlungen sollen ausgebaut und die Teilhabechancen vor allem von Menschen mit Migrationsgeschichte gestärkt werden. Hier können zum Beispiel Workshops zum Thema interkulturelle Kompetenz oder Diversity für lokale Akteure und/oder zivilgesellschaftlich Engagierte gefördert werden.

- Kinder und Jugendliche: Es sollen attraktive Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Denkbar ist beispielsweise die Unterstützung von mobilen Angeboten auf Spiel- und Sportplätzen oder in Parkanlagen oder auch Hausaufgabenhilfen in Jugendfreizeiteinrichtungen.
- Attraktivität des öffentlichen Raumes: Die Aufenthaltsqualität in den Großsiedlungen soll verbessert werden. So kann zum Beispiel durch Pflanzaktionen oder zusätzliche Bänke die Attraktivität von Grünflächen und Spielplätzen verbessert werden. Auch die Erhöhung des Sicherheitsempfindens kann durch Maßnahmen unterstützt werden.
- Beteiligung, Vernetzung und Kooperation: Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen ihre Ideen und Bedarf einbringen können und darin unterstützt werden, sich selbst zu organisieren und ihre Interessen vertreten zu können. Es können beispielsweise Maßnahmen unterstützt werden, die die Stärkung der nachbarschaftlichen Kontakte oder die Kommunikation in der Siedlung zum Ziel haben.

In das Programm wurden 24 Berliner Großsiedlungen in zehn Bezirken aufgenommen. Der Förderumfang beträgt im Jahr 2022 insgesamt 3.040.000 Euro und im Jahr 2023 insgesamt 1.998.000 Euro. Zur Umsetzung fand eine fachliche Abstimmung der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung mit der für das Großsiedlungsprogramm zuständigen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen statt. Hierbei wurde vereinbart, dass im Rahmen der Umsetzung von Koordinations- und Projektmaßnahmen in den jeweiligen Großsiedlungen eine Anbindung an lokale Stadtteilzentren oder ähnliche Nachbarschaftseinrichtungen zu prüfen ist. Hierdurch sollen Synergien gewährleistet und bereits vorhandene Strukturen gestärkt werden.

Im Rahmen des Programms Stärkung Berliner Großsiedlungen tauschen sich die beiden vorgenannten Senatsverwaltungen regelmäßig aus.

Landesprogramm Berliner Familienzentren

Familienzentren haben sich in Berlin als ein fester Baustein in der Angebots- und Versorgungsstruktur von Familien etabliert. Dazu beigetragen hat das durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie umgesetzte Programm Berliner Familienzentren, welches in den Förderjahren insgesamt 49 Einrichtungen gefördert hat.

Im Rahmen des ressortübergreifenden Handelns für Familien in Berlin unterstützt der Senat die sozialräumlich ausgerichtete Entwicklung von Familienzentren, insbesondere an Kindertagesstätten, als Anlaufpunkte für Familien in ihrer Vielfalt. Die Weiterentwicklung und der Ausbau von Familienzentren in Berlin sind verbunden mit folgenden Zielen:

- Optimierung der Infrastruktur, damit Familien besser erreicht und unterstützt sowie Angebote besser aufeinander abgestimmt werden können,
- Stärkung der Erziehungsfähigkeit von Eltern,
- Förderung der Zusammenarbeit und Vernetzung der Leistungserbringer im Interesse einer optimalen Nutzung der vorhandenen Ressourcen.

Stadtteilzentren bieten im Rahmen ihrer zielgruppenübergreifenden Arbeit häufig auch einen direkten Anknüpfungspunkt für Familienzentren. Insgesamt werden aktuell 12 Stadtteilzentren aus dem Programm Berliner Familienzentren unterstützt. Die für Soziales zuständige Senatsverwaltung ist im Fachbeirat Berliner Familienzentren vertreten.

Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser

Im Rahmen des Bundesprogramms Mehrgenerationenhaus fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bundesweit Mehrgenerationenhäuser.

Mehrgenerationenhäuser sind offene Begegnungsorte für Menschen jeden Alters, mit unterschiedlicher Herkunft oder kulturellem Hintergrund und Treffpunkte für Jung und Alt. Mehrgenerationenhäuser setzen somit zielgruppenübergreifende Arbeit um, die im Land Berlin bereits langjährig einen besonderen Schwerpunkt in der Förderung der Nachbarschaftsarbeit darstellt.

Durch das Bundesprogramm werden im Land Berlin aktuell 20 Mehrgenerationenhäuser gefördert. Insgesamt werden 14 Stadtteilzentren aus dem Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser unterstützt. Das Land Berlin, vertreten durch die Berliner Bezirke, unterstützt jedes Mehrgenerationenhaus mit jeweils 10.000 Euro. Die fachliche Begleitung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, die zusammen mit der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung in der Bund-Länder-Runde des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vertreten ist.

Steuerung und Weiterentwicklung

Ergebnisse 2021/2022

Die Auswertung der Besuchszahlen erfolgte entweder auf der Grundlage von zwei festgelegten sogenannten Statistik-Wochen, in denen die Besucherinnen und Besucher auf freiwilliger Basis erfasst und die Ergebnisse auf das Jahr hochgerechnet wurden bzw. im Rahmen regelmäßiger Zählungen der Stadtteilzentren. Die tatsächliche Anzahl der Besucherinnen und Besucher liegt erfahrungsgemäß weit höher. Dies ist daraus herzuleiten, dass aufgrund der Heterogenität der Stadtteilzentren unterschiedliche Verfahrensweisen der Einrichtungsträger zur Erfassung der Besucherinnen und Besucher bestehen. Darüber hinaus gibt es nicht vom Erfassungsraster erfasste Besucherinnen und Besucher zudem wollen nicht alle Bürgerinnen und Bürger erfasst werden.

Die ermittelte Anzahl der Besuchenden wurde aus diesem Grund um einen Faktor von 35 Prozent erhöht. Der ermittelte Gesamtwert stellt erfahrungsgemäß den Mindestwert der realistisch abzubildenden Anzahl der Besuchenden dar.

Auf der obengenannten Basis wurden für das Jahr 2021 ca. 913.000 und für 2022 ca. 1.450.000 Besucherinnen und Besucher in Stadtteilzentren (2020: ca. 900.000) festgestellt. Somit stieg die Besucherzahl 2022 nach zwei Jahren des pandemiebedingten Rückgangs wieder deutlich an.

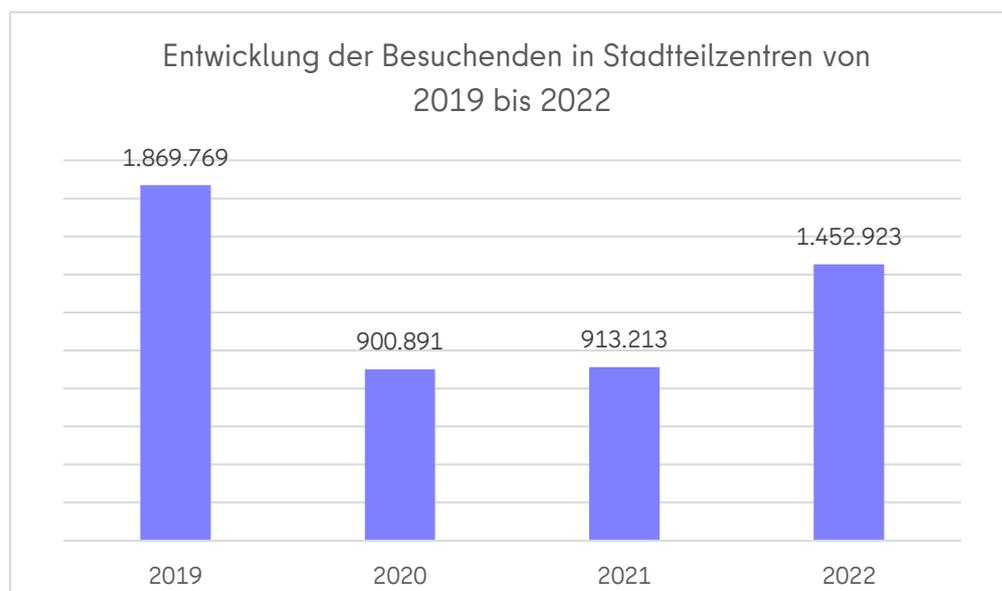


Abbildung 1: Entwicklung der Besuchenden in Stadtteilzentren von 2019 bis 2022

Gendergerechte Weiterentwicklung

Die Gleichstellung von Menschen beiderlei Geschlechts ist ein Querschnittsziel für alle Projekte im Rahmen der Umsetzung des IFP STZ. Damit einher geht die Verpflichtung für die Träger, dafür Sorge zu tragen, dass das Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtteilzentren maßgeblich von den Inhalten des Gender Mainstreaming bestimmt ist. Voraussetzung für die Planung und Durchführung von Projekten und Angeboten ist es, auf die genderspezifisch geprägten Lebensbereiche der weiblichen und männlichen Besucher der Stadtteilzentren einzugehen.

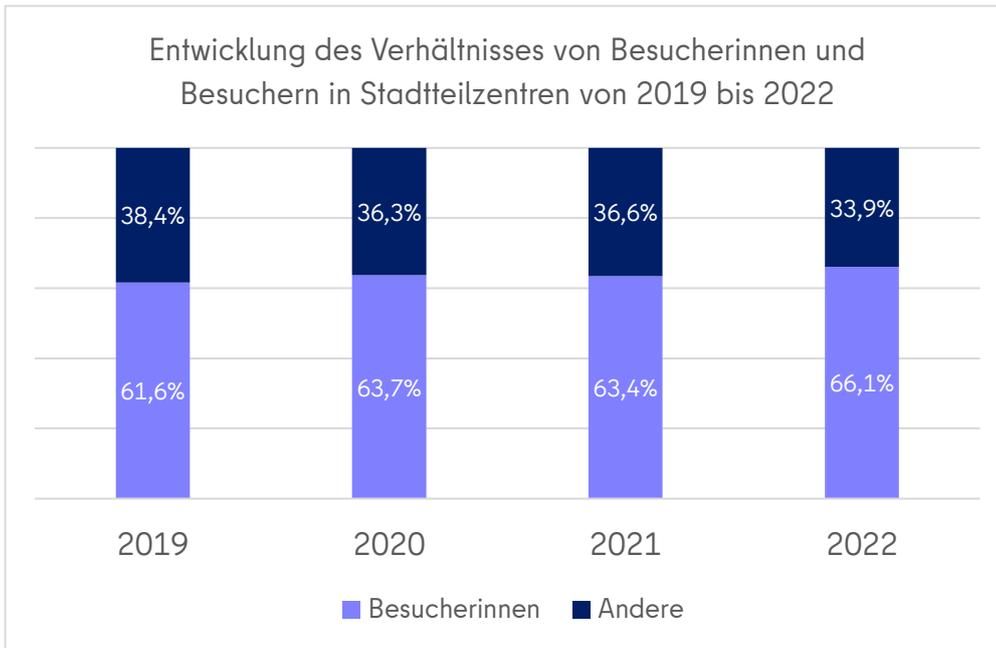


Abbildung 2: Entwicklung des Verhältnisses von Besucherinnen und Besuchern in Stadtteilzentren von 2019 bis 2022

Für die Stadtteilzentren als gesamtstädtische Infrastruktur der Daseinsvorsorge ist die Zielgröße die Geschlechterverteilung in der Gesamtbevölkerung. Sowohl in den Angeboten als auch bei den freiwillig Aktiven soll langfristig eine Geschlechterverteilung erreicht werden, die der umliegenden Einwohnerschaft über alle Altersschichten hinweg entspricht. Der Anteil der Frauen an der Berliner Bevölkerung lag laut Statistischem Landesamt Berlin zum Stichtag 31.12.2022 bei ca. 50,61 Prozent.⁹

Im Jahr 2021 verzeichneten die Stadtteilzentren einen Anteil von 63,4 Prozent Frauen an den Besuchenden. Im Jahr 2022 wuchs der Anteil der Besucherinnen auf 66,1 Prozent. Somit setzt sich der Trend eines kontinuierlichen Anstiegs des Anteils von Frauen an den Besuchenden fort.

Die Stadtteilzentren sind eine Einrichtung, in der überdurchschnittlich viele Frauen hauptamtlich arbeiten. Im Jahr 2022 waren 198 der insgesamt 277 angestellten Personen Frauen. Das ergibt einen Frauenanteil von 71 Prozent.¹⁰

⁹ Vgl. „Einwohnerregisterstatistik Berlin 30. Juni 2023“, Amt für Statistik Berlin Brandenburg

¹⁰ Betrachtet wird hier lediglich die Anzahl an angestellten Personen und keine Vollzeitäquivalente

Interkulturelle Öffnung (Besuchende mit Migrationshintergrund)¹¹

In den Selbsthilfekontaktstellen sind aufgrund der ergriffenen Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung der Selbsthilfe in den letzten Jahren vermehrt spezielle Selbsthilfeangebote für Menschen mit Migrationsgeschichte entstanden, die gut angenommen wurden. In den Jahren 2021 und 2022 scheinen die Bemühungen der Selbsthilfekontaktstellen Früchte zu tragen. So stieg der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an den Beratungsnehmenden von 4,9 Prozent in 2019 auf 11,5 Prozent in 2021 an.

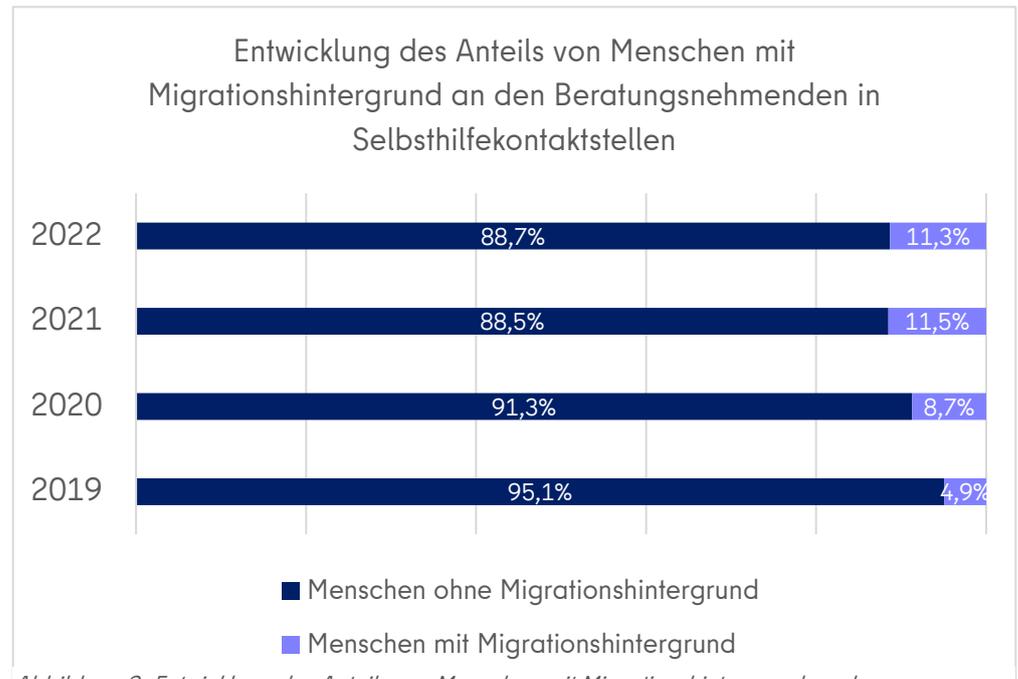


Abbildung 3: Entwicklung des Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund an den Beratungsnehmenden in Selbsthilfekontaktstellen

¹¹ Das Merkmal Migrationshintergrund wird seit 2020 nicht mehr in den Stadtteilzentren erhoben

Entwicklung der Anzahl ehrenamtlich und freiwillig Engagierter

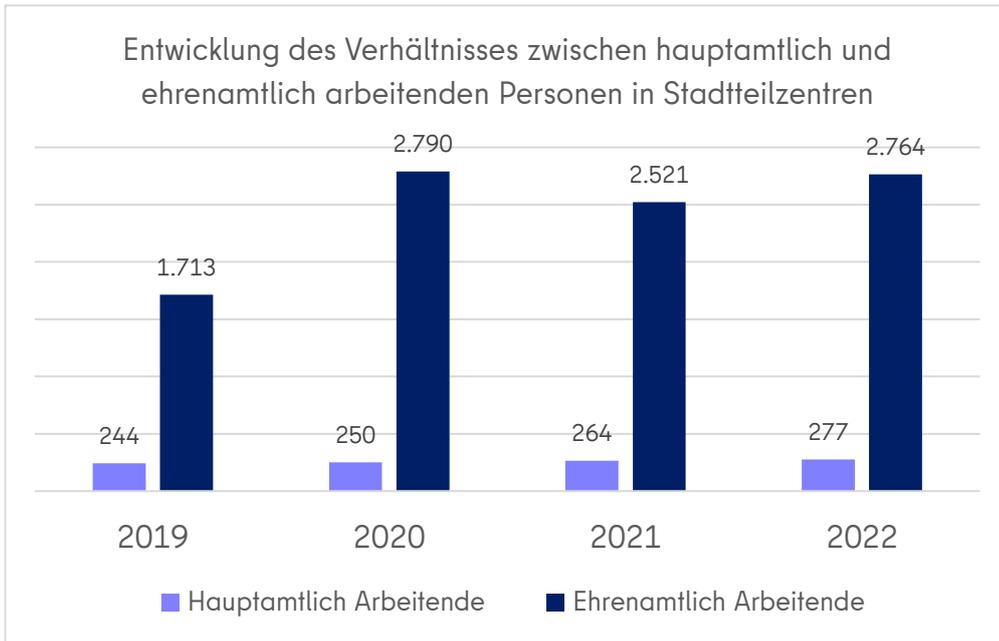


Abbildung 4: Entwicklung des Verhältnisses zwischen hauptamtlich und ehrenamtlich arbeitenden Personen in Stadtteilzentren von 2019 bis 2022

Im Jahr 2021 betrug die Anzahl freiwillig engagierter Bürgerinnen und Bürger in den Nachbarschaftseinrichtungen insgesamt 2.521 (Vorjahr 2.790). Im Jahr 2022 stieg die Anzahl der Ehrenamtlichen wieder auf 2.764 Personen an. Damit festigt sich die Entwicklung zu einem immer höheren Anteil von Ehrenamtlichen in den Stadtteilzentren. Mittlerweile kommen dort zehn Ehrenamtliche auf eine(n) hauptamtlich Angestellte(n). Inwieweit sich diese positive Entwicklung in den Post-Pandemie-Jahren fortsetzt, bleibt zu beobachten.

Beratungsangebote in der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit

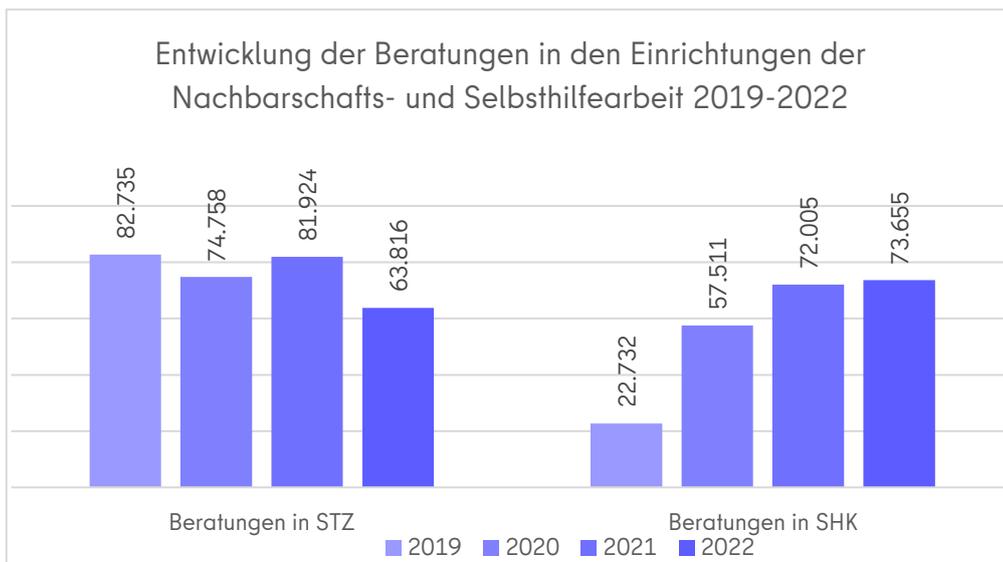


Abbildung 5: Entwicklung der Beratungen und beratenen Personen in den Einrichtungen der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit 2019-2022

Beratung stellte auch im Jahr 2021 und 2022 einen der Schwerpunkte der Tätigkeit der Stadtteilzentren und der Selbsthilfekontaktstellen dar. In den Nachbarschaftseinrichtungen wurden im Jahr 2021 insgesamt 81.924 und im Jahr 2022 insgesamt 63.816 Beratungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtteilzentren bzw. von ehrenamtlich tätigen Experten, zum Beispiel Rechtsanwälten, durchgeführt.

Während die Beratungen bei den Stadtteilzentren im Jahr 2022 rückläufig waren, lässt sich bei den Selbsthilfekontaktstellen seit 2021 eine deutliche Zunahme der Beratungen verzeichnen. Im Jahr 2021 stieg die Anzahl der Beratungen auf 72.005 an (Vorjahr: 57.511) und blieb in 2022 recht konstant mit 73.655 Beratungen.

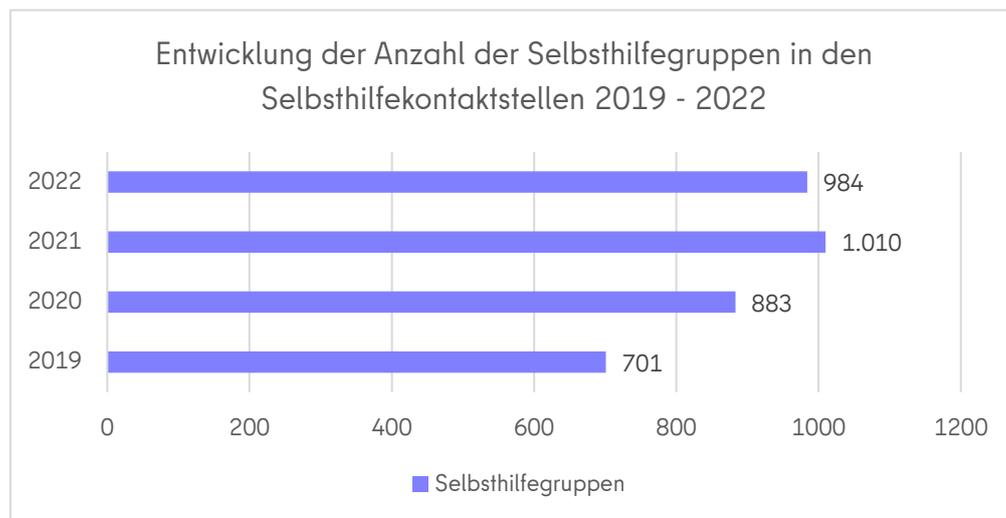


Abbildung 6: Entwicklung der Anzahl der Selbsthilfegruppen in den Selbsthilfekontaktstellen 2019 - 2022

Im Jahr 2021 wurden von den 12 Selbsthilfekontaktstellen zzgl. Außenstellen insgesamt 1.010 Selbsthilfegruppen (Vorjahr: 883) unterstützt und begleitet. Im Jahr 2022 ging die Anzahl der Selbsthilfegruppen leicht auf 984 zurück. Damit zeigt sich auch hier ein positiver Trend bei den Selbsthilfekontaktstellen ab. Die SEKIS-Datenbank der Berliner Selbsthilfekontaktstellen steht mit über 2500 Gruppen, Projekten und Selbsthilfeorganisationen in Kontakt, 2228 dieser Initiativen werden auch in der Datenbank geführt.¹²

¹² Die Datenbank findet sich unter folgenden Adresse: <https://www.sekis-berlin.de/selbsthilfe/datenbank-der-selbsthilfe>

Ergebnisse der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit

Einführung der kooperierenden LIGA-Verbände

Die Herausforderungen in der Stadtgesellschaft nehmen kontinuierlich zu. Die Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie zeigten deutlich, Menschen brauchen mehr als feste Orte Sozialer Arbeit, um Begegnung und Austausch, Engagement und Teilhabe zu erleben. Alle Stadtteilzentren und Nachbarschaftseinrichtungen berlinweit finden immer wieder neue und kreative Wege, um mit den diversen und teils schwer erreichbaren Menschen in den Berliner Kiezen in Kontakt und Austausch zu kommen. Offenheit für und niedrigschwellige Unterstützung von neuen Initiativen und Gruppen in allen Kiezen ist dabei ausschlaggebend. Sie beleben nachbarschaftliche Beziehungen, fördern Gemeinschaft und bieten Unterstützung bei Konflikten an. Das zum Beginn des Jahres 2021 aus dem Europäischen Sozialfonds geförderte Programm Mobile Stadtteilarbeit konnte an die bewährten Strukturen der Stadtteilzentren andocken und so auch neue, bisweilen schwer erreichbare Zielgruppen ansprechen und dezentral Aufmerksamkeit und Unterstützung ermöglichen. Mit den niedrigschwelligen, kreativen Ansätzen von rund 100 Mitarbeitenden in 37 mobilen Teams wurden mehr Bürgerinnen und Bürger sowie eine größere Diversität an Menschen erreicht: So fanden allein im Jahr 2022 berlinweit 47.576 neue Kontakte in die Nachbarschaft und rund 5.600 Kurzberatungen statt.

Nicht nur die Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie, sondern insbesondere auch die Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine hat die Arbeit der Stadtteilzentren, Selbsthilfekontaktstellen und übergreifender Projekte im Berichtszeitraum maßgeblich beeinflusst. Als mittlerweile erfahrene Akteure der Willkommenskultur für Menschen mit Fluchthintergrund haben Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen erneut bewiesen, dass sie als verlässliche soziale Infrastruktur schnell und fachkundig Unterstützung anbieten können: Erste Anlaufstellen für Geflüchtete und Sprachcafés in den Kiezen wurden mit Hilfe Ehrenamtlicher geschaffen, und auch die Gründung russischsprachiger Sportkurse und Gesprächskreise für ukrainische Frauen sind eindrucksvolle Beispiele der niedrigschwelligen Hilfe zur Selbsthilfe. Damit sind sie ein unverzichtbarer Bestandteil der sozialen Fürsorge und Prävention von und für die Zivilgesellschaft.

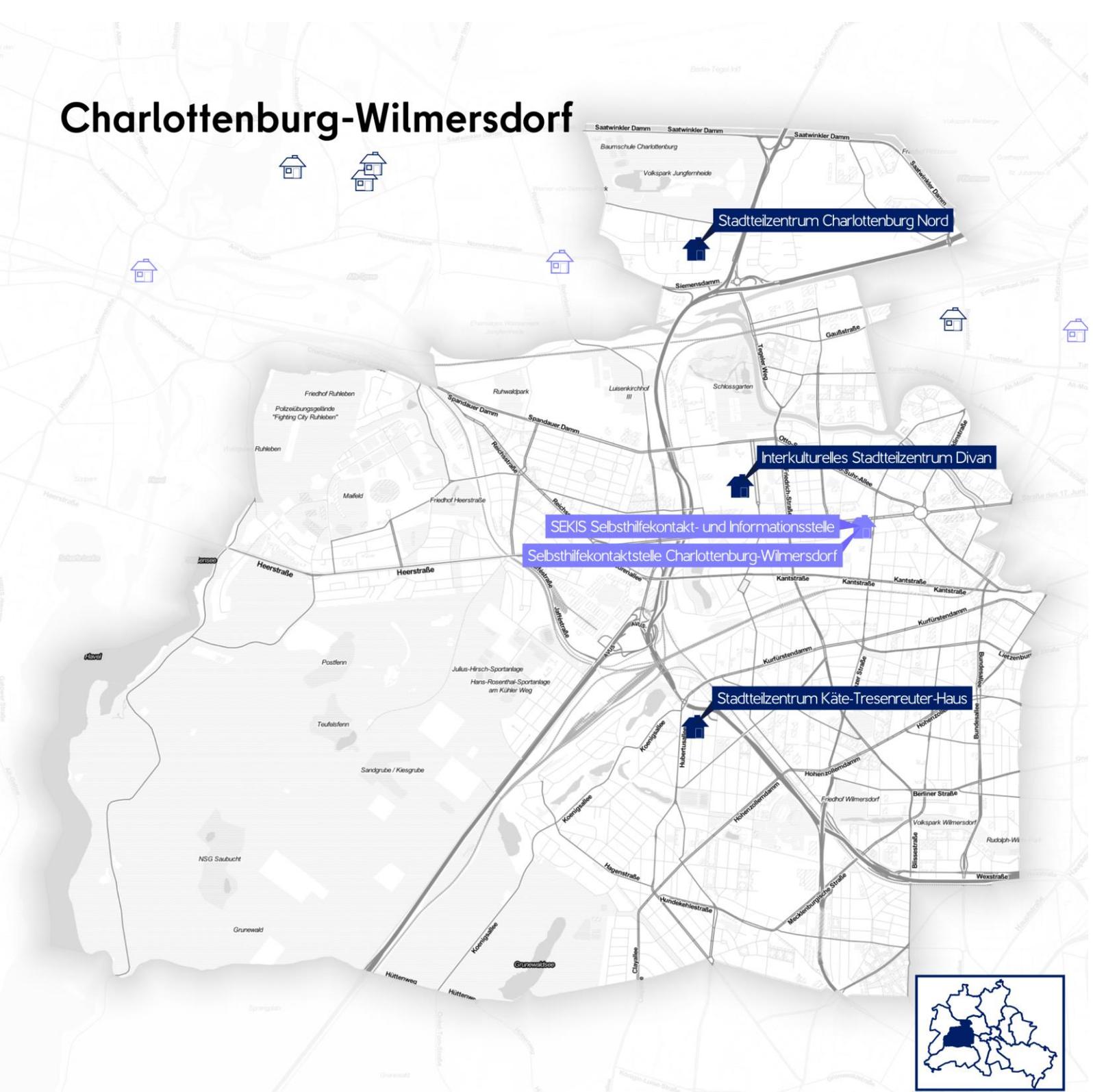
In Zeiten, in denen gesellschaftliche Solidarität verloren zu gehen scheint, viele Menschen sich vereinzelt und einsam fühlen und antidemokratische Strukturen erstarken, sind die Stadtteilzentren, Mobile Stadtteilarbeit sowie Selbsthilfekontaktstellen umso wichtiger, um Räume der Begegnung und des Austauschs zu schaffen. In Erzählrunden, offenen Treffs, Projekten und Workshops haben Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, durch Teilhabe Selbstwirksamkeit zu erleben. Das Erleben von Selbstwirksamkeit ist ein Motor für gesellschaftliche Partizipation und freiwilliges Engagement. Gerade dies baut das Erlebnis von Vereinzelung ab, schafft die Möglichkeit, Vorurteile abzubauen und dient damit auch der Demokratieförderung.

Die Menschen in Berlin brauchen mehr denn je gemeinnützige, nicht-kommerzielle Orte der sozialen Begegnung. Das beweist täglich die Arbeit der bestehenden Stadtteilzentren, sozialen Treffpunkte und Selbsthilfekontaktstellen. Sie ermöglichen ein nachbarschaftliches Zusammenleben, Solidarität, Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe. Das stärkt zivilgesellschaftliches Handeln, freiwilliges Engagement und damit eine vielfältige, solidarische, demokratische Gemeinschaft.

Gerade in unsicheren Zeiten ist verlässliche und beständige Nachbarschaftsarbeit wichtig: vor Ort in Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen, in den Kiezen mit Ansprechpersonen und Orten der Begegnung auf Augenhöhe nah an den Problemlagen und Bedarfen der Menschen.

Die genannten positiven Wirkungen der Stadtteilarbeit und Selbsthilfe dürfen gerade in unsicheren Zeiten nicht gebremst werden. Soziale Nachhaltigkeit kann nur auf Grundlage kontinuierlicher Rahmenbedingungen gewährleistet bleiben. Die LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtsverbände als Kooperationspartnerin im IFP STZ unterstützt vor diesem Hintergrund die Aufnahme weiterer Einrichtungen in das Förderprogramm des IFP STZ sowie die nachhaltige Stärkung bereits etablierter Strukturen ausdrücklich.

Charlottenburg-Wilmersdorf



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Stadtteilzentrum Käte-Tresenreuter-Haus	Sozialwerk Berlin e.V.	Humboldtstraße 12, 14193 Berlin	sozialwerk-berlin.de
Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord	Stadtteilverein Tiergarten e.V	Halemweg 18, 13627 Berlin	stz-charlottenburg-nord.de.de
Nachbarschaftshaus Divan	Stadtteilverein Tiergarten e.V	Nehringstraße 26, 14059 Berlin	nachbarschaftszentrum-divan.de
SEKIS Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle (Fachverband)	SELKO e.V.	Bismarckstr. 101, 10625 Berlin	sekis-berlin.de
Selbsthilfekontaktstelle Charlottenburg-Wilmersdorf	SELKO e.V.	Bismarckstr. 101, 10625 Berlin	selbsthilfe-charlottenburg-wilmersdorf.de

Charlottenburg-Wilmersdorf

Nachbarschaftsarbeit

In den Jahren 2021 und 2022 haben die Stadtteilzentren im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, darunter das Sozialwerk Berlin, das Stadtteilzentrum Charlottenburg Nord und das Interkulturelle Stadtteilzentrum Divan, eine beeindruckende Resilienz und Anpassungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Die Herausforderungen der Corona-Pandemie prägten diese Zeit, doch trotz der Widrigkeiten wurden soziales Engagement und Unterstützung kontinuierlich aufrechterhalten.

Das Sozialwerk Berlin konzentrierte sich darauf, ältere Menschen, die besonders von der Pandemie betroffen waren, zu unterstützen. Durch modifizierte Hygienekonzepte und die Anschaffung von Luftfiltergeräten gewährleistete die Einrichtung die Fortführung von Projekten. Das Kompetenzzentrum des Sozialwerks setzte sich aktiv für die offene Altenarbeit ein und stärkte die Potenziale älterer Menschen im Sozialraum.

Im Stadtteilzentrum Charlottenburg Nord stand die schrittweise Normalisierung des Angebotsbetriebs im Fokus. Trotz pandemiebedingter Einschränkungen wurden unterstützende Dienste wie Informationen, Beratung und mobile Impfangebote intensiviert. Die enge Zusammenarbeit mit Schulen und die Intensivierung der Stadtteilarbeit zeugen von einer vielseitigen Herangehensweise an die Herausforderungen. Trotz Personalwechsellern und anderer Herausforderungen hat das Stadtteilzentrum Charlottenburg Nord seine Rolle als Anlaufstelle für Hilfesuchende gestärkt. Die Einarbeitung neuer Mitarbeitender und die Evaluierung von Angeboten führten zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Anwohnerschaft.

Das Interkulturelle Stadtteilzentrum Divan bewältigte die Pandemie, indem es Raum für interkulturelle Begegnungen, Lernmöglichkeiten und Austausch bot. Die Fortsetzung der Nachbarschaftshilfe und die verstärkte Beratung, insbesondere im digitalen Bereich, verdeutlichen die Anpassungsfähigkeit an neue Bedarfe. Die Teilnahme an Aktionswochen gegen Rassismus und Antisemitismus zeigt das aktive Eintreten für Toleranz und Vielfalt. Insgesamt spiegelt die Entwicklung dieser Einrichtungen die Belastbarkeit und das soziale Engagement im Bezirk wider. Durch Anpassungsfähigkeit, intensive Zusammenarbeit und die kontinuierliche Unterstützung der Gemeinschaft haben diese Einrichtungen einen nachhaltigen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen geleistet und blicken optimistisch in die Zukunft.

Selbsthilfe

Im Jahr 2021 stand die Selbsthilfe-Kontaktstelle vor der Herausforderung, Gruppentreffen unter den neuen Hygienekonzepten zu organisieren. Ein bedeutender Schwerpunkt lag auf der Überarbeitung des Selbsthilfewegweisers, der in enger Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen im Bezirk aktualisiert wurde. Dies ermöglichte einen umfassenden Überblick über die Selbsthilfeaktivitäten im Bezirk, einschließlich neuer Gruppen trotz der anhaltenden Pandemie. Die Kontakte zu den Gruppen zeigten, dass persönliche Treffen für viele Nutzergruppen essenziell sind. Der administrative Aufwand blieb hoch, insbesondere bei der Umsetzung und Anpassung der Hygienekonzepte sowie der Koordination von Raumplänen.

Die Auswertung des Jahres 2021 zeigte, dass die Pandemie die Jahresplanung maßgeblich beeinflusste. Trotz digitaler Angebote bevorzugten viele Nutzergruppen persönliche Treffen, was die Beschränkungen in den Einrichtungen problematisch machte. Das Team der Selbsthilfekontaktstelle verstärkte den Kontakt zu bezirks- und berlinweiten Fachstellen, die vermehrt auf Selbsthilfe als Unterstützungsmöglichkeit verwiesen. Es wurde sich darauf eingestellt, dass die Pandemiebewältigung ein langfristiges Unterfangen darstellen und der Fokus auf der Aufrechterhaltung der Angebote für Gruppen und Ratsuchende liegen würde.

Im Jahr 2022 setzte die Selbsthilfe-Kontaktstelle die Organisation und Koordination von Gruppentreffen fort. Die unterschiedlichen Regelungen zu Beginn des Jahres in den Einrichtungen des Bezirks führten zu weiteren Herausforderungen und Wechseln von Selbsthilfegruppen in die Räume der Kontaktstelle. Krankheitsausfälle und Personalwechsel verlangsamten Arbeitsprozesse, dennoch wurden Vernetzungsveranstaltungen ermöglicht, um bestehende Kooperationen wiederaufzunehmen. Trotz erneuter Absagen und Verschiebungen von Vorhaben verstärkte sich die Nachfrage nach den Gruppenangeboten, wobei die Verantwortung für Gruppengröße und Schutzmaßnahmen vermehrt auf die Gruppen selbst übertragen wurde.

Die Auswertung der Arbeit im Jahr 2022 zeigt erneut die Schwierigkeiten in der Jahresplanung aufgrund der anhaltenden Pandemie. Die verstärkte Nachfrage nach Gruppenangeboten und Raumnutzungen verdeutlichte die Wichtigkeit der Selbsthilfe vor Ort. Die vermehrten Anfragen zu psycho-sozialen Themen führten zu einem Anstieg von Gründungsanfragen, was die Notwendigkeit betonte, das Selbsthilfeangebot weiter auszubauen. Die Zusammenarbeit mit bezirks- und berlinweiten Fachstellen intensivierte sich aufgrund des anhaltenden Mangels an Plätzen im Gesundheitssystem. Insgesamt blieb der administrative Aufwand hoch, während der Fokus auf dem Aufrechterhalten der Angebote für die Gruppen und Ratsuchenden lag.

Im Ausblick für das Jahr 2023 wurde die Vernetzung im Bezirk und der Ausbau des Selbsthilfeangebots priorisiert. Angesichts des Zulaufs zu psycho-sozialen Themen sollten vermehrt Gruppengründungen ermöglicht werden. Darüber hinaus sollte die Einrichtung eines niedrigschwelligen Angebots, um Menschen zwischen Diagnose und Therapie besser zu unterstützen, geprüft werden.

Friedrichshain-Kreuzberg



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Nachbarschaftshaus Urbanstraße	Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.	Urbanstraße 21, 10961 Berlin	nachbarschaftshaus.de
Sozialer Treffpunkt Kreuzberger Stadtteilzentrum	Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.	Lausitzer Straße 8, 10999 Berlin	nachbarschaftshaus.de
Stadtteilzentrum Familiengarten	Kotti e.V.	Oranienstraße 34, 10999 Berlin	kotti-berlin.de
Stadtteilzentrum Friedrichshain	Volkssolidarität Landesverband Berlin e.V.	Pauline-Staegemann-Straße 6, 10249 Berlin	volkssolidaritaet-berlin.de/einrichtungen/stadtteilzentrum-friedrichshain
Selbsthilfekontaktstelle Friedrichshain-Kreuzberg	Volkssolidarität Landesverband Berlin e.V.	Boxhagener Str. 89, 10245 Berlin	volkssolidaritaet-berlin.de/einrichtungen/selbsthilfe-treffpunkt

Friedrichshain-Kreuzberg

Nachbarschaftsarbeit

Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg prägen vier Stadtteilzentren, nämlich das Nachbarschaftshaus Urbanstraße und das Kreuzberger Stadtteilzentrum, das Stadtteilzentrum Familiengarten und das Stadtteilzentrum Friedrichshain die Nachbarschaftsarbeit in den Jahren 2021 und 2022.

Das Jahr 2021 brachte bedeutende Entwicklungen für das Nachbarschaftshaus Urbanstraße und das Kreuzberger Stadtteilzentrum mit sich. Die Übernahme der Trägerschaft für das Nachbarschaftszentrum RuDi im Friedrichshain markierte einen Meilenstein. Hinzu kam die Erweiterung der gemeinwesenorientierten Arbeit durch die Erschließung neuer Ressourcen in Form der Stadtteilkoordination Plus in zwei Bezirksregionen Kreuzbergs sowie zusätzliche Gemeinwesenarbeit - sowohl im Friedrichshain rund um den RuDi als auch im Grünzug Urbanhafen. Diese Übernahme führte zu neuen Kooperationen, darunter mit der Else-Lasker-Schule und den Sportvereinen Freibeuter und Narva. Besonders erfreulich waren die wachsenden Partnerschaften mit dem Stadtteilzentrum Friedrichshain, das von der Volkssolidarität getragen wird.

Die Akquise neuer Ressourcen für die gemeinwesenorientierte Arbeit umfasste die Trägerschaft des bezirklich geförderten Nachbarschaftszentrums RuDi, den Aufbau von zwei Stadtteilkoordinationen Plus, den Start einer zusätzlichen Gemeinwesenarbeitsstelle und die Übernahme des FEIN-Pilot-Projektes „Kooperationsnetzwerk Urbanhafen“. Finanzierungsmittel aus verschiedenen Quellen ermöglichten die Umsetzung von Projekten zur Mobilität und Verkehrswende sowie zur Prävention politisch-extremistisch motivierter Gewalt und Kriminalität. Die Fortsetzung der Kooperation mit dem Pestalozzi-Fröbel-Haus, die Begleitung der Netzwerkstelle Wrangelkiez und der Gemeinwesenarbeit im Reichenberger Kiez verdeutlichen das breite Engagement des Nachbarschaftshauses. Insbesondere die Förderung der Teilhabe älterer Menschen, die Solidarisierung mit marginalisierten Gruppen und die Begleitung stadtteilbezogener Netzwerke stehen im Fokus. Im Jahr 2022 ergaben sich neue Perspektiven für das Nachbarschaftszentrum RuDi in Friedrichshain. Die Teilhabe älterer Menschen wurde weiter intensiviert und die Förderung der Kulturarbeit im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit gewann an Bedeutung. Das Legislative Theater zu „Strategien gegen Altersarmut in Kreuzberg“ und die Studie 60+ des Bezirks verdeutlichen die Herausforderungen, die es weiterhin zu bewältigen gilt.

Das Stadtteilzentrum Familiengarten setzte 2021 den Schwerpunkt auf umfassende Information, Beratung und Hilfestellung zur Bewältigung der Corona-Pandemie sowie sozialökonomischer und persönlicher Krisen. Die steigende Nachfrage nach Beratung, insbesondere von Menschen mit Sprach- und digitalen Zugangsbarrieren sowie Migrationsgeschichte, spiegelte sich in der intensiven Arbeit des Stadtteilzentrums wider. Die Vernetzung von Ressourcen in der Gemeinwesenarbeit und die Entwicklung digitaler Kommunikation wurden vorangetrieben. Im Jahr 2022 verstärkte sich der Bedarf an umfangreicher Beratung weiter, wobei die Integration digitaler Kommunikation und die Wiederaufnahme von Präsenz-Aktivitäten nach der Pandemie besondere Schwerpunkte bildeten. Die enge Zusammenarbeit mit Schulen, Kitas und anderen Trägern sowie die Nutzung digitaler Plattformen wie „rundumkotti.de“ stärkten die Vernetzung und Gremienarbeit des Kotti e.V.

Das Stadtteilzentrum Friedrichshain verzeichnete im Jahr 2021 bedingt durch die Corona-Verordnungen einen Umzug und die Neuorganisation der Nutzungen in der Friedenstraße. Draußen durchgeführte Angebote, darunter Rikscha-Ausfahrten und Umweltworkshops, prägten die Gemeinwesenarbeit. Die Kommunikation der Angebote über Plattformen wie nebenan.de und die Entwicklung altersgemischter Angebote standen im Fokus. 2022 brachte den Auszug aus der Friedenstraße, die Planung von Ersatzstandorten und den Wechsel vom Schwerpunkt „Angebote für Ältere“ zu altersgemischten Angeboten. Die strukturelle Neuorganisation nach dem Verlust einer langjährigen Kollegin und die Integration neuer Teammitglieder waren weitere Herausforderungen.

Selbsthilfe

Die Selbsthilfekontaktstelle (SHK) in der Boxhagener Str. 89 / Gryphiusstr. 16 war im Jahr 2021 mobil und über Messenger erreichbar. Trotz pandemiebedingter Herausforderungen verteilte die SHK 1800 Masken an Bedürftige im Auftrag des Bezirksamts. In diesem Jahr wurden 11 neue Selbsthilfegruppen gegründet, und trotz der anhaltenden Pandemie bewährte sich die SHK, indem sie einen Beitrag zur Orientierung in dieser unsicheren Zeit leistete. Besondere Aufmerksamkeit galt psychosozialen Themen in den Selbsthilfegruppen.

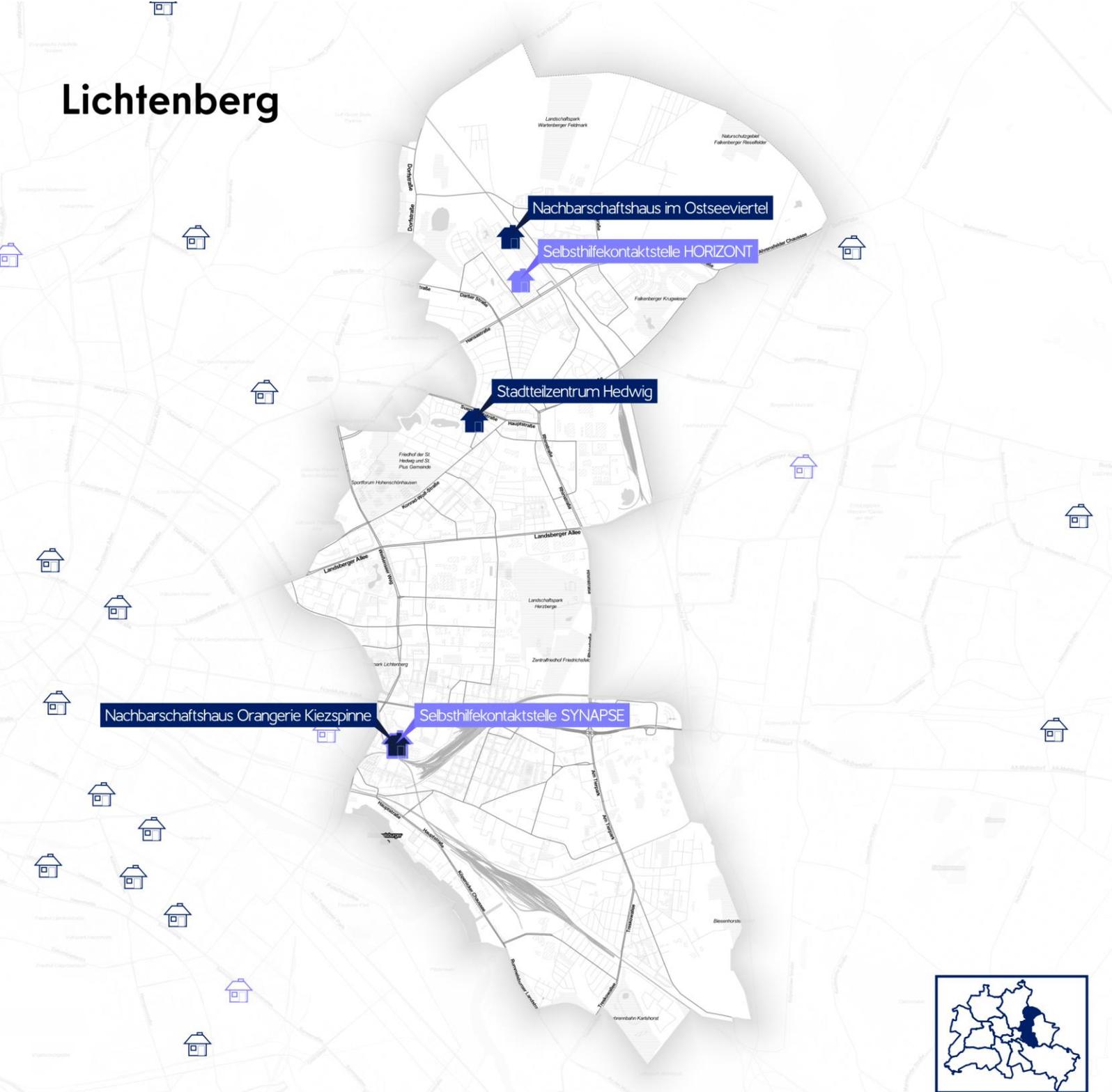
Die Pandemie führte nicht zu einer Auflösung von Selbsthilfegruppen; im Gegenteil, es gab Gründungen neuer Gruppen. Die räumliche Nähe zwischen KPE und SHK erwies sich als vorteilhaft. Die Nachfrage nach Selbsthilfegruppen zu Partnerschaftsproblemen und Depression/Burnout stieg. Die SHK bleibt eine wichtige Anlaufstelle für sozial prekär gestellte Personen.

Im Berichtsjahr setzte die SHK ihre Aktivitäten fort, indem sie FFP-2 Masken an Bürgerinnen und Bürger verteilte, Informationsstände zur seelischen Gesundheit durchführte und 13 neue Selbsthilfegruppen gründete, darunter solche zu Depression und Long COVID. Die SHK intensivierte ihre Kooperationen, unter anderem mit dem Gerontologisch-geriatrischen Verbund und dem Landesverband Berlin-Brandenburg Aphasie e.V. Zusätzlich konnte eine Kooperation mit einer Genesungsbegleiterin des Urbankrankenhauses etabliert werden.

Nach zwei Jahren Pandemie fanden Selbsthilfegruppen wieder durchgehend statt. Die Nachfrage nach Selbsthilfegruppen zur seelischen Gesundheit, insbesondere Depression, stieg weiterhin. Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen trugen dazu bei, die Anzahl der betreuten Selbsthilfegruppen auf ca. 80 zu erhöhen. Die Nutzung hybrider Treffen wurde durch die Ausstattung der Räume mit internetfähigen Fernsehern ermöglicht.

Angesichts der gestiegenen Nachfrage und Gründungsabsichten plante die SHK, im Folgejahr neue Räume im Bezirk zu erschließen. Die Austauschrunde „Zivilgesellschaft wirkt“ und das „Netzwerk der Wärme“ boten gute Möglichkeiten zum Knüpfen neuer Kontakte. Eine Nutzenden-Befragung und ein Gesamtgruppentreffen waren für 2023 geplant, um den Trend zu virtuellen und hybriden Treffen nach der Pandemie zu evaluieren.

Lichtenberg



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Nachbarschaftshaus Orangerie Kiezspinne	Kiezspinne FAS Nachbarschaftlicher Interessenverbund e.V.	Schulze-Boysen-Straße 38, 10365 Berlin	kiezspinne-fas.org/unsere-orte/nachbarschaftshaus/
Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel	Verein für aktive Vielfalt e.V.	Ribnitzer Str. 1B, 13051 Berlin	vav-hhausen.de/Verein/stadtteilzentrum.html
Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Süd (Hedwig)	SozDia Jugendhilfe, Bildung und Arbeit gGmbH	Hedwigstraße 12, 13053 Berlin	hedwig.sozdia.de
Selbsthilfekontaktstelle Lichtenberg (HORIZONT)	Kiezspinne FAS Nachbarschaftlicher Interessenverbund e.V.	Ahrenshooper Str. 5, 13051 Berlin	sites.google.com/kiezspinne.de/shk-lichtenberg/startseite
Selbsthilfekontaktstelle Synapse (bis 2019)	Kiezspinne FAS Nachbarschaftlicher Interessenverbund e.V.	Schulze-Boysen-Straße 38, 10365 Berlin	kiezspinne-fas.org/selbsthilfe/selbsthilfekontaktstelle-synapse/

Lichtenberg

Nachbarschaftsarbeit

Der Bezirk Lichtenberg zeichnet sich durch seine drei bedeutenden Stadtteilzentren aus, die im Jahr 2021 und 2022 eine umfassende Stadtteilarbeit geleistet haben.

Das Stadtteilzentrum Lichtenberg Frankfurter Allee Süd stand vor der Herausforderung, nachhaltige Nachbarschaftsarbeit trotz der gegenwärtigen Pandemie-Einschränkungen zu gewährleisten. Die digitale Umgestaltung von Angeboten ermöglichte nicht nur die Kontaktminimierung, sondern eröffnete auch neue Perspektiven für die soziale Arbeit im Stadtteil. Der Fokus auf die Bedarfe, die infolge der Schutzmaßnahmen entstanden sind, positionierte das Zentrum positiv für die Zukunft. Im Jahr 2022 lag ein besonderer Schwerpunkt auf der Wiederaufnahme des Normalbetriebs nach dem Ende der Corona-Pandemie-Einschränkungen. Der Wiederaufbau regelmäßiger Angebote, die während der Pandemie eingestellt wurden, war eine zeit- und energieintensive Herausforderung. Hier erwies sich die Beziehungsarbeit zwischen den Projektmitarbeitenden und den Besuchenden als entscheidend.

Das Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel sowie die Willkommenskultur in Hohenschönhausen setzten im Jahr 2021 den Schwerpunkt auf den Umgang mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die sich ständig ändernden Infektionsschutzverordnungen erforderten eine hohe Flexibilität und Kreativität bei der Anpassung der Angebote im Stadtteilzentrum. Die entwickelten Hygienekonzepte waren von entscheidender Bedeutung, um angepasste Angebote für die Besuchenden nutzbar zu machen. Das Haus wurde als Anlaufpunkt und Ort der Begegnung besonders in Zeiten der Pandemie als wichtiges Highlight der Woche wahrgenommen. Digitale Angebote zeigten sich in diesem Sozialraum bisher weniger erfolgreich, da die Menschen den persönlichen Austausch bevorzugten und sich nur begrenzt auf digitale Formate einließen. Das Jahr 2022 brachte neue Herausforderungen, insbesondere im Umgang mit den Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und der anhaltenden Corona-Pandemie. Die prekäre Situation aufgrund der Pandemie bis Anfang 2022 und die Sorgen aufgrund des Krieges erforderten eine Anpassung an die Bedarfe der Anwohnerinnen und Anwohner. Plötzliche Preissteigerungen bei Lebensmitteln und Energie sorgten für Unsicherheit, weshalb verstärkte Hilfestellung, schnelle und unbürokratische Unterstützung sowie vermehrte Übersetzungstätigkeiten gefragt waren. Zusätzlich lag ein Fokus auf der Umsetzung des Realitätschecks Inklusion und der Auswertungsergebnisse.

Das Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Süd fokussierte sich im Jahr 2021 auf die aufsuchende Arbeit im Stadtteil. Das Potenzial dieser mobilen Arbeit wurde erkannt und soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Der direkte Zugang zu Zielgruppen an Orten, an denen sie sich ohnehin aufhalten, ermöglicht eine öffentlichkeitswirksame Sichtbarkeit und schafft eine wichtige Grundlage für den Austausch mit Menschen, die sonst nicht erreicht würden. Die Netzwerkarbeit, sowohl im Bezirk als auch berlinweit, war ein weiterer elementarer Teil der Arbeit. Kooperationen wurden erfolgreich aufgebaut, um Doppelstrukturen zu vermeiden und passende Angebote für und mit den Menschen im Stadtteil zu entwickeln. Die Arbeit mit Ehrenamtlichen begann bereits im ersten Projektjahr und stieß auf reges Interesse im Stadtteil.

Der Realitätscheck Inklusion floss intensiv in die Planung der regelmäßigen Angebote und Veranstaltungen an beiden Standorten ein. Die inklusive Gestaltung der Stadtteilarbeit wurde als Schlüsselfaktor für die zukünftige Entwicklung des Projektes identifiziert. Der Ausbau von bezirklichen und außerbezirklichen Kooperationen und Netzwerken steht ebenso im Fokus, um neue Initiativen und Angebote zu schaffen, die mobil geplant und umgesetzt werden können. Die Bedeutung von Netzwerken nimmt mit der Etablierung des Projekts zu. Um die Professionalisierung der Arbeit mit Ehrenamtlichen voranzutreiben, plant das Team von Unterwegs die Teilnahme an gezielten Weiterbildungsangeboten im Jahr 2023.

Selbsthilfe

Die Selbsthilfearbeit im Bezirk Lichtenberg stand 2021 vor den Herausforderungen der anhaltenden Covid-19-Pandemie. Trotz zahlreicher Einschränkungen bewährte sich die Selbsthilfekontaktstelle (SHK) als Dreh- und Angelpunkt für Selbsthilfegruppen. Die Covid-19-bedingten Maßnahmen beeinflussten geplante Veranstaltungen, dennoch wurden Fachvorträge, Workshops und der Gesundheits-Selbsthilfetag erfolgreich durchgeführt. Die SHK pflegte einen engen Austausch mit den Selbsthilfegruppen, unterstützte sie mit Informationen zu Hygienemaßnahmen und Alternativen für den Austausch. Online- und Präsenztreffen wurden ermöglicht, wobei Gesprächsgruppen, die als gesundheitsrelevant galten, dauerhaft vor Ort stattfinden durften.

Die Beschränkungen führten zu flexiblen Anpassungen, einschließlich einer 3-G-Regelung und teilweise digitalen Treffen. Die SHK kooperierte mit anderen Einrichtungen im Einzugsgebiet, um Ausweichmöglichkeiten für Gruppen anzubieten. Der Gesundheits-Selbsthilfetag 2021 und weitere Veranstaltungen trugen dazu bei, trotz Widrigkeiten positiv auf das Jahr zurückzublicken. Im Jahr 2022 erlebte die Selbsthilfearbeit eine schrittweise Rückkehr zur Normalität. Der 16. Gesundheitsselbsthilfetag wurde erfolgreich durchgeführt, wobei Selbsthilfegruppen sich präsentierten und kostenlose Gesundheitschecks sowie Fachvorträge angeboten wurden. Das pandemiebedingt verschobene Selbsthilfeforum zur palliativen Versorgung fand im November statt und war gut besucht. Verschiedene Vorträge und Workshops konnten wieder in Präsenz stattfinden, darunter eine Vortragsreihe zum Thema "Arthrose im Hüft- und Kniegelenk".

Die SHK intensivierte ihre Öffentlichkeitsarbeit und beteiligte sich an Fortbildungen. Die digitale Selbsthilfe blieb präsent, während Bewegungsangebote und persönliche Treffen verstärkt möglich wurden. Die Mitarbeitenden nahmen an Schulungen teil, darunter Workshops zu Kooperationen, Online-Tools, digitaler Sicherheit und Selbsthilfeunterstützung. Die weiterhin hohe Zahl von Anfragen zu psychosozialen Themen prägte auch 2022 die Arbeit der SHK. Der Krieg in der Ukraine und wirtschaftliche Unsicherheiten aufgrund steigender Inflation führten zu zusätzlichen gesellschaftlichen Herausforderungen. Die SHK unterstützte bestehende Gruppen und vermittelte Interessierten medizinische und soziale Unterstützungsangebote. Die Nachfrage nach psychosozialen Selbsthilfegruppen blieb hoch, besonders im Sommer.

Die Selbsthilfekontaktstelle förderte weiterhin die Gründung neuer Selbsthilfegruppen, darunter kreative Gruppen wie eine Aquarellmalgruppe und eine Gruppe für Papiercollagen. Bewegungsangebote wie Yoga und Entspannungstraining etablierten sich erneut. Die digitale Selbsthilfe blieb ein fester Bestandteil, während Präsenztreffen und Kooperationen mit Partnern im Gesundheitsbeirat und anderen Gremien zunahmen.

Die SHK arbeitete eng mit der OSKAR I Freiwilligenagentur und dem Jobcenter Lichtenberg zusammen. Neue Kooperationen entstanden, darunter Projekte mit Studierenden zur Öffentlichkeitsarbeit und Beratungstermine im Rahmen des Modell-Projekts L.IGA. Eine Veränderung der Personalsituation erfolgte am Standort *Synapse*.

Im Rückblick auf 2022 betonte die SHK die Bedeutung individueller Beratung und Weitervermittlung. Die Mitarbeiterinnen sind im ständigen Kontakt mit dem Gesundheitssystem und setzen sich dafür ein, Perspektiven für Personen mit umfassenderen Hilfe- und Behandlungsbedürfnissen zu schaffen. Die gewonnenen Erkenntnisse zur Öffentlichkeitsarbeit werden 2023 weiterentwickelt, und die Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur wird fortgesetzt.

Ein optimistischer Ausblick auf 2023 sieht neue Gruppenneugründungen, die Fortführung der Räumlichkeiten-Neugestaltung und die Planung weiterer Veranstaltungen wie das Selbsthilfeforum vor. Die Einbindung der Klientinnen und Klienten in die Planung und Durchführung gruppenübergreifender Angebote soll verstärkt werden, um das langfristige Engagement zu fördern. Die Selbsthilfekontaktstelle will sich auch weiterhin aktiv in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen beteiligen und die Selbsthilfearbeit im Gesundheitswesen vertreten.



Marzahn-Hellersdorf

Stadtteilzentrum Kiek in
(Stadtteilzentrum Marzahn-Nord)

Selbsthilfekontaktstelle Marzahn-Hellersdorf

Stadtteilzentrum Hellersdorf Ost

Stadtteilzentrum Pestalozzitreff
(Stadtteilzentrum Mahlsdorf)



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Nachbarschaftshaus Pestalozzitreff (Stadtteilzentrum Mahlsdorf)	Humanistischer Verband Deutschlands LV Berlin KdÖR	Pestalozzistraße 1A, 12623 Berlin	humanistisch.de/ stz-pestalozzi
Stadtteilzentrum Kiek in (Stadtteilzentrum Marzahn- Nord)	Kiek in - Soziale Dienste gGmbH	Rosenbecker Str. 25-27, 12689 Berlin	kiekin.org/standort/nachbarschafts-familienzentrum-kiek
Stadtteilzentrum Hellersdorf- Ost	Mittendrin leben e.V	Albert-Kuntz-Straße 42, 12627 Berlin	ev-mittendrin.de/ stadtteilzentrum-hellersdorf- ost/
Selbsthilfekontaktstelle Marzahn-Hellersdorf	Wuhletal psychosoziales Zentrum gGmbH	Alt Marzahn 59 A, 12685 Berlin	wuhletal.de

Marzahn-Hellersdorf

Nachbarschaftsarbeit

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf prägten drei Stadtteilzentren, nämlich das Stadtteilzentrum Hellersdorf-Ost, das Stadtteilzentrum Kiek in (und Willkommenskultur) sowie das Nachbarschaftshaus PestalozziTreff (Stadtteilzentrum Mahlsdorf), die lokale Gemeinwesenarbeit in den Jahren 2021 und 2022.

Im Jahr 2021 konzentrierte sich das Stadtteilzentrum Hellersdorf-Ost auf die Stärkung der digitalen Kompetenz und Infrastruktur, die Integration von Anwohnerinnen und Anwohnern sowie die Aktivierung von Ressourcen und freiwilligem Engagement. Die anhaltende Pandemie erschwerte die Arbeit, insbesondere für ältere Besucher. Trotzdem wurden alternative digitale Angebote entwickelt. In der zweiten Hälfte des Jahres normalisierte sich die Besuchersituation mit steigenden Angeboten und Besucherzahlen. Im Jahr 2022 lag der Fokus auf der Integration von Bürgerinnen und Bürgern, der Reaktivierung von Ressourcen und dem Wiederaufbau bestehender sowie der Entwicklung neuer Angebote. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten aufgrund der andauernden Pandemie und Personalsituation konnte mit einer positiven Entwicklung, neuen Angeboten und verstärkter Außenpräsenz die Wahrnehmung des Zentrums verbessert werden.

Das Stadtteilzentrum Kiek in stand 2021 vor strukturellen Veränderungen, bedingt durch personelle und räumliche Umstrukturierungen. Neue Familienangebote wurden entwickelt, und die Nachbarschaftsarbeit wurde unter den Bedingungen der Corona-Pandemie wiederbelebt. Die vermehrten Alltagsgespräche, Nachfragen und Anfragen von Besucherinnen und Besuchern erforderten neben dem Zeitaufwand verstärkt Empathie und Geduld der Mitarbeitenden. Im Jahr 2022 wurden räumliche Ressourcen optimiert, neue Mitarbeitende eingestellt, und mehrsprachige Beratungen eingeführt. Die Herausforderungen verlagerten sich auf neue Problemlagen der Besucher, wie Einsamkeit und Zukunftsängste. Die Familienarbeit erhielt einen zentralen Stellenwert, mit kreativen Angeboten wie digitalem Fasching und regelmäßigen Familiennachmittagen.

Das Nachbarschaftshaus PestalozziTreff fokussierte sich 2021 und 2022 auf die Erschließung neuer Ressourcen, die Unterstützung anderer Einrichtungen, Beratung unter Pandemiebedingungen und den Austausch mit Stadtteilakteuren. Trotz begrenzter räumlicher und personeller Ressourcen entwickelte sich das Stadtteilzentrum zu einem attraktiven Anziehungspunkt. Die Kooperation mit externen Partnern und die Nutzung der Trägerressourcen trugen zur Steigerung der Besucherzahlen bei.

Insgesamt spiegelt die Zusammenarbeit der drei Stadtteilzentren die Herausforderungen der Pandemie wider, aber auch den innovativen Umgang mit digitalen Angeboten sowie die kontinuierliche Anpassung an die Bedürfnisse der Gemeinschaft im Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Selbsthilfe

Im Jahr 2021 stand die Selbsthilfe-Kontaktstelle (SHK) vor der Herausforderung, ihre Angebote trotz der anhaltenden Pandemie zugänglich zu halten. Obwohl die SHK nie für den Publikumsverkehr schloss, waren die Zugangsmöglichkeiten aufgrund von Kontaktbeschränkungen eingeschränkt. Verschiedene Beratungsformate wurden flexibel angeboten – persönlich, telefonisch, per E-Mail, über Social Media und Videotelefonie. Ein projektspezifisches Hygienekonzept ermöglichte die Nutzung vor Ort, führte aber zu Einschränkungen der Raumkapazitäten und zur Absage vieler öffentlicher Veranstaltungen. Arbeitskreise wurden als Kernaufgabe intensiviert. Die Unterstützung von Selbsthilfegruppen nahm stark zu, insbesondere bei der Einführung digitaler Formate. Die Zahl der Gruppen vor Ort blieb stabil, aber es gab vermehrte Auflösungen, vor allem bei instabilen und überalterten Gruppen. Suchtselbsthilfegruppen erwiesen sich als resilient. Die überarbeitete Social Media-Präsenz und Videokonferenzen wurden obligatorisch, jedoch blieb der persönliche Kontakt essenziell.

Die Erfüllung der Zielsetzung für 2021 gelang weitgehend, doch die Vielfalt der Angebote nahm ab, und die Empfehlungen von Gesundheitseinrichtungen sanken. Der Fokus für die kommenden Jahre wurde in der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit gesehen, um Menschen mit multiplen Problemlagen wieder vermehrt in die Angebotsstrukturen zu integrieren. Insgesamt zeigte sich eine Rückläufigkeit in der Neugründung von Gruppen, insbesondere in der Gesundheitsselbsthilfe. Eine verstärkte Betonung sozialer Selbsthilfe wird angestrebt. Die Pandemie beeinflusste die Arbeit der SHK im Jahr 2022, ermöglichte jedoch den Selbsthilfegruppen mehr Freiraum in ihrer Gestaltung. Beratungsangebote wurden weiterhin vielfältig bereitgestellt. Das projektspezifische Hygienekonzept wurde regelmäßig an aktuelle Schutzmaßnahmen angepasst. Corona-bedingte Ausfälle von Veranstaltungen und Gremien waren seltener. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde durch die Weiterentwicklung eines Konzepts stabilisiert. Die Koordinierung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen sowie die Planung des 30-jährigen Jubiläums waren Arbeitsschwerpunkte. Der Unterstützungsbedarf der Gruppen nahm gegenüber dem Vorjahr ab, blieb aber höher als vor der Pandemie. Projekte wie "Stadtteilzentren Inklusiv" und "Proaktive Selbsthilfe" wurden vorbereitet. Die demokratische Miteinbeziehung der Gruppen beim Jubiläum trug wesentlich zum Gelingen bei. Der Beratungsbedarf in psychosozialen Angelegenheiten stieg stetig an. Die Zielplanung für 2023 sah die Erhaltung von mindestens 50 Selbsthilfegruppen und 6000 Ratsuchenden vor.

Im Jahr 2022 konnten die Bedarfe weitgehend erfüllt werden. Projekte bieten Chancen für neue Themen und Angebotsdiversifizierung. Empfehlungen für altersheterogene Gruppen und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit prägen die Schlussfolgerungen. Die Präsenz in sozialen Medien und die Veröffentlichung eines Rundschreibens an Multiplikatoren im Gesundheitswesen trugen zu einer verstärkten Aufmerksamkeit bei. Insgesamt spiegelt sich eine positive Entwicklung wider, bei der die Selbsthilfe-Einrichtungen flexibel auf Herausforderungen reagierten und ihre Angebote anpassen, um den Bedürfnissen der Gemeinschaft gerecht zu werden.

Mitte



Fabrik Osloer Straße – Stadtteilzentrum NachbarschaftsEtage

Nachbarschaftstreffpunkt Sprengelhaus

Stadtteilzentrum Stadtschloss Moabit

Selbsthilfekontaktstelle Mitte

Stadtteilzentrum Kreativhaus

Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Fabrik Osloer Straße – Stadtteilzentrum NachbarschaftsEtage	Fabrik Osloer Straße e.V.	Osloer Str. 12, 13359 Berlin	nachbarschaftsetage.de
Stadtteilzentrum Stadtschloss Moabit	Moabiter Ratschlag e.V.	Rostocker Str. 32, 10553 Berlin	moabiter-ratschlag.de/ nachbarschaftshaus/
Nachbarschaftstreffpunkt Sprengelhaus	Moabiter Ratschlag e.V	Sprengelstraße 15, 13353 Berlin	sprengelhaus-wedding.de
Stadtteilzentrum Kreativhaus	FiPP e.V.	Fischerinsel 3, 10179 Berlin	kreativhaus-berlin.de
Selbsthilfekontaktstelle Mitte	StadtRand gGmbH	Perleberger Str. 44, 10559 Berlin	stadtrand-berlin.de

Mitte

Nachbarschaftsarbeit

Im Bezirk Mitte sind drei Stadtteilzentren – Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftshaus Rostocker Straße und Treffpunkt Moabiter Ratschlag e. V. – aktiv, um die soziale und kulturelle Lebensqualität in der Nachbarschaft zu fördern.

Das Stadtschloss Moabit hat sich im Jahr 2021 besonders darauf konzentriert, seine Angebote unter den Bedingungen der COVID-19-Pandemie fortzusetzen. Die Umgestaltung der Terrasse in ein "Terrassen Café" ermöglichte es den Menschen aus der Nachbarschaft, weiterhin am Mittagessen und an anderen Aktivitäten teilzunehmen. Kreative Formate wie Kleidertausch und eine nachbarschaftsweite Mitschreib-Aktion wurden eingeführt. Das Stadtschloss Moabit unterstützte auch aktiv den Wahlprozess, indem es Informationsmaterialien in leichter Sprache bereitstellte und den direkten Austausch mit den Direktkandidatinnen und -kandidaten förderte.

Die Herausforderung für das Stadtschloss Moabit bestand darin, Menschen, die den Anschluss in den Pandemienmonaten verloren haben, wieder zu erreichen. Die Mobile Stadtteilarbeit wurde eingesetzt, um im öffentlichen Raum auf die Angebote aufmerksam zu machen. Die Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen bleibt ein wichtiger Fokus, um die Entwicklung neuer Angebote zu fördern. Im Jahr 2022 lag der Schwerpunkt darauf, die Angebote nach dem Ende der Pandemie wieder aufzunehmen. Veranstaltungsformate und Feste wurden organisiert, um die Nachbarn einzuladen, das Stadtschloss Moabit neu zu entdecken. Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen wurde verstärkt, um eine breite Vielfalt von Angeboten für die Nachbarschaft zu schaffen.

In der NachbarschaftsEtage lag der Schwerpunkt im Jahr 2021 auf der Unterstützung älterer Menschen bei der digitalen Teilhabe. Durch die Hilf-jetzt-Hotline und erweiterte Öffentlichkeitsarbeit wurde die Nachbarschaftshilfe gestärkt. Auch die niedrigschwellige Beratung konnte zu jeder Zeit aufrechterhalten werden. Das Begegnungsprojekt "Mittwochs in der Nachbarschaft" konzentrierte sich darauf, Menschen, die neu im Kiez angekommen sind, willkommen zu heißen und ihre Integration in den Sozialraum zu fördern. Dabei standen das Einbringen eigener Ideen, der Austausch und die Vernetzung von Nachbarn im Vordergrund. Im Jahr 2022 konzentrierte sich die NachbarschaftsEtage darauf, nach der weitgehenden Schließung vieler Einrichtungen während der Corona-Pandemie wieder mit den Anwohnenden in Kontakt zu treten. Die verstärkte Konzentration auf analoge Öffentlichkeitsarbeit, regelmäßige und großflächige Verteilung von Informationen im Sozialraum sowie die Organisation des Nachbarschaftscafés, das insbesondere ältere Anwohner ansprach, waren zentrale Elemente. Niedrigschwellige und mehrsprachige Beratungsangebote wurden weitergeführt und sogar ausgebaut, um auf die gestiegenen Bedarfe einzugehen. Besondere Beachtung fand die Einbindung von ukrainischen Geflüchteten, wodurch neue Angebote und Unterstützung für diese Zielgruppe geschaffen wurden.

Das Stadtteilzentrum KREATIVHAUS auf der Fischerinsel konzentrierte sich 2021 auf die Gesundheitsfürsorge und -prävention, um den Herausforderungen der Corona-Bedingungen zu begegnen. Die Planung und Anpassungen an die Hygienevorschriften standen im Fokus, dies umfasste unter anderem den Einsatz von Luftreinigungsfiltern sowie die vermehrte Nutzung der Außenanlagen.

Selbsthilfe

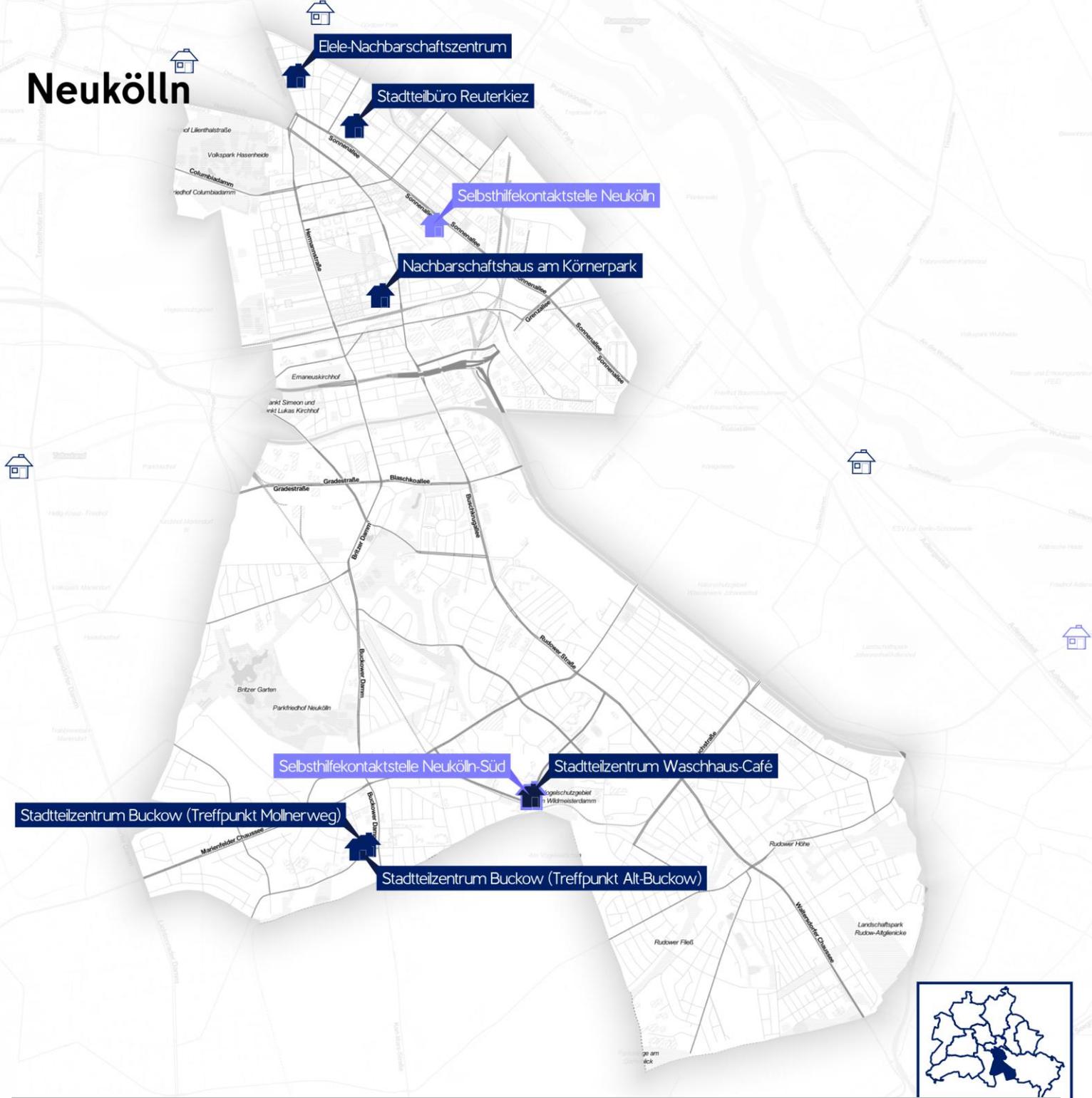
Ein bedeutsamer Wechsel prägte die Selbsthilfe-Kontaktstelle Mitte im Jahr 2022, als eine langjährige Mitarbeiterin nach 28 Jahren ausschied und eine neue Leitung übernahm. Die Zusammenführung des Teams und die Integration neuer Strukturen gestalteten sich vielfältig. Die Fortführung der Aufgaben und die Einarbeitung verliefen erfolgreich, während die erweiterte Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Migrationsbereichs und der Pflege-Angehörigen-Unterstützung gut gelang.

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle setzte ihre langjährige Beteiligung im Gesunde Städte Netzwerk fort. Die Zusammenarbeit im Arbeitskreis Migration führte zu einer Fortbildungsreihe für Teilnehmende aus migrantischen Selbsthilfegruppen. Ein Konzept für muttersprachliche und kultursensible Selbsthilfegruppen für Frauen mit sexueller Gewalterfahrung wurde entwickelt und Kooperationsgespräche begannen.

Der Selbsthilfemarkt im St. Hedwig Krankenhaus konnte nach der Corona-Pause wieder stattfinden. Eine Informationsveranstaltung im Herbst behandelte das Thema Selbsthilfearbeit für Fachpersonal und Patienten. Das Jahr prägte das breite Themenspektrum der sozialen Selbsthilfeangebote, von ungewollter Kinderlosigkeit bis zu Freizeitgruppen. Raumnot förderte Kooperationen, zum Beispiel mit der Nachbarschaftsetage, dem Moabiter Ratschlag und anderen, um Gruppen auch an anderen Orten stattfinden zu lassen.

Die Nachfragen nach Gruppen zu psychosozialen Themen, insbesondere Depression, Angststörungen und Zwangserkrankungen, nahm zu. Eine verstärkte Nachfrage junger Menschen unter 35 Jahren führte zur Bildung von acht Depressionsgruppen. Die gestiegene Anzahl aktiver Gründerinnen und Gründer und die Vielfalt ihrer Persönlichkeiten zeugen von der Präsenz der Selbsthilfe in der Gesellschaft. Die steigenden Anfragen und Anliegen mit der sich die Selbsthilfekontaktstelle konfrontiert sah, brachte die Mitarbeitenden an ihre Belastungsgrenze. Die Raum- und Personalknappheit erfordert dringend ein Konzept, um Wartezeiten zu verkürzen und Mitarbeitende zu schützen.

Neukölln



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Stadtteilzentrum Buckow	Diakoniewerk Simeon gGmbH und Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e.V.	Christoph-Ruden-Straße 9, 12349 Berlin	
Elele Nachbarschaftszentrum	Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.	Hobrechtstraße 55, 12047 Berlin	elele-berlin.de
Stadtteilbüro Reuterkiez	Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.	Rüflistraße 1-3, 12045 Berlin	reuterkiez.de
Stadtteilzentrum Buckow (Treffpunkt Mollnerweg)	Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e.V.	Mollerweg 35, 12353 Berlin	
Nachbarschaftshaus am Körnerpark	Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.	Schierker Str. 53, 12051 Berlin	
Stadtteilzentrum Neukölln-Süd (Waschhaus-Café)	Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e.V.	Eugen-Bolz-Kehre 12, 12351 Berlin	stzneukoelln.de/waschhaus-cafe/
Selbsthilfekontaktstelle Neukölln	Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e.V.	Wilhelm-Busch-Straße 12, 12043 Berlin	stzneukoelln.de
Selbsthilfekontaktstelle Neukölln-Süd	Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e.V.	Lipschitzallee 80 & Löwensteinring 13 A, 12353 Berlin	stzneukoelln.de

Neukölln

Nachbarschaftsarbeit

Die Stadtteilarbeit im Bezirk Neukölln, insbesondere durch Einrichtungen wie das NBH Neukölln und das Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln Süd, war von den Herausforderungen der Pandemie geprägt. Hygienekonzepte wurden ständig angepasst, neue Formate entwickelt und Beratungen zu Gesundheitsfragen intensiviert. Die Einrichtungen bemühten sich, trotz Isolation Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, sei es durch Sprachcafés, digitale Angebote oder Aktivitäten im öffentlichen Raum.

Die Mobile Stadtteilarbeit erwies sich als sehr wirksam, insbesondere bei der Arbeit mit Familien mit Roma-Hintergrund und bei Problemen im Zusammenhang mit prekären Wohnverhältnissen. Konflikte innerhalb der Nachbarschaft, beispielsweise bezüglich bezahlbarem Wohnraum, wurden angegangen, und es fand ein "Runder Tisch" statt. Die negativen gesellschaftlichen Auswirkungen der Pandemie, wie Verarmung und psychische Probleme, spiegelten sich in der Sozialberatung wider.

Die Baumaßnahme im NBH Neukölln stellte eine Herausforderung dar, doch nach der Fertigstellung im Sommer 2022 wird die Angebotspalette erweitert. Die Stadtteilkoordination in zwei Kiezen zeigte sich als sinnvolle Ergänzung zur Gemeinwesenarbeit. Insgesamt bleibt der Bedarf an Beratungsangeboten in Neukölln hoch, und die Einrichtungen müssen flexibel auf die aktuellen Herausforderungen reagieren. Für 2022 wurden weitere Neukonzeptionierungen von Angeboten und Veranstaltungsformaten anvisiert, um die Regelungen zur Pandemieeindämmung umzusetzen. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei der Teilhabe aller Menschen, insbesondere älterer Menschen ohne Zugang zu digitalen Netzwerken gelten. Eine Umfrage im Reuterkiez machte die großen Herausforderungen im Kiez sichtbar, insbesondere bezahlbarer Wohnraum, Teilhabewünsche, Müllprobleme und zu wenig Grünflächen.

Die Stadtteilarbeit im Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln Süd konzentrierte sich auf die Sicherung der Gremien, Beratung und Netzwerkarbeit. In Gropiusstadt wurde das Projekt Stadtteilkoordination vorangetrieben, und in Buckow wurde ein neues Stadtteilzentrum aufgebaut. Der Netzwerkgedanke der "Wärme" wurde weiterentwickelt, wobei besonderes Augenmerk auf Alters- und Einkommensarmut gelegt wurde.

Das Stadtteilzentrum in Buckow, entstanden aus der Zusammenarbeit mehrerer Träger, hatte 2021 den Schwerpunkt auf der Kooperationsentwicklung und Bedarfserhebung. Trotz Pandemie gelang ein erster Grundstein für das Stadtteilzentrum, wobei die Herausforderung darin bestand, dass es noch keine festen Räume gab. Die Bekanntmachung des Zentrums und niedrigschwellige Aktionen wurden geplant, um das Konzept und die Möglichkeiten der Beteiligung bekannt zu machen. Es bestand besonderes Interesse an Angeboten für Frauen.

Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Einrichtungen und die flexible Anpassung an die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner prägten die Stadtteilarbeit im Bezirk Neukölln im Berichtszeitraum.

Selbsthilfe

In beiden Jahren wurde eine deutliche Umstellung von Präsenzangeboten auf digitale Formate vollzogen. Diese Entwicklung betraf insbesondere Selbsthilfegruppen, und stellte insbesondere viele ältere Teilnehmende vor technische Herausforderungen.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie führten zu einer vorübergehenden Pause oder Auflösung von Gruppen, da Ängste und Schutzmaßnahmen Gruppenmitglieder daran hinderten, persönlich teilzunehmen. Mit sinkenden Infektionszahlen kehrten jedoch mehr Gruppen zu Präsenztreffen zurück. Die Zusammenarbeit mit Kliniken war pandemiebedingt eingeschränkt, mit sinkenden Infektionszahlen sollte diese jedoch vertieft werden.

Besonders im psychosozialen Bereich und in der Jungen Selbsthilfe stieg der Bedarf an Gruppen und Unterstützung. Die Vereinsamung in der Pandemie verstärkte das Bedürfnis nach Kontakt und Austausch. Als Antwort darauf wurde 2022 der "Offene Treff Angst und Depression" ins Leben gerufen. Die Unterstützung junger Selbsthilfegruppen soll durch verstärkte Kooperation mit Schulen und außerschulischen Einrichtungen ausgebaut werden.

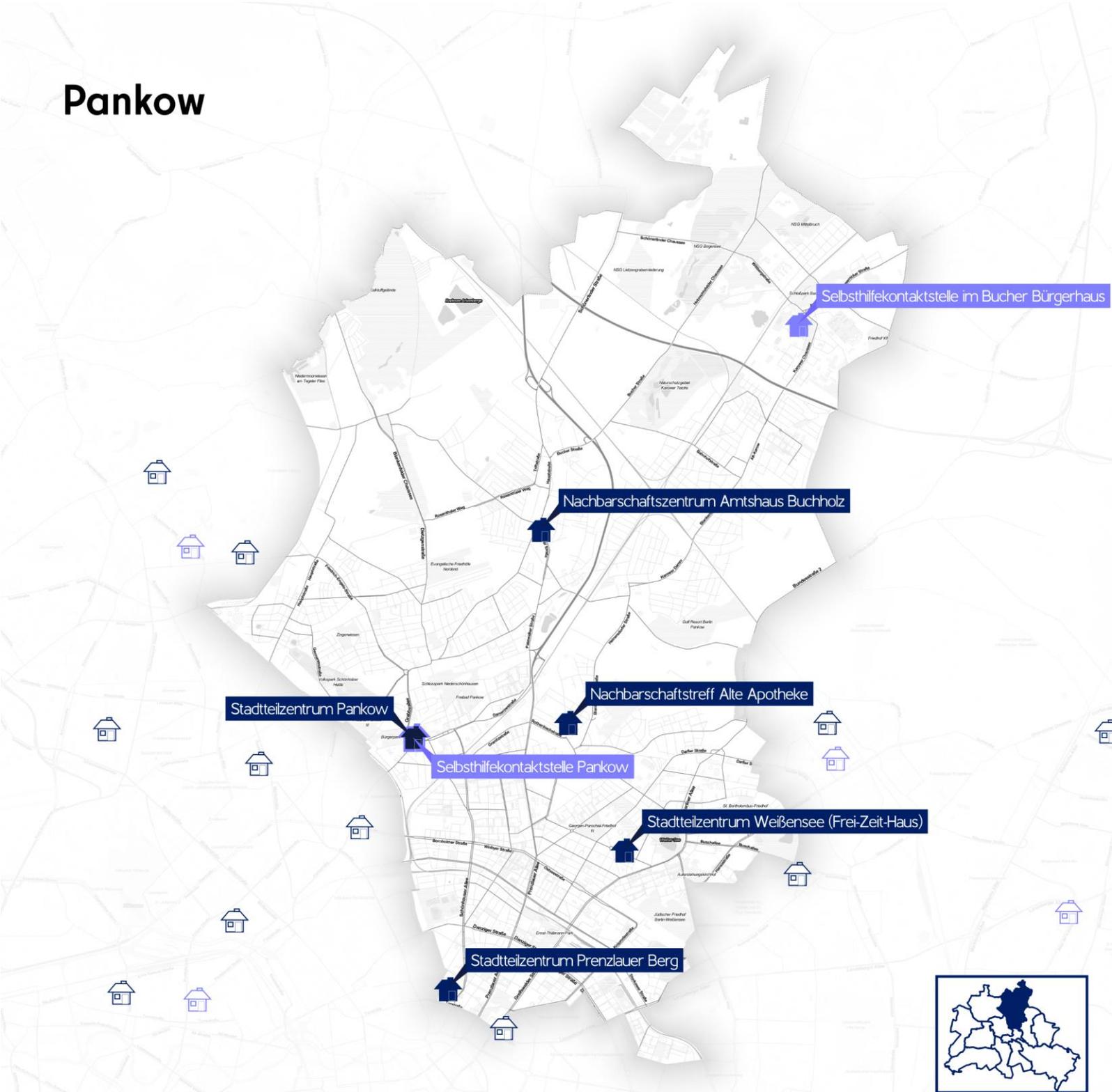
Die Bedeutung der digitalen Selbsthilfe bleibt hoch, weshalb künftig die Schulung von Selbsthilfe-Nutzenden im Umgang mit Videokonferenztools einen Fokus bilden wird. Trotz dieser Digitalisierung bleiben persönliche Ansprache und Kontaktpflege in Präsenz unerlässlich. Sobald die pandemische Lage es erlaubte, wurden vermehrt Kooperationspartnerinnen und -partner vor Ort aufgesucht und über die Chancen der Selbsthilfe informiert.

Im Jahr 2022 wurden neue Gruppen zu Themen wie Depression, Umgang mit Narben und gewaltfreie Kommunikation gegründet. Veranstaltungen, insbesondere zum 30-jährigen Jubiläum des Selbsthilfezentrums, sowie die Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen prägten das Jahr.

Die Reflexion und der Ausblick betonten die anhaltende Anpassung der Selbsthilfeangebote an die aktuellen Entwicklungen der Pandemie. Die Unterstützung bei Gründungen und die Begleitung von Gruppen im Umgang mit den Herausforderungen standen im Mittelpunkt. Die Digitalisierung der Selbsthilfe war weiterhin wichtig, wobei der Fokus auf der Schulung im Umgang mit Videokonferenztools lag. Trotz dieser Entwicklungen blieben persönliche Kontakte essenziell, und die Vernetzung mit Kooperationspartnerinnen und -partner vor Ort wurde angestrebt.

Die Angebotsentwicklung und Aufrechterhaltung im Selbsthilfezentrum sind stark von der Personalausstattung abhängig. Neue Angebote wurden im Rahmen der Möglichkeiten und in Kooperation mit Partnern umgesetzt.

Pankow



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Stadtteilzentrum Pankow	BüHa Bürgerhaus gGmbH	Schönholzer Str. 10, 13187 Berlin	stz-pankow.de
Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg	Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH	Fehrbelliner Str. 92, 10119 Berlin	stz-prenzlauerberg.de
Stadtteilzentrum Weißensee (Frei-Zeit-Haus)	Frei-Zeit-Haus e.V.	Pistoriusstraße 23, 13086 Berlin	stz-weissensee.de
Nachbarschaftstreff Alte Apotheke	Bürgerverein Berlin-Heinersdorf e.V.	Romain-Rolland-Straße 112, 13089 Berlin	zukunftswerkstatt-heinersdorf.de
Nachbarschaftszentrum Amtshaus Buchholz	BüHa Bürgerhaus gGmbH	Berliner Str. 24, 13127 Berlin	amtshaus-buchholz.de
Selbsthilfekontaktstelle Pankow	Humanistischer Verband Deutschlands LV Berlin KdÖR	Schönholzer Str. 10, 13187 Berlin-Pankow	kis-pankow.de
Selbsthilfekontaktstelle im Bucher Bürgerhaus	Albatros gGmbH	Franz-Schmidt-Str. 8-10, 13125 Berlin	albatrosggmbh.de

Pankow

Nachbarschaftsarbeit

In dem Bezirk Pankow entfaltet die Stadtteilarbeit eine reichhaltige und facettenreiche Landschaft, geprägt von Gemeinschaftsorientierung, Inklusion und einem bemerkenswerten Engagement in der Pandemiebewältigung. Insbesondere die Stadtteilzentren in Prenzlauer Berg und Weißensee haben sich als zentrale Anlaufstellen erwiesen, die nicht nur den Kontakt zu Besuchenden aufrechterhielten, sondern auch flexible Lösungen fanden, um den sich ändernden Auflagen gerecht zu werden. Dabei spielten sowohl das Aufrechterhalten von Angeboten als auch die Förderung von Nachbarschaft, Selbsthilfe und Ehrenamt eine zentrale Rolle.

Ein herausragendes Merkmal dieser Stadtteilarbeit ist der konstante Fokus auf Inklusion. Dies spiegelt sich nicht nur in der monatlich stattfindenden AG Inklusion wider, sondern auch in gezielten Angeboten und Kooperationen mit Partnern, die die Teilhabe von Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen fördern. Die Einbindung verschiedener Perspektiven und die Schaffung barrierefreier Strukturen zeugen von einem inklusiven Ansatz, der die Vielfalt der Nachbarschaft widerspiegelt.

Besonders hervorzuheben ist die Rolle der mobilen Stadtteilarbeit, die in den Projekten "Hallo Mühlenkiez!" und dem Ja!Space in Weißensee Ost ihre Umsetzung findet. Diese innovativen Konzepte ermöglichen es den Stadtteilzentren, ihre Reichweite zu erweitern und gezielt auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger einzugehen. Insbesondere im Kontext des Krieges in der Ukraine und dem daraus resultierenden Zuzug von Geflüchteten haben die Einrichtungen flexibel reagiert, neue Angebote entwickelt und dabei auf die Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer gebaut.

Nachhaltigkeit ist ein weiteres zentrales Thema, das die Stadtteilarbeit in Pankow prägt. Projekte wie der Fairteiler und Kooperationen mit Initiativen wie PlantAge unterstreichen das Bestreben, nicht nur lokale Gemeinschaften zu stärken, sondern auch ökologische und soziale Aspekte miteinzubeziehen. In diesem Sinne gehen die Stadtteilzentren über ihre traditionellen Funktionen hinaus und entwickeln sich zu wichtigen Knotenpunkten nachhaltigen Engagements.

Die Flexibilität der Stadtteilarbeit manifestiert sich nicht nur in der Bewältigung aktueller Herausforderungen, sondern auch in der Anpassung von Arbeitsmodellen. Die Einrichtungen setzen verstärkt auf agile Strukturen, um dynamisch auf die Bedürfnisse der Nutzenden einzugehen. Die Förderung von Ambiguitätstoleranz und die Offenheit für diverse Perspektiven unterstreichen den Wandel, den die Stadtteilarbeit in Pankow durchläuft.

Die Netzwerke, die die Stadtteilzentren aufbauen, sind von zentraler Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Dachverbänden wie dem VSKA und dem Paritätischen stärkt nicht nur die Wahrnehmung der Stadtteilzentren in der Öffentlichkeit, sondern fördert auch den Austausch von Erfahrungen und bewährten Praktiken. Die Stadtteilzentren sind als etablierte Anlaufstellen bekannt, was sich in der Bereitschaft vieler Bürgerinnen und Bürger zeigt, sich ehrenamtlich zu engagieren und aktiv an den verschiedenen Projekten teilzunehmen.

Die Stadtteilarbeit in Pankow zeichnet sich durch eine ausgewogene Mischung aus bewährten Angeboten und innovativen Ideen aus. Die Einrichtungen setzen auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung, wobei sie nicht nur auf die Bedürfnisse der Gegenwart eingehen, sondern auch die zukünftigen Herausforderungen antizipieren. Der Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen, sei es die Unterstützung von Geflüchteten, die Förderung von Nachhaltigkeit oder die Stärkung von Inklusion, verleiht der Stadtteilarbeit in Pankow eine zeitgemäße und bedeutsame Ausrichtung.

Selbsthilfe

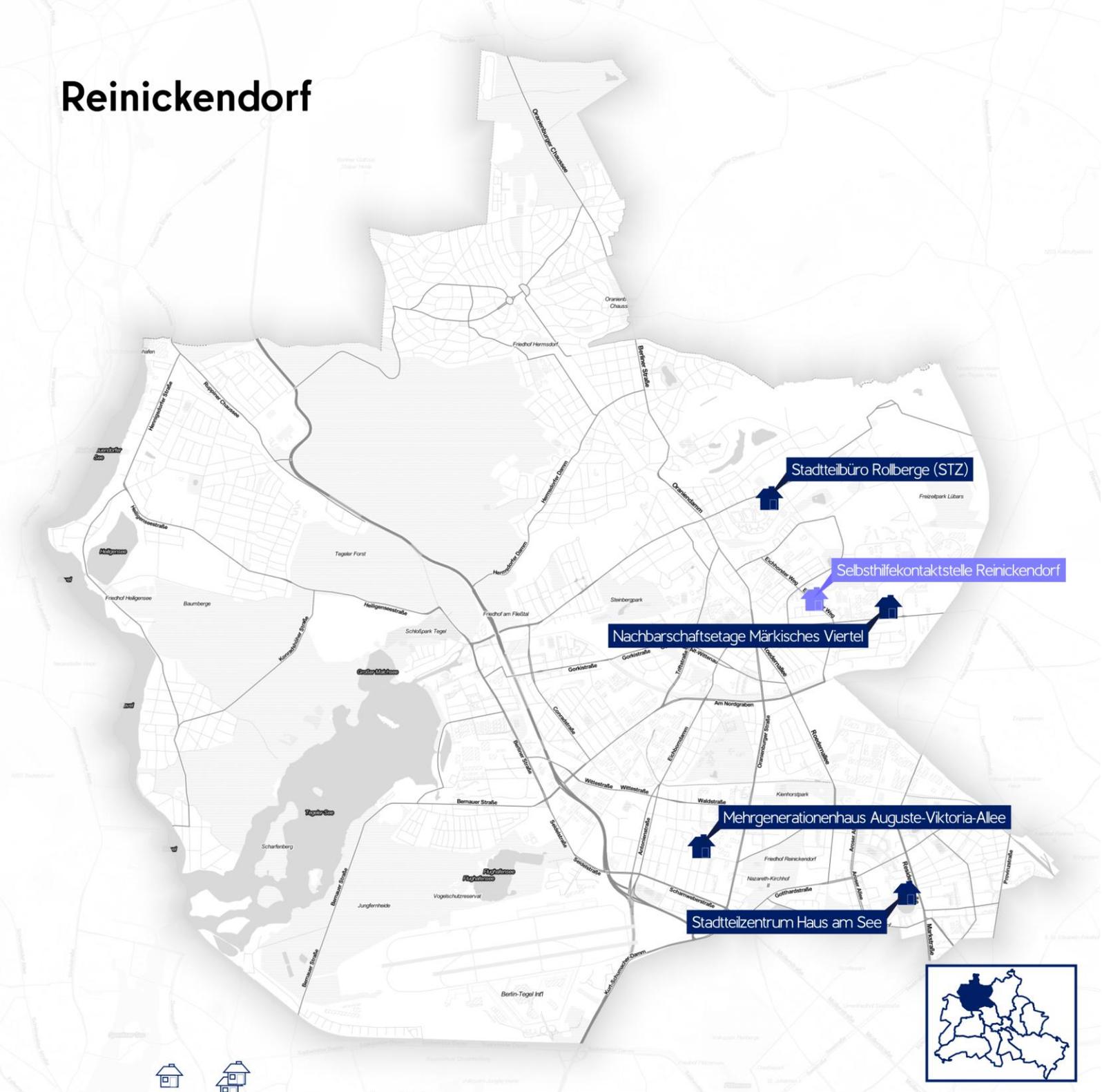
Die Selbsthilfe im Bezirk Pankow ist geprägt von den gemeinsamen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie, die sich auf die Organisation von Gruppentreffen, Veranstaltungen und Beratungen auswirkte. Sowohl die KIS (Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe Pankow) als auch die Selbsthilfekontaktstelle Buch erlebten Verschiebungen von Präsenztreffen, kurzfristige Absagen von Veranstaltungen und die Notwendigkeit, sich neuen Formaten anzupassen. Die Verschiebung von Präsenztreffen, die kurzfristige Umstellung von Veranstaltungen auf hybride oder digitale Formate sowie die intensive Anpassung an Hygienekonzepte prägten den Arbeitsalltag beider Stellen.

Die KIS spielte eine entscheidende Rolle in der Organisation von Gruppentreffen und der Kommunikation mit den Selbsthilfegruppen. Die Anpassung an neue Hygienestandards, die Umstellung von Veranstaltungen auf digitale Formate sowie die Pflege von Kooperationen, insbesondere mit dem St. Joseph-Krankenhaus, prägten ihre Tätigkeiten. Die Weiterführung der Kooperation mit der Selbsthilfe in Buch spiegelte sich in regelmäßigen Austauschtreffen und Verweisen wider.

Die Selbsthilfekontaktstelle Buch erlebte eine strukturelle Entwicklung, wurde eigenständig und konnte mit eigenen Räumlichkeiten aufwarten. Der angelegte Naschgarten erwies sich als Erfolg, ermöglichte Gruppentreffen und diente als Ort der Begegnung, auch für externe Gruppen. Die flexible Nutzung der Räumlichkeiten und die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern trugen zur Sichtbarkeit und Bekanntheit der Einrichtung bei.

Beide Einrichtungen stehen vor der Herausforderung, die Auswirkungen der Pandemie langfristig zu bewältigen. Die KIS betont die Unsicherheit über den Gesamtumfang der Auswirkungen, insbesondere auf bestehende Gruppen. Eine verstärkte Unterstützung wird als notwendig erachtet, um einen erfolgreichen Neustart und die Öffnung für neue Mitglieder zu ermöglichen. Die Selbsthilfekontaktstelle Buch plant eine Ausweitung digitaler Zugänge und verstärkte Ausrichtung auf geflüchtete Menschen. Innovationsprojekte wie der Naschgarten und die Fahrrad-Rikscha sollen fortgeführt werden, während die Webseite externe Pflege benötigt. Die Flexibilität und das Engagement beider Einrichtungen zeugen von der Resilienz der Selbsthilfe im Bezirk Pankow.

Reinickendorf



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Mehrgenerationenhaus Auguste-Viktoria-Allee	Albatros gGmbH	Auguste-Viktoria-Allee 17, 13403 Berlin	albatrosggmbh.de
Nachbarschaftsetage Märkisches Viertel	Albatros gGmbH	Wilhelmsruher Damm 124, 13439 Berlin	albatrosggmbh.de
Stadtteilbüro Rollberge (STZ)	Stiftung Unionhilfswerk Berlin	Zabel-Krüger-Damm 50, 13469 Berlin	stadtteilbuero-rollberge.de
Stadtteilzentrum Haus am See	Lebenswelt gGmbH	Stargardtstraße 9, 13407 Berlin	stadtteilzentrum-haus-am-see.de
Selbsthilfekontaktstelle Reinickendorf	Unionhilfswerk Sozialeinrichtungen gGmbH	Eichhorster Weg 32, 13435 Berlin	unionhilfswerk.de/selbsthilfe

Reinickendorf

Nachbarschaftsarbeit

Im Bezirk Reinickendorf prägen drei Stadtteilzentren – das Nachbarschafts- und Selbsthilfzentrum im Haus am See, das Stadtteilzentrum Reinickendorf und das Stadtteilzentrum Waidmannslust – das soziale Gefüge und tragen wesentlich zur Stärkung der Gemeinschaft bei. Im Jahr 2021 und 2022 stand die Stadtteilarbeit im Bezirk Reinickendorf vor der Herausforderung, auf die Folgen der Pandemie zu reagieren und gleichzeitig neue Projekte zu etablieren. Alle Einrichtungen betonten die Bedeutung von persönlichen Treffen im Freien, um Kontinuität und Verlässlichkeit inmitten der Unsicherheiten zu bieten.

Die Förderung von Inklusion und Barrierefreiheit blieb ein zentraler Fokus, mit Maßnahmen wie der Entwicklung eines inklusiven Wegeleitsystems und verstärkter Digitalisierung. Die Einrichtungen setzten sich auch intensiv für Vernetzung und Kooperationen im Bezirk ein, sowohl mit anderen Stadtteilzentren als auch mit externen Gruppen, Trägern, Aktivistinnen und Aktivisten. Im Jahr 2022 konzentrierte sich die Arbeit darauf, neue Besucherinnen und Besucher zu gewinnen und die Bekanntheit im Kiez zu verbessern. Die Stadtteilzentren haben dazu intensiv Akquise betrieben und verstärkt auf Öffentlichkeitsarbeit gesetzt. Der Dialog mit den Anwohnenden und die Integration neuer Angebote standen im Vordergrund, während die Stadtteilarbeit im Bezirk Reinickendorf die Rückkehr zur Normalität nach den Pandemieeinschränkungen schrittweise erwartete.

Das Stadtteilzentrum im Haus am See setzte auf die Bewältigung der Pandemiefolgen, den Ausbau von Vernetzungsstrukturen und die Förderung von Inklusion und Barrierefreiheit. Das Stadtteilzentrum Reinickendorf legte seinen Fokus auf bedarfsorientierte, mehrsprachige Beratung, Familienunterstützung, Förderung des Zusammenlebens und die Beteiligung an Kiez- und Nachbarschaftsfesten.

Das Stadtteilzentrum Reinickendorf bewältigte 2021 die Folgen der Pandemie, indem es die unterstützende Infrastruktur aufrechterhielt und sich auf digitale Angebote umstellte. Die Herausforderungen des mehrmaligen Lockdowns erforderten eine kontinuierliche Anpassung der Angebote zwischen Präsenz und Online-Formaten. Im Jahr 2022 lag der Fokus auf bedarfsorientierter, mehrsprachiger Beratung und der Förderung des Zusammenlebens durch Familienangebote. Trotz personeller Herausforderungen konnte das Stadtteilzentrum eine schrittweise Rückkehr zur Normalität vorbereiten.

Das Stadtteilzentrum Waidmannslust suchte 2021 nach geeigneten Räumlichkeiten und initiierte die Mobile Stadtteilarbeit. Es galt zudem, sich als Hoffnungsträgerin im Kiez zu etablieren. Im Jahr 2022 konzentrierte sich die Arbeit auf den Dialog mit den Anwohnenden, Empowerment und die Standortsuche. Das Ziel war es, das Zentrum als Kiezwohnzimmer und Ort der Geselligkeit zu etablieren. Trotz personeller Herausforderungen gelang es, die Angebote im Interesse der Nutzenden aufrechtzuerhalten.

Die Einrichtungen erlebten Herausforderungen, insbesondere durch den Tod eines Leitungskollegen, langwierige Erkrankungen und Herausforderungen bei der Standortsuche. Trotzdem gelang es den Teams, die Angebote aufrechtzuerhalten und auf die Bedürfnisse der Nutzenden einzugehen. Die Aussicht für 2023 ist eine schrittweise Rückkehr zur Normalität und eine verstärkte partizipative Entwicklung von Angeboten.

Spandau



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Nachbarschaftstreffpunkt Pulvermühle	Gemeinwesenverein Haselhorst e.V.	Romy-Schneider-Straße 6, 13599 Berlin	gww-haselhorst.de
Nachbarschaftstreffpunkt HD-Café	Gemeinwesenverein Haselhorst e.V.	Haselhorster Damm 39, 13599 Berlin	gww-haselhorst.de
Nachbarschaftstreffpunkt Burscheider Weg	Gemeinwesenverein Haselhorst e.V.	Burscheider Weg 21, 13599 Berlin	gww-haselhorst.de
Stadtteilzentrum Siemensstadt	Sozial-kulturelle Netzwerke casa e. V.	Wattstr. 13, 13629 Berlin	casa-ev.de
Stadtteilzentrum Obstallee (Staaentref)	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.	Obstallee 22 E, 13593 Berlin	gww-haselhorst.de
Selbsthilfetreffpunkt Spandau Siemensstadt	Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V.	Wattstraße 13, 13629 Berlin	casa-ev.de
Selbsthilfetreffpunkt Mauerritze im Kulturhaus Spandau	Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V.	Mauerstr. 6, 13597 Berlin	casa-ev.de

Spandau

Nachbarschaftsarbeit

Die Stadtteilzentren Siemensstadt, Obstallee und Haselhorst in Berlin-Spandau verfolgen gemeinsame Schwerpunkte, um den Anwohnenden umfassende Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen zu bieten. Einer ihrer Hauptfokusbereiche liegt in der sozialen Beratung, die Themen wie die Beantragung von Sozialleistungen, die Kommunikation mit Behörden sowie verschiedene Lebensaspekte der Besuchenden abdeckt.

Das Stadtteilzentrum Siemensstadt sah sich im Jahr 2021 mit besonderen Herausforderungen durch die COVID-19-Pandemie konfrontiert. Trotzdem wurden die Beratungsangebote aufrechterhalten und bedarfsgerecht erweitert. Niedrigschwellige Beratungen durch das Stadtteilbüro deckten eine breite Palette von Themen ab, darunter ALG II, Kindergeld, WBS, Wohnungs- und Arbeitssuche. Innovative Angebote wie die Einführung der wöchentlichen Beratung durch das Projekt "Mobile Beratung & Begleitung in Spandau - Lesen-Schreiben-Alltag" trugen dazu bei, den Bedarf der Anwohnenden besser zu adressieren. Zudem konzentrierte sich die begleitende Netzwerkarbeit auf die zukunftsweisenden Planungskulissen "Siemensstadt Square" und das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) für Haselhorst/Siemensstadt.

Im Stadtteilzentrum Obstallee lag in den Jahren 2021 und 2022 der Fokus ebenfalls auf umfassenden Beratungsleistungen, wobei die soziale Beratung inklusive des Hausmanagements eine zentrale Rolle spielte. Partnerorganisationen unterstützten Beratungen zu Themen wie Mietrecht, Sucht, Rente und Migrationsberatung. Eine bedeutende Erweiterung erfuhr die offene Beratung durch verstärkte Förderanträge, die den Zugang zu notwendigen Dienstleistungen erleichterten. Neben der intensiven Arbeit mit Nachbarschaftsgruppen und Initiativen engagierte sich das Stadtteilzentrum aktiv gegen Diskriminierung und rechte Äußerungen, unter anderem durch die Teilnahme an der "Arbeitsgruppe für Toleranz und bunte Vielfalt".

Das Stadtteilzentrum Haselhorst bot in den Jahren 2021 und 2022 vielschichtige Beratungsleistungen an, insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie. Die Unterstützung bei der Beantragung von Sozialleistungen blieb ein zentraler Aspekt. Die Einrichtung förderte auch die Integration unterschiedlicher Gruppen von Anwohnenden und setzte sich aktiv für die friedliche Koexistenz im Stadtteil ein. Neben den Basisthemen der Beratung wurden spezielle Kooperationen mit verschiedenen Partnern intensiviert, um breitgefächerte Beratungsmöglichkeiten zu bieten.

Die drei Stadtteilzentren setzten sich gemeinsam für die aktive Gestaltung des Sozialraums im Sinne der Gemeinschaft ein. Ihre vielfältigen Angebote reichten von sozialer Beratung über Netzwerkarbeit bis hin zur Förderung eines gelingenden Miteinanders und der aktiven Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen. Durch ihre kontinuierliche Anpassung an die Bedürfnisse der Anwohnenden trugen sie maßgeblich zur Stärkung der sozialen Infrastruktur in Spandau bei.

Selbsthilfe

Die Selbsthilfearbeit im Bezirk Spandau verzeichnete 2021 und 2022 zahlreiche Aktivitäten und Entwicklungen. Im Fokus standen soziale und psychosoziale Problematiken, verstärkt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die Spandauer Selbsthilfetreffpunkte, insbesondere der SHT Mauerritze, setzten Schwerpunkte in den Bereichen chronische Krankheiten, Prävention, psychosomatische Erkrankungen sowie Junge Selbsthilfe.

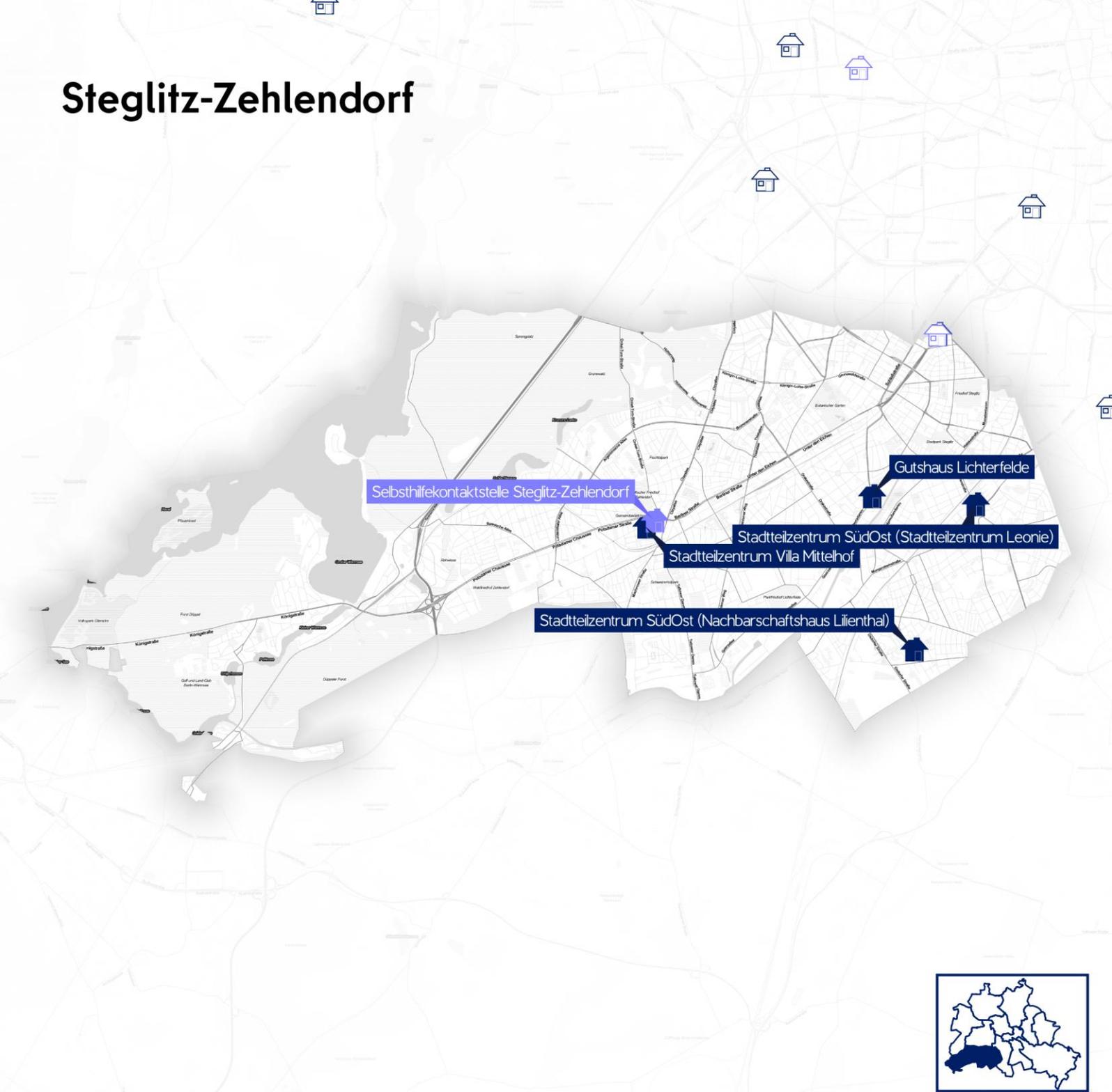
Besondere Angebote umfassten Selbsthilfegruppen zu Ängsten, Panikattacken, Depressionen, Essstörungen, Suchterkrankungen und mehr. Die Integration von jungen Menschen in die Selbsthilfe gestaltete sich herausfordernd, aber es wurden neue Konzepte erarbeitet, darunter eine vierteilige Instagram-Story. Die Kooperation mit Institutionen wie Kirchengemeinden und dem Bezirksamt stärkte die Angebote.

Reflektierend wurde die Bedeutung der Selbsthilfe für die Bewältigung sozialer Probleme und psychischer Herausforderungen im Bezirk betont. Die Selbsthilfetreffpunkte zeigten hohe Betroffenenkompetenz und etablierten sich als eigenständiger Bereich der gesundheitlichen Versorgung. Die Fortsetzung der redaktionellen Arbeit am Selbsthilfe-Wegweiser für den Bezirk Spandau wurde als Ziel genannt.

Im Jahr 2022 setzte sich der Einfluss der Corona-Pandemie fort, wobei hybride Veranstaltungen erprobt wurden. Die Selbsthilfegruppen passten sich an die neuen Gegebenheiten an. Die Planung für 2023 umfasst Veranstaltungen zu gesellschaftspolitischen Themen, Vorträgen zu seltenen Erkrankungen und digitaler Pflege. Die sozialen Probleme im Bezirk sollen weiterhin im Angebot der Selbsthilfetreffpunkte reflektiert werden.

Insgesamt unterstreicht die Selbsthilfearbeit in Spandau die Notwendigkeit lokaler Vernetzung und die wichtige Rolle der Selbsthilfetreffpunkte für die soziale Stabilisierung des Bezirkes, insbesondere vor dem Hintergrund sich verstärkender Problemlagen.

Steglitz-Zehlendorf



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Stadteilzentrum SüdOst (Stadteilzentrum Leonie)	Kooperationsverbund SüdOst (Mittelhof e.V. / Stadteilzentrum Steglitz e.V.)	Leonorenstraße 85, 12247 Berlin	stz-südost.de
Gutshaus Lichterfelde	Stadteilzentrum Steglitz e.V.	Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin	gutshaus-lichterfelde
Stadteilzentrum Villa Mittelhof	Mittelhof e.V.	Königstr. 42-43, 14163 Berlin	mittelhof.org/villa-mittelhof/
Stadteilzentrum SüdOst (Nachbarschaftshaus Lilienthal)	Kooperationsverbund SüdOst (Mittelhof e.V. / Stadteilzentrum Steglitz e.V.)	Schütte-Lanz-Straße 44, 12209 Berlin	stz-südost.de
Selbsthilfekontaktstelle Steglitz-Zehlendorf	Mittelhof e.V.	Königstr. 42/43, 14163 Berlin	mittelhof.org/selbsthilfe/

Steglitz-Zehlendorf

Nachbarschaftsarbeit

Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf prägen drei Stadtteilzentren – Gutshaus Lichterfelde, Stadtteilzentrum Villa Mittelhof und Stadtteilzentrum SüdOst – die soziale Landschaft und leisten einen bedeutenden Beitrag zur Gemeinschaft und Lebensqualität der Anwohnenden. In den Jahren 2021 und 2022 standen die Einrichtungen vor verschiedenen Herausforderungen, die von der Bewältigung der Corona-Pandemie bis zur Integration neuer Arbeitsfelder reichten.

Das Gutshaus Lichterfelde legte 2021 den Fokus auf soziale Beratung und unterstützende Maßnahmen im Kontext der Pandemie. Mit Blick auf die Thermometersiedlung beteiligte es sich am Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept des Quartiersmanagements. Ein zentraler Aspekt war die Auseinandersetzung mit dem wachsenden Problem der Einsamkeit. Die Arbeit wurde in kleinen Gruppen oder telefonisch intensiviert, und der Cafébetrieb musste pandemiebedingt phasenweise eingeschränkt werden. Im Jahr 2022 verzeichnete das Stadtteilzentrum Steglitz einen Anstieg von Aktivitäten und eine verstärkte Nachfrage nach Austausch und Begegnung. Offene Café- und Begegnungsangebote wurden bedarfsgerecht angepasst. Ehrenamtliche spielten eine entscheidende Rolle, sowohl im Cafébetrieb als auch bei der Begleitung von Gruppen und Projekten. Insbesondere die Familienförderung und die Weiterentwicklung von Begegnungsangeboten standen im Mittelpunkt. Die Teilnahme an der EFRE-Förderung des Kieztreffs wird die Schwerpunkte des Stadtteilzentrums in den kommenden Jahren weiter verändern.

Die Villa Mittelhof setzte im Jahr 2021 den Schwerpunkt auf die Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit während der Pandemie. Mitarbeitende arbeiteten vermehrt im Homeoffice, wobei die technische Ausstattung schon vor Ausbruch der Pandemie vorhanden war. Neue Zugangsformen wie Zoom und Youtube wurden erfolgreich etabliert, und eine Vielzahl von Online-Veranstaltungen fand statt. Ein besonderes Augenmerk galt der Sicherung des Nachbarschaftshilfeprojektes nach dem Auslaufen der Förderung durch die Susanne Klatten Initiative. Im Jahr 2022 erforderten drei Schwerpunkte besondere Aufmerksamkeit. Die Bewältigung der Ukraine-Krise und die Flucht von Millionen Menschen führten zu einer schnellen Anpassung an die Bedarfe der Geflüchteten. Gleichzeitig wurden drei neue Arbeitsfelder integriert, darunter die „Digitale Bildung für Ältere“ und die Förderung der Familienarbeit durch das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf. Die Sicherung des Nachbarschaftshilfeprojektes blieb ein zentrales Anliegen, das durch eine finanzierte Personalstelle vorerst für zwei Jahre gewährleistet wurde.

Das Stadtteilzentrum SüdOst konzentrierte sich 2021 auf niedrigschwellige Unterstützungsangebote im Kontext der Corona-Pandemie, Förderung von nachbarschaftlicher Begegnung, Familienunterstützung und ökologische Initiativen. Das Angebot wurde von der Gemeinschaft positiv aufgenommen, und die Räumlichkeiten wurden als „ihre eigenen“ wahrgenommen. Gemeinsame Kennlernwochen, Veranstaltungen und das Engagement im Bereich der Ökologie prägten das Jahr. Im Jahr 2022 standen soziale Beratung, selbstorganisierte Angebote von Anwohnenden und verstärkte Initiativen im Bereich Ökologie und Nachhaltigkeit im Fokus. Die Menschen aus dem Stadtteil brachten sich zunehmend ein, was zu einer Raumknappheit führte. Das Stadtteilzentrum SüdOst richtete seinen Fokus auf die Unterstützung von Nachbarschaft, die Integration neuer Arbeitsfelder und die Bewältigung der steigenden Lebensmittelpreise.

Gemeinsam eint die drei Stadtteilzentren ihre Ausrichtung auf soziale Beratung, die Bewältigung pandemiebedingter Herausforderungen und die Integration neuer Arbeitsfelder. Die Förderung von nachbarschaftlicher Hilfe und sozialer Infrastruktur standen im Mittelpunkt ihrer Bemühungen. Intensive Kooperationen mit lokalen Akteuren, die Einbindung von Ehrenamtlichen und bedarfsgerechte Angebote trugen maßgeblich zur Stärkung der Gemeinschaft im Bezirk Steglitz-Zehlendorf bei.

Selbsthilfe

Die Selbsthilfe im Bezirk Steglitz-Zehlendorf erwies sich in den Jahren 2021 und 2022 als stabiler Faktor, trotz der Herausforderungen der Corona-Pandemie. Digitale Formate und barrierearme Räume in der Villa Mittelhof förderten die Selbsthilfe, wobei der Kontakt zu den diversen Gruppen intensiviert wurde.

Die Digitalisierung blieb ein zentrales Arbeitsinstrument, um Kontakte zu halten und neue Teilnehmende zu gewinnen. Der Bezirk investierte in barrierearme Räume, eröffnete neue Perspektiven für Gruppen und ermöglichte die Teilnahme bisher eingeschränkter Mitglieder.

Die Einstellung junger Mitarbeitenden brachte frische Perspektiven, insbesondere die Motivation, junge Menschen verstärkt für die Selbsthilfe zu gewinnen. Die Selbsthilfe wurde diversitätsorientiert gestaltet, um die Vielfalt der Berliner Bevölkerung anzusprechen.

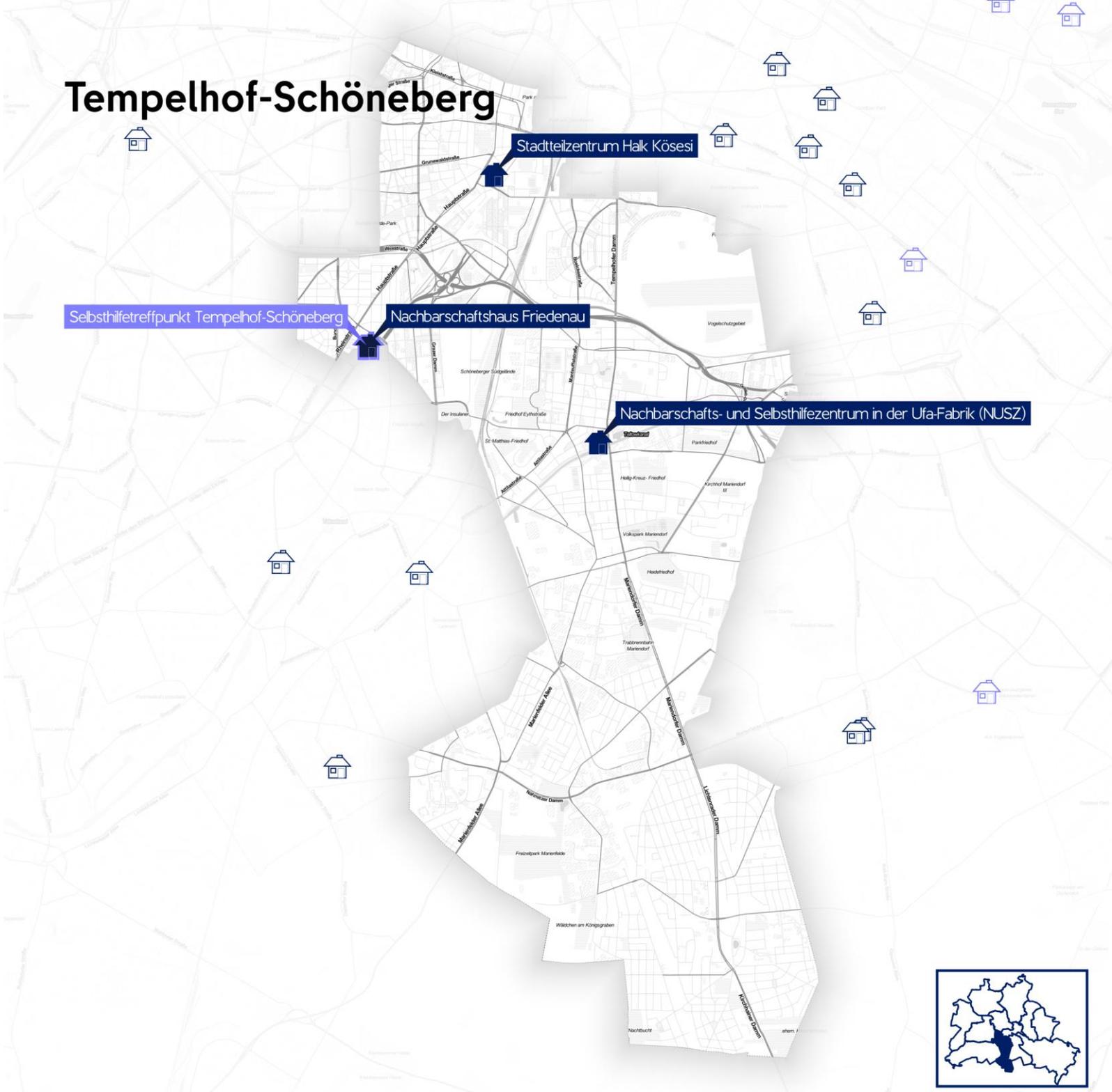
2021 war geprägt von gesellschaftlichen Herausforderungen, die in den Gruppen diskutiert wurden. Das Team reagierte mit Angeboten zu Resilienz und unterstützte Menschen in Beratungsgesprächen, die Einsamkeit und Erschöpfung beklagten.

2022 zeigte einen hohen Unterstützungsbedarf für bestehende Gruppen, die sich überwiegend physisch trafen. Informationsveranstaltungen zu Gesundheitsthemen stärkten den Zusammenhalt. Es entstanden neue Gruppen, und die erfolgreiche Integration einer neuen Kollegin verstärkte das Team.

Die Selbsthilfe intensivierte ihre Vernetzung, sowohl berlinweit als auch intern. Die Zusammenarbeit mit Kliniken wurde ausgebaut, und die Einbettung in das Stadtteilzentrum Villa Mittelhof erwies sich als erfolgreich. Die barrierefreien Räume schufen neue Möglichkeiten und förderten die Gründung neuer Gruppen.

Selbsthilfe und Migration blieben zentrale Themen. Interkulturelle Gruppen profitierten von vielfältigen Perspektiven, und neue Gruppen entstanden, insbesondere durch die Unterstützung geflüchteter Menschen.

Tempelhof-Schöneberg



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Stadtteilzentrum Halk Kösesi	Stadtteilverein Schöneberg e.V.	Crellestraße 38, 10827 Berlin	stadtteilvereinschoeneberg.de
Nachbarschaftshaus Friedenau	Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.	Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin	nbhs.de
Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der UFA-Fabrik (NUSZ)	Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der UFA-Fabrik e.V.	Viktoriastr. 13, 12105 Berlin	nusz.de
Selbsthilfekontaktstelle Tempelhof-Schöneberg	Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.	Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin	selbsthilfe.nbhs.de

Tempelhof-Schöneberg

Nachbarschaftsarbeit

Die Stadtteilzentren in Tempelhof-Schöneberg haben in den Jahren 2021 und 2022 bedeutende Anpassungen und Entwicklungen in ihren Schwerpunktbereichen erlebt. Die Corona-Pandemie stellte weiterhin eine Herausforderung dar und erforderte kreative Ansätze, um Begegnungen und Austausch im Einklang mit den Verordnungen zu ermöglichen. Die Stadtteilzentren spielten eine wichtige Rolle bei der Informationsvermittlung an Bevölkerungsgruppen, die teilweise Schwierigkeiten hatten, aktuelle Bestimmungen zu verstehen. Die Einrichtungen förderten den gesellschaftlichen Zusammenhalt und versuchten, negative Auswirkungen der Pandemie auszugleichen. Die Jahre 2021 und 2022 waren durch personelle Veränderungen und Herausforderungen wie Umzüge geprägt. Die Stadtteilzentren fokussierten verstärkt auf die Mobilien Stadtteilarbeiten, um die Bedürfnisse und Stimmungen der Menschen in ihren Nachbarschaften zu erfassen.

Im Jahr 2021 lag der Fokus des Stadtteilzentrums Halk Kösesi auf der Fortführung von Begegnung und Austausch trotz der anhaltenden Herausforderungen der Corona-Pandemie. Die Umsetzung coronakonformer Angebote und die Bereitstellung technischer Ausstattung wie Luftfilter verdeutlichten die Kreativität und das Engagement der Einrichtung. Der Umzug des PallasT von der Pallasstraße 35 in die Goebenstraße 1 stellte nicht nur eine räumliche Veränderung dar, sondern brachte auch zusätzliche Belastungen für das Personal mit sich. Im Jahr 2021 wurde außerdem der Lern- und Gedenkort "Annedore und Julius Leber" eingerichtet, was eine neue thematische Ausrichtung für den Stadtteilverein bedeutete. Im Jahr 2022 lag ein besonderer Fokus auf dem Wiederaufbau einer Kultur der Begegnung und des Miteinanders, die durch die Pandemie beeinträchtigt wurde. Veranstaltungen, die die Präsenz und Sichtbarkeit im Stadtteil fördern sollten, standen im Mittelpunkt. Trotz personeller Veränderungen, die Herausforderungen mit sich brachten, setzte das Stadtteilzentrums Halk Kösesi seine Arbeit fort und intensivierte die Kooperation mit anderen Akteuren im Bezirk.

Das Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der UFA-Fabrik (NUSZ) konzentrierte sich im Jahr 2021 auf die Erhaltung und Weiterführung der Nachbarschaftsarbeit nach der Pandemie. Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung von Familien an 22 Standorten und die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, insbesondere im Kontext der Corona-Pandemie und der geltenden Verordnungen. Die sozialräumliche Netzwerkarbeit wurde intensiviert, und es entstand eine verstärkte Nachfrage nach Angeboten im Stadtteilzentrum nach dem Ende der Pandemie. Im Jahr 2022 verlagerte sich der Fokus auf den Realitätscheck Inklusion und die weitere Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Das NUSZ übernahm eine zentrale Rolle bei der Unterstützung geflüchteter Menschen aus der Ukraine, insbesondere durch die Einrichtung eines offenen Cafés. Die Unterstützung bei der Energiekrise und den steigenden Lebenshaltungskosten wurde als wesentlicher Schwerpunkt erkannt, was zur Initiierung des Netzwerks der Wärme führte.

Das Nachbarschaftshaus Friedenau reagierte 2021 auf die Corona-Pandemie, indem es coronakonforme Angebote entwickelte und das Projekt MOST startete, um dezentralere Angebote zu schaffen. Themen wie Selbsthilfe wurden vermehrt in den Fokus gerückt. Die intensive Zusammenarbeit mit der Sozialraumorientierten Planungskoordination (OE SPK) des Bezirks, einschließlich der Planung und Durchführung von Regionalforen, prägte das Jahr 2021. Im Jahr 2022 stand die Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Mittelpunkt, insbesondere durch die Initiierung des Netzwerks der Wärme. Das Projekt MOST wurde weiterentwickelt und auf eine breitere Basis gestellt. Die Zusammenarbeit mit der OE SPK wurde intensiviert, und es wurden zwei Regionalforen in Friedenau durchgeführt. Zudem wurde verstärkt auf Inklusion und die Erschließung neuer Räume für niedrigschwellige Angebote geachtet.

Die Stadtteilzentren in Tempelhof-Schöneberg haben sich in den Jahren 2021 und 2022 als unverzichtbare Akteure erwiesen, die nicht nur auf die Herausforderungen der Corona-Pandemie reagierten, sondern auch flexibel neue Schwerpunkte setzten. Der Fokus auf die

Mobile Stadtteilarbeit, die Unterstützung von geflüchteten Menschen aus der Ukraine und die Initiierung des Netzwerks der Wärme verdeutlichen das breite Spektrum ihrer Tätigkeiten. Der Blick auf die einzelnen Einrichtungen zeigt, dass jede ihren eigenen Akzent setzt und gleichzeitig im gemeinsamen Bestreben, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, agiert.

Selbsthilfe

Das Jahr 2021 prägte die Selbsthilfe im Bezirk Tempelhof-Schöneberg mit vielfältigen Herausforderungen durch die anhaltende COVID-19-Pandemie. Die Selbsthilfegruppen sahen sich mit einer dynamischen Lage konfrontiert, die ständige Anpassungen erforderte. Die Balance zwischen persönlichen Treffen und den Auflagen der Corona-Schutzverordnungen war eine zentrale Herausforderung. Eine enge Kommunikation mit den Gruppen, die über verschiedene Kanäle wie Video- oder Telefonkonferenzen stattfand, erwies sich als Schlüsselfaktor.

Insbesondere Gruppen im Suchtbereich entschieden sich vermehrt für Präsenztreffen als wichtigen Rückhalt, während andere Gruppen alternative Wege der Kontaktpflege suchten. Trotz Pandemie stieg die Gesamtzahl der Selbsthilfegruppen im Bezirk um sechs, was die Bedeutung der Selbsthilfe in schwierigen Zeiten unterstreicht. Die Herausforderungen zeigten sich auch in der Veranstaltungsplanung, die flexibel auf Veränderungen reagieren musste.

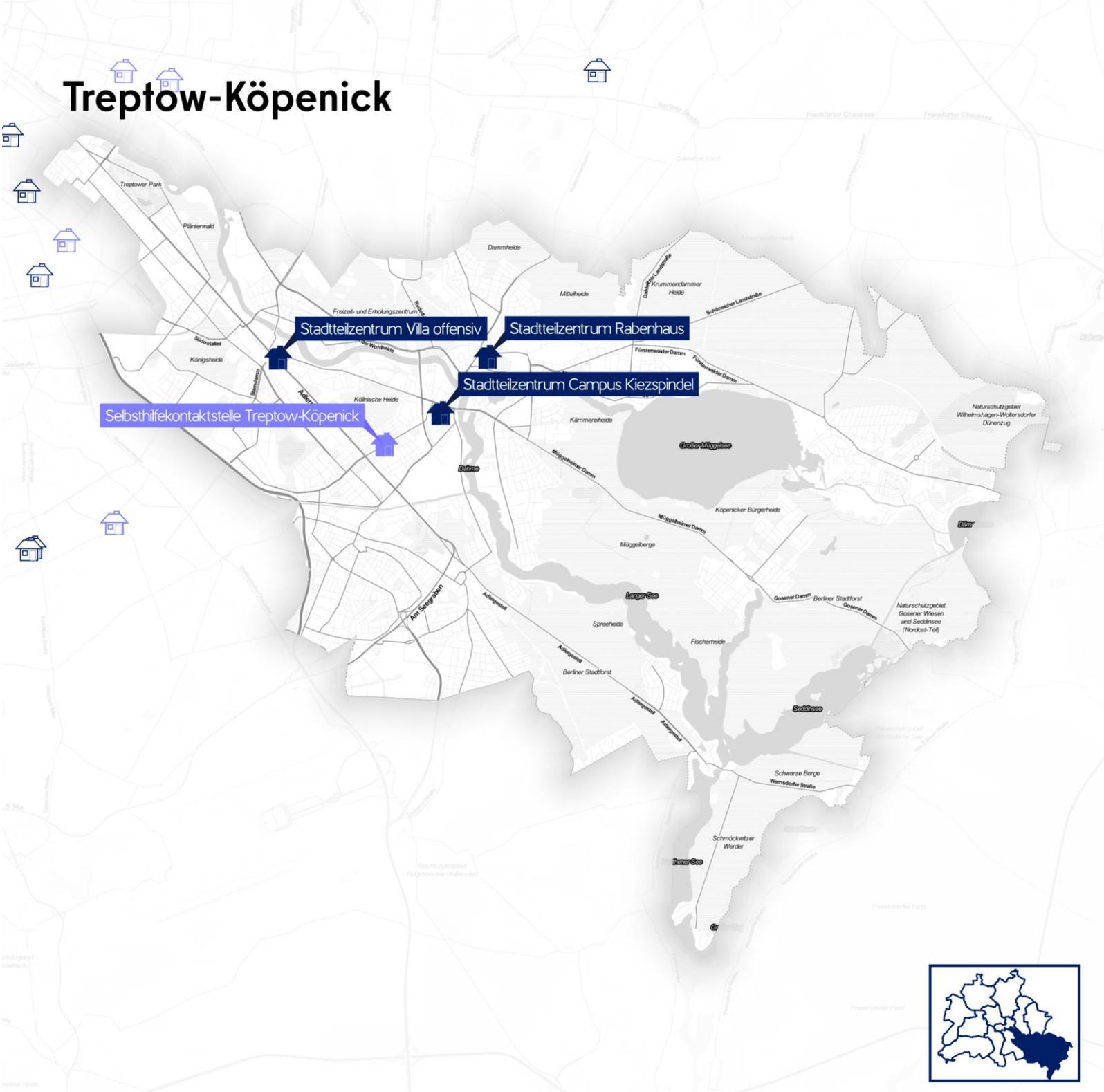
Die Pandemie beeinträchtigte die geplante Kooperation mit der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit des Bezirksamtes. Dennoch entstand eine neue Kooperation mit der Koordinatorin für die Gesundheit älterer Menschen. Der Selbsthilfetreffpunkt reagierte innovativ, indem er einen Vitrinenschrank zu einer kleinen Bibliothek umfunktionierte, um Fachbücher besser zugänglich zu machen. Reflexion und Ausblick verdeutlichen die Bedeutung von Selbstfürsorge-Veranstaltungen und den hohen Stellenwert von Präsenzveranstaltungen gegenüber Online-Formaten.

Der Beginn des Jahres 2022 war von der Unsicherheit der Pandemie geprägt, mit einigen Gruppen, die ihre Treffen vorübergehend aussetzten. Ab Februar kehrten jedoch vermehrt Gruppen zu Präsenztreffen zurück, und die Besuchendenzahlen stiegen spürbar. Einige Gruppen lösten sich auf, aber die meisten blieben aktiv. Eine herausragende Dynamik zeigte sich im psychosozialen Bereich, insbesondere bei Themen wie Depression, Angst und Sucht. Neue Gruppen, wie "Achtsamkeit und Depression" sowie etablierte Gruppen verzeichneten eine hohe Zahl von Teilnehmenden.

Trotz der pandemiebedingten Herausforderungen blieben die Selbsthilfegruppen vital und bewältigten die Unsicherheiten. Die Selbsthilfekontaktstelle erlebte eine verstärkte Nachfrage im psychosozialen Bereich. Neue Projektideen, wie Tanzworkshops für FLINTA*¹³, und die Überarbeitung des Selbsthilfewegweisers prägten das Jahr 2022. Die Selbsthilfearbeit erwies sich als resilientes Netzwerk, das flexibel auf die Bedürfnisse der Menschen im Bezirk einging. Die Herausforderungen der Pandemie verdeutlichen die herausragende Bedeutung der Selbsthilfe. Die Rückkehr zu persönlichen Begegnungen, die Einführung neuer Gruppen und innovative Projekte wie Tanzworkshops zeigen die Anpassungsfähigkeit und Relevanz der Selbsthilfearbeit im Bezirk Tempelhof-Schöneberg.

¹³ Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen

Treptow-Köpenick



Einrichtung	Träger	Adresse	Website
Stadtteilzentrum Campus Kiezspindel	Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft mbH	Rudower Straße 37/39, 12557 Berlin	tjfbg.de/ausserschulische-angebote/campus-kiezspindel
Stadtteilzentrum Villa offensiv	offensiv 91 e.V.	Hasselwerderstraße 38, 12439 Berlin	offensiv91.de/stadtteilarbeit/villa-offensiv/
Stadtteilzentrum Rabenhaus	Rabenhaus e.V.	Puchanstraße 9, 12555 Berlin	rabehaus.de
Selbsthilfekontaktstelle Treptow-Köpenick	ajb GmbH - Gemeinnützige Gesellschaft für Jugendberatung und psychosoziale Rehabilitation	Genossenschaftsstraße 70, 12489 Berlin	eigeninitiative-berlin.de/eigeninitiative

Treptow-Köpenick

Nachbarschaftsarbeit

Im Bezirk Treptow-Köpenick prägen drei engagierte Stadtteilzentren die lokale Stadtteilarbeit maßgeblich: das Stadtteilzentrum Rabenhaus, Villa offensiv und Campus Kiezspindel. Diese Einrichtungen haben sich in den Jahren 2021 und 2022 intensiv den vielfältigen Herausforderungen gestellt, die durch die COVID-19-Pandemie, den Krieg in der Ukraine und die Energie- und Umweltkrise entstanden sind. Trotz individueller Schwerpunkte in ihrer Arbeit vereinen die drei Stadtteilzentren grundlegende Gemeinsamkeiten in ihrer Zielsetzung: die Förderung sozialer Integration, die Anpassungsfähigkeit an aktuelle Herausforderungen sowie die kontinuierliche Schaffung lebenswerter Nachbarschaften. Im Folgenden werden die spezifischen Schwerpunkttätigkeiten der Einrichtungen für die Jahre 2021 und 2022 detaillierter beleuchtet.

Im Jahr 2021 stand das Stadtteilzentrum Rabenhaus vor der anspruchsvollen Aufgabe, sich den Herausforderungen der COVID-19-Pandemie zu stellen. Neben der organisatorischen Umstrukturierung aufgrund von Personalwechslern im LeNa-Projekt mussten Arbeitszeiten und -abläufe neugestaltet werden. Eine zentrale Rolle spielte dabei die verstärkte Digitalisierung der Arbeit, sowohl intern als auch in der externen Angebotsgestaltung. Besonders hervorzuheben ist die erfolgreiche Umstellung des 17. Fachtags des RuTi auf ein vollständig digitales Format, um politische Bildungsarbeit und Demokratieförderung trotz Pandemie aufrechtzuerhalten. Im Jahr 2022 richtete sich der Blick auf die längerfristigen Auswirkungen der Pandemie und die Herausforderungen des Ukraine-Konflikts, wobei das Rabenhaus weiterhin auf Hilfe und Unterstützung setzte, auch durch den Einsatz neuer digitaler Medien.

Das Projekt "Mobile Stadtteilarbeit (MoSt)" des Rabenhauses trug im Jahr 2021 dazu bei, den sozialen Folgen der Pandemie entgegenzuwirken. Dabei erweiterte das MoSt-Team seine Arbeit um aufsuchende Gemeinwesenarbeit, um besonders betroffene Gruppen im Sozialraum zu unterstützen. Im Jahr 2022 lag der Fokus auf der Bewältigung der globalen Folgen des Ukraine-Konflikts und der Fortführung des Engagements für geflüchtete Menschen.

Das Stadtteilzentrum Villa offensiv fokussierte im Jahr 2021 die Barrierefreiheit und niedrigschwellige Vermittlung in seinen Angeboten. Der Austausch mit den Besucherinnen und Besuchern wurde aktiv gefördert, und das Stadtteilzentrum inklusiv gestaltet. Der Blick auf die Pandemielage war stets präsent, mit einer kontinuierlichen Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten. Die Umsetzung der Ergebnisse aus dem Arbeitsprozess "Stadtteilzentrum inklusiv" war ein wichtiger Schwerpunkt, der 2022 weiterverfolgt wurde. Die Reaktion auf die Ukraine-Krise und die Herausforderungen der Energie- und Umweltkrise standen im Mittelpunkt der Aktivitäten, um sozialen Problemlagen entgegenzuwirken.

Im Jahr 2021 lag der Fokus des Stadtteilzentrums Campus Kiezspindel darauf, trotz pandemiebedingter Einschränkungen für die Nachbarschaft da zu sein. Flexibilität in der Angebotsgestaltung, insbesondere durch die Aufteilung von Kursen und Veranstaltungen in kleinere Gruppen, ermöglichte eine kontinuierliche Begegnung und Unterstützung. Ein besonderes Augenmerk galt der Erweiterung der Angebote für Jugendliche, die partizipative Standorterweiterung auf der Drachenwiese wurde initiiert. 2022 konzentrierte sich die Einrichtung darauf, schrittweise zum Normalbetrieb zurückzukehren. Die Bewältigung der Ukraine-Krise und die Unterstützung der Nachbarschaft angesichts steigender Energiepreise waren zentrale Themen. Kostenfreie Angebote wurden beibehalten, um die Teilhabe der Nachbarschaft trotz Inflation sicherzustellen.

Insgesamt zeigten die Stadtteilzentren in Treptow-Köpenick nicht nur Anpassungsfähigkeit an aktuelle Herausforderungen, sondern auch eine klare Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Nachbarschaft. Die Bemühungen erstrecken sich über politische Bildungsarbeit, soziale Integration, Jugendförderung und die Bewältigung globaler Krisen, um eine lebenswerte Nachbarschaft für alle zu schaffen.

Selbsthilfe

Im Jahr 2021 musste die Selbsthilfekontaktstelle Treptow-Köpenick flexibel auf die anhaltende Pandemie reagieren. Anstelle des traditionellen Neujahrsempfangs wurden Hygienemaßnahmen rasch angepasst, um die Rückkehr der Selbsthilfegruppen zu ermöglichen. Trotz Herausforderungen wurden fünf Informationsveranstaltungen und Workshops durchgeführt, darunter ein Workshop zur Stressminderung, der im November als Präsenzveranstaltung erfolgreich war. Neue Kooperationen mit der KungerKiezInitiative e.V. und dem Kino Casablanca erweiterten den Veranstaltungshorizont. Besonders bemerkenswert war die Gründung einer deutschlandweit einzigartigen Online-Selbsthilfegruppe für Menschen mit Urtikaria.

Das Jahr 2021 erforderte eine kontinuierliche Anpassung an die dynamische Lage. Trotz der Pandemie blieb die Selbsthilfekontaktstelle erreichbar und unterstützte Selbsthilfegruppen bedarfsorientiert. Technische Hilfe für Online-Treffen und psychosoziale Beratung waren zentrale Elemente. Die Selbsthilfekontaktstelle plante im Sommer 2022 eine Jubiläumsfeier zum 30-jährigen Bestehen. Auch ein Workshop zur Klimakrise und psychischen Belastungen wurde erneut angeboten. Die Kooperationen mit Krankenhäusern wurden pandemiebedingt noch nicht vollständig reaktiviert.

Im Ausblick auf das Jahr 2022 wurde die Gründung neuer Selbsthilfegruppen als Schwerpunktthema formuliert. Darüber hinaus plante die Selbsthilfekontaktstelle das Quartier "Kosmosviertel" stärker in den Fokus zu rücken und zu prüfen, ob dort Bedarf für eine Außenstelle besteht. Initiierende Maßnahmen zur Stärkung der Selbsthilfe in Altglienicke waren ebenfalls geplant.

Das Jahr 2022 brachte Erfolge in der Gründung neuer Selbsthilfegruppen, insbesondere für Themen wie Depression, Beziehungstraumata und Trennung von narzisstischen Menschen. Trotz pandemiebedingter Herausforderungen konnte die Selbsthilfekontaktstelle das 30-jährige Jubiläum im September feiern. Traditionelle Veranstaltungen wie der Neujahrsempfang wurden abgesagt, während erfolgreiche Workshops zu gesundheitsbezogenen Themen fortgeführt wurden. Das Engagement in Familienforschungsgruppen und die Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus Hedwigshöhe und der Tagesklinik in der Edisonstraße wurden trotz Einschränkungen weiter intensiviert.

Personelle Veränderungen und die anhaltende Corona-Krise prägten 2022. Dennoch zeichnete sich eine positive Bilanz ab. Die Selbsthilfekontaktstelle konnte ihre Ziele umsetzen, innovative Projekte vorantreiben und in verschiedenen Bereichen konstruktive Ergebnisse erzielen. Die Informationsveranstaltungen stießen auf großes Interesse, persönliche Beratungen nahmen zu und Interventionen in Gruppen verbesserten die Verständigung. Der Fokus auf Altglienicke führte zu neuen Netzwerkpartnern und einem tieferen Kontakt zu Bürgerinnen und Bürgern vor Ort.

Trotz der Herausforderungen der Corona-Krise wagt die Selbsthilfekontaktstelle eine optimistische Perspektive für das Jahr 2023. Mit motivierten Teams, bewährten Projekten und einem klaren Blick auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft wird die Selbsthilfe weiterhin einen bedeutenden Beitrag zur (psychosozialen) Bewältigung von Krisen leisten. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern und die Anpassung an sich ändernde Bedingungen sind weiterhin zentrale Elemente ihrer Mission.

Ergebnisse der gesamtstädtischen Projekte

Die gesamtstädtischen Projekte nehmen einen besonderen Stellenwert im Rahmen der Förderung im Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren ein. Die Projekte unterstützten die qualitative Weiterentwicklung der Nachbarschafts-, Selbsthilfe- und Freiwilligenarbeit.

Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. (VskA)

Der "Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. (VskA)" in Berlin hat im Jahr 2021 die Stadtteilzentren während der Corona-Pandemie begleitet, die Digitalisierung vorangetrieben, sich für Inklusion eingesetzt und die Fachöffentlichkeit informiert. Die enge Kooperation ermöglichte die Entwicklung von Projekten im Bereich Gemeinwesenarbeit und Ehrenamt. Der VskA stärkte die Qualität der Arbeit und fungierte als Bindeglied zwischen Politik, Verwaltung und Stadtteilzentren. Die Projektziele wurden erreicht, unter anderem die Anpassung an die Pandemieanforderungen, Digitalisierungsförderung und politische Informationsarbeit.

Im Jahr 2022 setzte der VskA die Begleitung der Stadtteilzentren in der Corona-Pandemie fort, berücksichtigte Herausforderungen durch den Ukraine-Krieg und förderte den Fachaustausch. Die Vernetzung war stabilisierend, insbesondere vor dem Hintergrund steigender Preise und Energiekrisen. Projektziele wurden erfüllt, darunter Beratung, inklusive Sensibilisierung, politische Informationsarbeit und Förderung der Stadtteilzentren durch gesamtstädtische Projekte. Eine Qualifizierung der Arbeit sowie Fachtagungen und Netzwerktreffen trugen zur fachlichen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung bei.

Im Bereich Qualifizierung wurden Stadtteilzentren durch Beratungen vor Ort und telefonische Unterstützung gestärkt. Die fachliche Verknüpfung mit gesamtstädtischen Projekten verbesserte die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen. Der regelmäßige Austausch, Fach-Arbeitsgruppen und die Jahrestagung förderten den Erfahrungsaustausch. Die Digitalisierung in der Nachbarschaftsarbeit wurde vorangetrieben, einschließlich der Einführung des virtuellen RaumPlaners und der Entwicklung digitaler Aktivitäten mit dem Theater der Erfahrungen.

Gesamtstädtische Projekte, wie das Fest der Nachbarn und die Europäische Freiwilligenhauptstadt, trugen zur Vernetzung und Zusammenarbeit bei. Der VskA informierte aktiv über Nachbarschafts- und Stadtteilarbeit in Berlin. Veränderungen in Ressourcen, Personal und Bürostandort wurden durch neue Projekte und Platzbedarf bewältigt. Die Förderung des Erfahrungsaustausches, die Beteiligung an EU-Projekten und die Öffentlichkeitsarbeit prägten die Aktivitäten des VskA im Jahr 2022.

Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle – SEKIS (selko e.V.)

Im Jahr 2021 stand die Arbeit der Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle – SEKIS im Zeichen der anhaltenden Corona-Pandemie. Die Herausforderungen wurden durch die Einarbeitung einer neuen Projektleitung und dem krankheitsbedingten Ausfall einer Mitarbeiterin ab Ende Mai verstärkt. Geplante Aktivitäten mussten den aktuellen rechtlichen Vorgaben und den reduzierten personellen Ressourcen angepasst werden. Hygiene- und Schutzkonzepte wurden wiederholt verändert.

Die Interaktion mit den Zielgruppen, Gremienarbeit, Netzwerkarbeit, sowie Veranstaltungen und Fortbildungen erfolgten hauptsächlich digital. Zwei herausragende Projekte wurden 2021 realisiert: Das Projekt "AnaDismissed" setzt sich erfolgreich mit dem Thema Essstörungen

auseinander und schuf virtuelle Selbsthilfegruppen. Ein weiteres Projekt zielte darauf ab, die Social-Media-Präsenz von SEKIS Berlin zu stärken und einen Podcast ("Echte Stimmen") einzuführen.

Im Jahr 2022 blieb die Arbeit von SEKIS weiterhin von Herausforderungen geprägt, wie der Corona-Pandemie und krankheitsbedingten Ausfällen im Team. Trotzdem wurden die Projekte aus dem Vorjahr erfolgreich fortgeführt: "AnaDismissed" setzte 2022 einen besonderen Fokus auf Binge-Eating-Störung und die Social-Media-Präsenz und der Podcast wurden erfolgreich professionalisiert.

Für die folgenden Jahre wurde die Fortsetzung von Projekten, Strukturanpassungen und Überarbeitung von Strukturempfehlungen für Selbsthilfe-Kontaktstellen avisiert. Zudem wurde ein Wechsel des Videokonferenztools angestrebt, auch wenn die Hoffnung bestand, dass es eine zeitige Rückkehr in die Präsenzarbeit geben würde. Darüber hinaus ist geplant gewesen, dass das Angebot der Jungen Selbsthilfe in das Angebot der Selbsthilfekontaktstellen integriert wird.

Trotz der Herausforderungen in den vergangenen Jahren bleibt SEKIS Berlin eine gefragte Partnerin in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen. Die Digitalisierung und Präsenzarbeit sollen weiterhin im Einklang stehen. Das 40-jährige Bestehen bietet die Möglichkeit, die Erfolgsgeschichte der Selbsthilfe-Kontaktstellen zu betonen und die interne Organisation zu stärken.

Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.

Unter dem Dach der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V. sind Vereine, Selbsthilfegruppen und Stiftungen zusammengeschlossen, die sich für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und chronischen Erkrankungen einsetzen. Das gemeinsame Hauptanliegen, das die Mitgliedsorganisationen der Landesvereinigung verbindet, ist die Stärkung der Selbsthilfe von Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten.

Die Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e. V. engagierte sich auch in den Jahren 2021/2022 intensiv für die Interessen von Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen. Dies zeigt sich durch die enge Zusammenarbeit mit anderen Selbsthilfe-Dachverbänden, die Beteiligung an der Umstellung der Fördersystematik der GKV sowie die Initiierung von gemeinsamen Projekten wie der Selbsthilfe-Akademie.

Die LV Selbsthilfe setzte sich aktiv für die Teilhabe-Gesetzgebung ein und plant, im Bereich Stadtteilzentren präserter zu werden. Digitale Transformation wird durch Beratungsthemen wie Online-Beratung vorangetrieben, wodurch der Einsatz von digitalen Lösungen in Selbsthilfegruppen gefördert wird. Die LV Selbsthilfe informierte über neue Gesetze, entwickelte Veranstaltungsangebote weiter und pflegt ein Wiki zur Sichtbarmachung von Informationen. Ein neuer Newsletter fördert nun den Wissensaustausch und stärkt das ehrenamtliche Engagement. Insgesamt setzt sich die LV Selbsthilfe aktiv für die Interessen von Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen ein, indem sie eine breite Vertretung in Politik, Verwaltung und Gesellschaft sicherstellt.

Landesfreiwilligenagentur Berlin e.V.

Die Landesfreiwilligenagentur Berlin e. V. widmet sich intensiv der Förderung des Bürgerschaftlichen Engagement in Berlin. Im Jahr 2021 übernahm sie die Rolle der Europäischen Freiwilligenhauptstadt und erweiterte ihre Aktivitäten durch ein Mehr-Ebenen-Modell von der lokalen bis zur europäischen Ebene. Im Folgejahr 2022 stand die Agentur vor neuen Herausforderungen, darunter der Überfallskrieg auf die Ukraine, der verstärktes Engagement für Geflüchtete auslöste. Die Landesfreiwilligenagentur spielte eine

entscheidende Rolle in der Koordination von Freiwilligen und der Bewältigung von Krisensituationen.

Im Jahr 2021 betonte die Landesfreiwilligenagentur ihre europäische Vernetzung und förderte den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Besonders hervorstechend war der enorme Bedarf an organisationaler Beratung, der zu einem Rekord von 357 Beratungen führte. Die Agentur erweiterte ihre Veranstaltungsformate um verschiedene Varianten, darunter Coaching-Gruppen, Web-Seminare und digitale Begegnungsräume.

Die Landesfreiwilligenagentur Berlin hat im Jahr 2022 viele Bewährungs- und Beständigkeitserfahrungen gesammelt, die sich aus dem Zusammentreffen vieler krisenhaften Entwicklungen herausgeschält hatten, wie der Überfallskrieg auf die Ukraine. Dies führte zu verstärktem Engagement für Geflüchtete, bei dem die räumliche Nähe zum Berliner Hauptbahnhof Synergie-Effekte ermöglichte. Die Agentur fungierte als Koordinationszentrum, bot Beratung für Freiwillige und setzte sich für die psychische Gesundheit der Helfenden ein. Die Befragung zum Freiwilligenmanagement im Rahmenfördervertrag der SenIAS und der SenGPG wurde ausgewertet, wobei die Ergebnisse die Bedeutung dieser Funktionen bestätigten.

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. – Theater der Erfahrungen

Das „Theater der Erfahrungen“ ist ein Laientheater für Senioren unter dem Dach des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. Die Schauspielenden entwickeln ihre Stücke selbst und greifen dabei in den unerschöpflichen Fundus eigener Lebenserfahrung.

Im Jahr 2021 prägte die anhaltende Corona-Krise die Aktivitäten des "Theater der Erfahrungen". Trotz der herausfordernden Umstände konnte auf den Erfolgen des Vorjahres aufgebaut werden. Die Nutzung von Zoom-Formaten und die Einführung von Schulungsangeboten ermöglichten den Teilnehmenden den Zugang zu digitalen Medien. Kreative Projekte, sowohl online als auch im Freien, fanden statt, wobei die Gruppen „Spätzünder“, „Bunte Zellen“ und „RostSchwung“ gesellschaftliche Themen kreativ umsetzten. Die Zusammenarbeit mit der Alice Salomon Hochschule Berlin und die Integration der „Kreativen Potenziale des Alters“¹⁴ wurden im digitalen Raum intensiviert.

Im Jahr 2022 wurden trotz der anhaltenden Pandemie die analogen Aktivitäten verstärkt. Vorbereitungen für die Wiederaufführung des Musicals "ALTES EISEN" wurden getroffen, und ausverkaufte Aufführungen zeigten den Erfolg. Die Nutzung von digitalen Formaten wie Filmen, Hörspielen und Musikaufnahmen wurde weiterentwickelt und parallel dazu wurden analoge Treffen und Veranstaltungen intensiviert. Trotz der pandemiebedingten Herausforderungen blieb das "Theater der Erfahrungen" gesamtstädtisch aktiv, innovativ und nachwuchsorientiert, wobei die Nutzung digitaler Möglichkeiten neue Interessierte erreichte. Der Fokus liegt darauf, diesen Trend auch im Jahr 2023 fortzusetzen.

¹⁴ <https://theater-der-erfahrungen.nbhs.de/kreative-potenziale-des-alters>

Ausblick 2023/2024

Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren

Der gesamtstädtische Ansatz des Infrastrukturförderprogramms Stadtteilzentren (IFP STZ) trägt dem Tatbestand Rechnung, dass es in allen Gebieten des Landes Berlin gilt, bestehende Disparitäten auszugleichen und für alle Bürgerinnen und Bürger offenstehende niedrigschwellige Angebote im Bereich der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit und eine Beteiligungsplattform für das bürgerschaftliche Engagement vorzuhalten. Eine zielgruppen- und/oder gebietsbezogene Beschränkung auf ausgewiesene Handlungsgebiete besteht deshalb nicht. Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen sollen in Abstimmung mit den Bedarfen vor Ort gezielt auch in anderen (gegebenenfalls entsprechend begrenzten) Förderprogrammen Mittel akquirieren.

Die Umsetzung dieser Grundlagen, die sowohl eine gesamtstädtische als auch eine auf den jeweiligen Sozialraum bezogene Umsetzung ermöglichen, soll fachlich auch in den Jahren 2023 und 2024 von der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung unterstützt werden. Hierbei wird auf den neuen Rahmenfördervertrag aufgebaut, der am 7. Dezember 2020 zwischen dem Land Berlin und den Wohlfahrtsverbänden für die Laufzeit von fünf Jahren geschlossen wurde und damit eine Fördersicherheit bis Ende 2025 ermöglicht.

In Bezug zum Rahmenfördervertrag ist davon auszugehen, dass die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung als federführende Verwaltung voraussichtlich im Jahr 2024 mit der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege über eine Fortsetzung des Rahmenfördervertrages verhandeln wird. Dies wird auch Auswirkungen auf die Planungen für das IFP STZ haben.

Für die Umsetzung des IFP STZ ist die Kooperationsvereinbarung mit der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege maßgeblich. Hier wird ergänzend zum vertragsgemäßen Kooperationsgremium weiterhin ein beratendes erweitertes Kooperationsgremium durchgeführt, das auch die Einbeziehung weiterer wichtiger Partner aus Haupt- und Bezirksverwaltung sowie von Fach- und Interessenverbänden vorsieht. Zur intensiven Begleitung der Projekte sind mindestens vier Kooperationsgremiensitzungen vorgesehen.

Das Programm Lebendige Nachbarschaft (LeNa) bildet mittlerweile ein Querschnittsthema im IFP STZ. Es soll dazu beitragen, dass geflüchtete Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund und am Engagement interessierte Menschen durch Partizipation und Teilhabe in Nachbarschaften integriert werden. Hierbei sollen neue bzw. bestehende Netzwerke um neue Partner, wie zum Beispiel Migrantenorganisationen, Willkommens-Initiativen, Wohnungsbaugesellschaften und weitere kulturelle, ethnische, Themen-spezifische oder konfessionelle Gruppierungen/Gemeinschaften erweitert werden. In den Jahren 2023 und 2024 soll der Austausch und die Vernetzung zum Querschnittsthema mit Unterstützung der Landesfreiwilligenagentur Berlin fortgeführt werden.

EFRE-Programm Stadtteilzentren III

Das EFRE-Teilprogramm Stadtteilzentren II der Zukunftsinitiative Stadtteil II (EFRE-TP STZ II) war während des Förderzeitraum 2014-2020 ein wichtiger Faktor zur Ergänzung des IFP STZ. Es ist zum 30.06.2022 beendet worden. Im Jahr 2023 wird die Abwicklung der Endabrechnung im Vordergrund stehen.

Im Jahr 2023 ist mit dem Nachfolgeprogramm Stadtteilzentren III eine Intervention in den Handlungsgebieten der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative vorgesehen. Ziel ist hier insbesondere der Aufbau von Standorten der Nachbarschaftsarbeit in sozial besonders

belasteten Sozialräumen sowie die Demokratieförderung. Hierzu ist auf Basis einer Interessenbekundung im 1. Quartal 2023 ein übergreifender Projektauftrag und bis spätestens zum 3. Quartal die Förderung von bis zu 15 Projekten vorgesehen. In Bezug auf die sozialräumliche und auch die investive Entwicklung etwaiger Standorte ist eine Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen geplant.

ESF-Instrument Mobile Stadtteilarbeit

Für das ESF-Instrument Mobile Stadtteilarbeit soll im Jahr 2023 auf Grundlage einer Projektauswertung die (Teil-)Verstetigung in das IFP STZ geprüft werden. Bereits jetzt ist abzusehen, dass das ESF-Instrument eine äußerst erfolgreiche Intervention darstellt, so dass die Schaffung weiterer Finanzierungsmöglichkeiten zu prüfen ist.

Ausbau und Stärkung von Stadtteilzentren

Die Vorbereitungen für den Aufbau und die Aufnahme von weiteren neuen Stadtteilzentren, die im Rahmen des gesamtstädtischen IFP STZ gefördert werden, wird im Jahr 2023 einen besonderen Schwerpunkt einnehmen. Hierbei soll auch nicht vergessen werden, dass bestehende Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen weiterentwickelt und hinsichtlich ihrer finanziellen Ausstattung gestärkt werden. So sehen die Regierungsrichtlinien des Senats für das Jahr 2023 den Aufbau bzw. die Förderung von insgesamt zehn neuen Stadtteilzentren im gesamten Stadtgebiet vor.¹⁵

Qualität

Aufsetzend auf die Förderung der Infrastruktur der Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen besteht der fachlich-inhaltliche Auftrag, diesen Prozess gut zu steuern sowie Qualitätsanforderungen und aktuellen Bedarfen angemessen zu begegnen. Deshalb wird die für Soziales zuständige Senatsverwaltung weiterhin intensiv mit den Fachverbänden der Nachbarschafts- und Selbsthilfearbeit sowie dem Kompetenzzentrum für Bürgerschaftliches Engagement zusammenarbeiten und diese weiterhin aus dem IFP STZ fördern.

Auch 2023 und 2024 wird das Querschnittsthema Unterstützung der Barrierefreiheit in aus dem IFP STZ geförderten Einrichtungen weiterhin eine besondere Rolle einnehmen. Zur dauerhaften Verbesserung der Teilhabe aller Menschen im Sozialraum gemäß dem Motto „Stadtteilzentren sind offen für alle“ ist es vorgesehen, die sozialraumbezogene Teilhabe von Menschen mit besonderen Teilhabebedarfen verstärkt zu berücksichtigen. Schwerpunkte hierbei sollen die geplante Verstetigung des Projektes Stadtteilzentren inklusiv und der Fachaustausch mit dem Fachreferat für Menschen mit besonderem Teilhabebedarf sein, um hier entsprechenden Maßnahmen anzugehen.

Versorgungsrichtwerte

Mit Bezugnahme zur Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur der gesamtstädtischen und sozialraumorientierten Stadtteilarbeit im Land Berlin ist die Entwicklung von quantitativen Planungs- und Orientierungsrichtwerten für Einrichtungen der Stadtteilarbeit vorgesehen.

Übergreifendes Ziel ist es, dass neben den bekannten sozialräumlich berücksichtigten Einrichtungen, z. B. Schulen, Kindertagesstätten, Jugendfreizeitanlagen, Grünflächen, zukünftig auch Einrichtungen der Stadtteilarbeit in die landesweite Strategie der Integrierten Infrastrukturplanung (SIIP) sowie der bezirklichen Sozialen Infrastruktur-Konzepte (SIKo) und

¹⁵ Hinweis: Im Nachgang zur Wiederholung der Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus wurden vom Senat neue Regierungsrichtlinien beschlossen, die den Aufbau bzw. die Förderung von zwölf Stadtteilzentren vorsehen.

damit in der Folge in die bezirklichen Handlungs- und Entwicklungskonzepte (IHEK) eingebunden werden.

Abschluss

Professionalität gepaart mit umfangreichem freiwilligem Engagement, netzwerkförderndes Handeln, Neugier und stete innovative Fortentwicklung sind Kern des konzeptionellen Handelns der Stadtteilzentren, Selbsthilfekontaktstellen und übergreifenden Projekte. Hiermit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Wohl aller Menschen in der Stadt.

Die Unterstützung der LIGA der Wohlfahrtsverbände und Bezirke stellt ein wichtiges Element zur künftigen Weiterentwicklung des IFP STZ dar. Diese Zusammenarbeit gilt es in den Jahren 2023 und 2024 fortzusetzen und damit eine bessere Grundlage für die Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements sowie den Aufbau und die Förderung von gesamtstädtisch geförderten Stadtteilzentren und Selbsthilfekontaktstellen zu schaffen.

Allen an diesen Zielen beteiligten Partnern, Netzwerken, Trägern, Institutionen und nicht zuletzt den vielen engagierten haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die bisherige und auch zukünftige Zusammenarbeit!

Senatsverwaltung
für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration,
Vielfalt und Antidiskriminierung

BERLIN



Senatsverwaltung für Arbeit,
Soziales, Gleichstellung, Integration,
Vielfalt und Antidiskriminierung

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Oranienstraße 106
10969 Berlin
Tel. (030)9028-0
www.berlin.de/sen/asgiva
pressestelle@senasgiva.berlin.de

© Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales,
Gleichstellung, Integration, Vielfalt und
Antidiskriminierung, Stand 06/2024